

Stadt Köln
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

agiplan GmbH

Postfach 10 11 51
D-45401 Mülheim an der Ruhr

Kölner Str. 80/82
D-45481 Mülheim an der Ruhr

www.agiplan.de

August 2008

MÜLHEIM 2020

Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen

**Integriertes Handlungskonzept
für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim**



Geschäftsführer
Dr.-Ing. Christian Jacobi

Amtsgericht Duisburg
HRB 16389

Commerzbank AG
Mülheim an der Ruhr
Konto-Nr. 76 26 856
Bankleitzahl 362 400 45

Volksbank Rhein-Ruhr eG
Mülheim an der Ruhr
Konto-Nr. 81 56 440 009
Bankleitzahl 350 603 86

agiplan GmbH
Kölner Straße 80-82
45481 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208/9925-245
Fax: 0208/9925-571
E-Mail: ALandsberg@agiplan.de
www.agiplan.de

Alexandra Landsberg (Projektleitung)
Oliver Kubanek
Sylvia Vollmann
Sabine Ginko

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	5
2	Zusammenfassung	7
3	Einleitung	17
	3.1 Hintergrund	17
	3.2 Aufgabenstellung	18
	3.3 Methodik	19
	3.3.1 Lokale Ökonomie	22
	3.3.2 Bildung	25
	3.4 Das Programm Soziale Stadt	27
4	Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums Köln-Mülheim	30
	4.1 Räumliche Abgrenzung	30
	4.2 Sozialraumanalyse	33
	4.2.1 Bevölkerung	33
	4.2.2 Beschäftigungssituation	38
	4.2.3 Soziale Lage der Haushalte	45
	4.2.4 Sozialraumindikatoren in Buchheim	50
	4.3 Standortanalyse	53
	4.3.1 Unternehmerischer Bestand	55
	4.3.2 Branchenschwerpunkte	56
	4.3.2.1 Einzelhandel	56
	4.3.2.2 Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft	58
	4.3.2.3 Gewerbe und Industrie	59
	4.3.3 Ethnische Ökonomie	60

5	MÜLHEIM 2020 Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim	62
5.1	Eine neue Identität für Mülheim	63
5.2	Stabilisierung der Programmgebiete Buchforst und Buchheim	64
5.3	MÜLHEIM 2020 – Projekte nach Programmschwerpunkten	64
5.3.1	Lokale Ökonomie	67
5.3.1.1	Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim	67
5.3.1.2	Stärkung der Erwerbsfähigkeit – Integration in den Arbeitsmarkt	70
5.3.1.3	Projekte	73
5.3.2	Bildung	89
5.3.2.1	Stärkung der Ausbildungsfähigkeit	89
5.3.2.2	Stärkung der gesundheitlichen Bildung	93
5.3.2.3	Projekte	96
5.3.3	Städtebauliche Leitprojekte	110
5.3.3.1	Hintergrund	110
5.3.3.2	Projekte	116
5.4	Programmsteuerung	124
5.4.1	Stadtteil- und Programmmanagement	124
5.4.2	Controlling und Monitoring	125
5.4.3	Indikatorenset zur Programmsteuerung	126
	Anlagen	128
A	Ausgabenübersicht	128
B	Interviewpartner	130
C	Literaturverzeichnis	133

1 Vorwort

„Das rechtsrheinische Köln-Mülheim ist durch seine Lage unmittelbar am Rhein einer der beliebten Stadtbezirke der Domstadt. Eine bunte Mischung vieler Kulturen vermittelt immer neue Eindrücke einer urbanen Lebensfreude, der Strukturwandel vom Industriestandort zum Zentrum für Medien- und Kreativwirtschaft ist weit fortgeschritten und die Geschäfts- und Mietgebäude, viele im benachbarten Buchforst und in Buchheim, erstrahlen in neuem Glanz.“

So oder ähnlich könnten sich die traditionsreichen Stadtteile Mülheim, Buchforst und Buchheim in absehbarer Zeit nicht nur im World Wide Web selbst vorstellen. Auf den Weg bringen soll diese Entwicklung das vorliegende Integrierte Handlungskonzept „MÜLHEIM 2020“, das bereits eine gewisse Aufbruchstimmung auf der rechten Rheinseite hervorgerufen hat.

Das neue Mülheim-Programm wird 32 Projekte mit den Schwerpunkten *Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau* realisieren, um die Wirtschaft im Programmgebiet zu stimulieren und der Bevölkerung durch ein verbessertes Bildungsangebot größere Chancen am Arbeitsmarkt zu eröffnen. Auf der Basis einer Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums wurden ausschließlich Projekte ausgewählt, von denen eine strukturell wirksame Verbesserung in den Stadtteilen Mülheim, Buchforst und Buchheim erwartet werden kann.

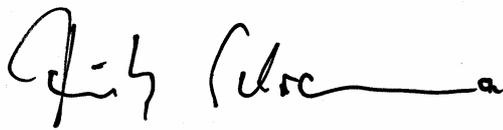
Strukturell wirksam heißt, dass die Stadt Köln die wirtschaftliche und soziale Situation im Programmgebiet bei wichtigen Sozialindikatoren auf das durchschnittliche Niveau der Stadt Köln heben will. Damit sind noch nicht alle Probleme gelöst. Es wird aber die Grundlage für ein stabiles Wachstum gelegt, das den Menschen in den beteiligten Stadtteilen neue Perspektiven eröffnet.

Heute prägen Einzelhandel, Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft, aber auch weiterhin Gewerbe und Industrie den Stadtbezirk Mülheim. Ein wirtschaftliches Potential, das es auszubauen gilt. Buchforst und Buchheim hingegen werden auch in Zukunft eine stärkere Bedeutung als Wohnstandorte haben.

MÜLHEIM 2020 wird die Projektumsetzung durch einen aktiven Prozess zur Konsens- und Imageentwicklung, die Entwicklung eines neuen „Mülheim-Gefühls“, begleiten. MÜLHEIM 2020 wird erreichen, dass die Mülheimer, Buchforster und Buchheimer Bürgerinnen und Bürger ihren Lebensmittelpunkt hier haben wollen und dies nicht aus einer finanziellen und sozialen Notwendigkeit heraus, sondern weil in diesem Teil von Köln eine neue Lebensqualität spürbar wird. Die Internationalität des Stadtteils wird als Potential positiv in die Imagebildung mit einbezogen.

Für diesen Weg wünsche ich ausdrücklich viel Durchsetzungskraft und Durchhaltevermögen. Ich bin zuversichtlich, dass die Stadt Köln mit „MÜLHEIM 2020“ einer Erfolgsstory den Weg ebnet.

Bedanken möchte ich mich im Namen der Stadt Köln beim Land Nordrhein-Westfalen, das sich im November 2007 für die Förderung des Stadtteils Mülheim aus EU-Mitteln des NRW Ziel 2-Programms ausgesprochen und der Stadt Köln auf diese Weise neue Finanzierungsmöglichkeiten eröffnet hat. Das nun vorgelegte Programm zeigt: Die Stadt Köln wird diese Chance nutzen.



Fritz Schramma

2 Zusammenfassung

Der Stadtteil Mülheim im rechtsrheinischen Köln ist ein durch starke wirtschaftliche Umbrüche und soziokulturelle Problemlagen geprägter Stadtteil. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg war Mülheim ein bedeutender Industriestandort, dominiert von den ansässigen Firmen Felten & Guilleaume / Carlswerk, Böcking, Teile der KHD-Werke (heute Deutz AG) und des Mülheimer Hafens. So fand die Entwicklung des Ottomotors ebenso in Mülheim statt wie die der Wuppertaler Schwebebahn. In dieser Zeit arbeiteten viele Kölner/-innen in Mülheim.

Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts findet ein anhaltender Prozess des Arbeitsplatzabbaus und der Schließung vieler dieser den Stadtteil so lange prägenden Industriebetriebe statt. Übrig bleiben neben vielen Industrie- und Brachflächen momentan vor allem auch soziale Probleme. Denn die soziokulturelle Entwicklung des Stadtteils hängt unmittelbar mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel zusammen. Daher sind Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe-Bedürftigkeit und Armut in Mülheim stärker ausgeprägt als im Durchschnitt der Stadt Köln. Ein hoher Anteil von Einwohnern/-innen mit Migrationshintergrund prägt den Stadtteil.

Aufgrund eines bisher fehlenden, spezifisch an der Situation in Mülheim ausgerichteten Integrierten Handlungskonzepts, erteilte die Stadt Köln den Auftrag an die agiplan GmbH zur Erstellung des vorliegenden Gutachtens. Das neue Programm MÜLHEIM 2020 soll die Entwicklung des Stadtteils zielgerichtet und mit auf Mülheim zugeschnittenen Maßnahmen vorantreiben. Zentral sollten dabei vor allem die Bereiche Bildung und Lokale Ökonomie sein.

Als Grundlage des Konzepts wurde eine Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums durchgeführt, auf deren Basis die Handlungsfelder räumlich differenziert, mit Projekten hinterlegt und in einen Zeit-, Maßnahmen- und Kostenplan integriert wurden. Dabei war die Förderkulisse detailliert zu berücksichtigen. Die räumliche Abgrenzung des Programmgebiets sollte überprüft und ggf. vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums angepasst werden. Als integrierter Ansatz vernetzt das entstehende Programm Maßnahmen aus allen relevanten Ämtern und Einrichtungen, um eine maximale wirtschaftliche und soziale Wirkung für den Stadtteil zu erreichen.

Strukturelle Wirkung erzielen

Besonderen Wert legt die Stadt Köln auf die Vorgabe, mit dem Programm eine strukturelle Wirkung zu erzielen. agiplan definiert „strukturelle Wirkung“ als das Ziel, bei wichtigen Schlüsselindikatoren den Durchschnitt der Stadt Köln zu erreichen. Eine solche Entwicklung beschreibt eine deutliche Verbesserung im Programmgebiet, auch wenn nicht alle sozialen Probleme gelöst wären. Gleichwohl würde die sich aus der schwierigen wirtschaftli-

chen und sozialen Situation des Programmgebiets herleitende Begründung für eine Sonderförderung wegfallen.

Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums

Die Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet ist abgesehen von einzelnen Abweichungen insgesamt stabil. Der Ausländeranteil liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Die größte Ethnie ist türkischstämmig. In einzelnen Vierteln besitzen auch andere Ethnien eine gewisse Relevanz.

Das Programmgebiet Mülheim wird von einer zunehmenden sozialen Verinselung geprägt. Einige wenige Viertel im Mülheimer Süden entwickeln sich besser als die Gesamtstadt, andere Viertel fallen deutlich hinter den städtischen Durchschnitt zurück. In den Vierteln mit einer schwächeren Sozialstruktur wohnen besonders viele Kinder.

Der Trend zur Verinselung wird durch den industriellen Strukturwandel im Stadtteil und aktuelle wohn- und städtebauliche Entwicklungen wie z.B. die Sanierungsmaßnahme Blauer Hof oder die Attraktivitätssteigerung durch Maßnahmen wie „Wohnen am Strom“ verstärkt. Es entstehen teilweise harte Grenzen zwischen gut und schlecht verdienenden Bevölkerungsteilen auf der einen Seite sowie zwischen der alteingesessenen deutschstämmigen Bevölkerung und den Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund auf der anderen Seite. So gut Mülheim eine gewisse Aufwertung im Programmgebiet tut, so notwendig ist es auch, diese Prozesse so zu begleiten, dass Brüche zwischen den Vierteln des Programmgebiets reduziert und Übergänge geschaffen werden.

Das Programmgebiet Buchforst stellt sich in Bezug auf seine soziale Situation im Durchschnitt schlechter - im Vergleich zu den sozial schwächeren Vierteln im Programmgebiet Mülheim besser -, aber homogener dar als Mülheim. Bei Buchforst handelt es sich um ein abgeschlossenes Wohngebiet ohne größeren Betriebsbesatz (abgesehen vom Einzelhandel im Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße). Hier können Perspektiven für die Bevölkerung vor allem aus der Verbesserung ihrer Bildungssituation entstehen. Projekte und Einrichtungen wie die Sozialraumkoordination, das Stadtteilbüro u.a. müssen soziale Konflikte auflösen und ein gutes bürgerschaftliches Zusammenleben begleiten.

Die Erwerbslosigkeit der Bevölkerung im Programmgebiet liegt ca. 50 % über dem städtischen Durchschnitt. Besonders betroffen sind Ausländer/-innen und Frauen. Die Erwerbslosigkeit der Männer reduziert sich stärker als im städtischen Durchschnitt, allerdings von einer hohen Ausgangsbasis. Mülheim gehört zu den Stadtteilen in Köln mit der höchsten Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen. Die Langzeiterwerbslosigkeit liegt oberhalb des städtischen Durchschnitts und ist insbesondere im Verhältnis zur Erwerbsbevölke-

rung überdurchschnittlich. Die Langzeiterwerbslosen konnten von der Belebung am Arbeitsmarkt 2005 / 2006 nicht profitieren. Der Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen übersteigt im Durchschnitt die Erwerbslosenquote. Ein relevanter Teil der Bevölkerung kann über seine Erwerbstätigkeit kein Existenz sicherndes Einkommen erzielen.

Strukturelle Verbesserung der Sozialstruktur

Um eine strukturelle Verbesserung der Sozialstruktur zu erreichen, muss das Integrierte Handlungskonzept zentrale Sozialindikatoren dem durchschnittlichen Niveau der Stadt Köln angleichen. Tabelle 2.1 zeigt in absoluten Zahlen, wie hoch die relevanten Abweichungen sind.

Die Daten dienen als Grundlage für den Aufbau des Controllinginstrumentariums für die Programmsteuerung und das Programmmonitoring. Die Projekte des Integrierten Handlungskonzepts müssen vor dem Hintergrund der hier quantifizierten Problemstellungen in der Lage sein, individuell und im Zusammenspiel strukturelle Veränderungen dieser Indikatoren zu erreichen.

	Programmgebiet gesamt	
	absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut
Erwerbslose Juni 2007	4364	1.605
Erwerbslose Ausländer Juni 2007	1744	313
<i>Diff. Erwerbslose Ausländer zu allen Erwerbslosen Gesamtstadt</i>		1.009
Erwerbslose Unter-25-Jährige (31.12.2007)*	322	137
Erwerbslose Frauen Juni 2007	1872	664
Langzeiterwerbslose Ew. an 18 - 60-Jährigen Juni 2007	2117	875
Erwerbsfähige Hilfebezieher nach SGB II März 2007	7235	3.159

* Stadtteile

Tabelle 2.1: Absolute Abweichung von Sozialraumindikatoren vom städtischen Durchschnitt

Standortanalyse

Das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept initiiert zentrale wirtschaftliche Impulse, die aus dem Kerngebiet in Deutz auf Mülheim-Süd und Buchforst ausstrahlen werden. Die Ansiedlung von RTL und Thalinx in den Rheinhallen wird die Entwicklung des Medien-, Kultur- und Kreativstandorts Mülheim weiter unterstützen. Es entstehen zusätzliche Ansiedlungspotentiale für Gewerbe und Handwerk auf den Flächen Am Auenweg.

Wenig geordnet und durch vielfältige städtebauliche Schneisen geprägt wird hingegen der Mülheimer Norden. Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Mülheim-Nord ist die Öffnung des nördlichen Mülheim vom Gewerbegebiet Schanzenstraße bis zum Rhein und das städtebauliche Zusammenwachsen des nördlichen

Programmgebiets von grundlegender Bedeutung. Die Stadt Köln braucht ein städtebauliches Entwicklungskonzept für Mülheim-Nord als Voraussetzung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des nördlichen Programmgebiets.

Buchforst¹ hingegen war schon immer in erster Linie Wohnstadtteil. Daher beschränkt sich die wirtschaftliche Infrastruktur vor allem auf das Angebot im Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße. Darüber hinaus sind Wirtschaftsbetriebe im Programmgebiet in Buchforst nicht zu finden.

Wie in Köln insgesamt ist die Zahl der Gewerbeanmeldungen in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst von 2002 bis 2006 nahezu kontinuierlich angewachsen. Überdurchschnittlich angestiegen sind vor allem die Gewerbeanmeldungen mit Migrationshintergrund. Allerdings zeigen Untersuchungen, dass die Gründungen von Migrant/-innen häufiger wenig geplant und mit schlechten Konzepten hinterlegt sind, so dass es ein überdurchschnittliches Insolvenzrisiko gibt.

Die Wirtschaft des Programmgebiets wird geprägt durch drei Branchenschwerpunkte:

- Einzelhandel
- Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft
- Industrie und Gewerbe

Der Einzelhandel konzentriert sich überwiegend in vier Geschäftsstraßen: dem Bezirkszentrum Wiener Platz mit der Frankfurter Straße, dem Nahversorgungszentrum Berliner Straße, dem Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße und in der offiziell als Nahversorgungszentrum klassifizierten Keupstraße. Hinzu kommen kleinere Nebenlagen.

Eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung des Programmgebiets kann nur gelingen, wenn die Geschäftsstraßen ihre Zentralitätsfunktion erfolgreich ausüben können und so attraktiv sind, dass auch die besseren Einkommensgruppen etwa aus den Vierteln Mülheim-Süd, Mülheimer Stadtgarten, Böcking-Siedlung oder Schanzenstraße sich von dem Angebot angezogen fühlen und dort einkaufen. Dem stehen aktuell verschiedene Probleme entgegen, an denen ein Integriertes Handlungskonzept für Mülheim und Buchforst ansetzen muss.

Mülheim gehört zu den relevanten Standorten der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in Köln. Allerdings konzentriert sich das Kompetenzfeld stark in den Gewerbegebieten des Stadtteils.

¹ und auch Buchheim

Einen hohen Bekanntheitsgrad hat sich in diesem Zusammenhang das Gewerbegebiet Schanzenstraße erarbeitet, das für 27 Unternehmen des Kompetenzfelds einen Standort zur Verfügung stellt. Das entspricht gut der Hälfte der in der Schanzenstraße ansässigen Betriebe.² Ein weiterer Schwerpunkt des Kompetenzfelds ist in den Gewerbegebieten Am Auenweg angelegt, das sich nur wenige Autominuten nördlich der Rheinhallen in Deutz befindet. Durch die Ansiedlung von RTL in den Rheinhallen wird sich die Ansiedlung von Zulieferbetrieben der Kreativwirtschaft auch im produzierenden und handwerklichen Bereich im Gewerbegebiet Am Auenweg verstärken. Auch in den Innenbereichen des Programmgebiets gibt es bereits erste Nutzungen, die einem Kompetenzfeld Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft zuzuordnen sind.

MÜLHEIM 2020 setzt zur wirtschaftlichen Entwicklung des Stadtteils daher darauf, die Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in den Stadtteil hinein zu ziehen, diese Entwicklung systematisch durch Projekte zu unterstützen und Zugänge auch der Schüler/-innen mit geringeren Bildungsabschlüssen zu diesen Branchen zu schaffen. Die Unternehmen des Kompetenzfelds sollen für einen Dialog und in der Folge eine Zusammenarbeit mit Akteuren und Einrichtungen aus dem Stadtteil gewonnen werden. Hier sollen besonders die interkulturellen Kompetenzen der Mülheimer Bevölkerung genutzt werden.

In Mülheim stellen Gewerbe und Industrie nach wie vor wichtige Arbeitsplätze. Hier entstehen auch niedrigschwellige Arbeitsplätze, die für viele Erwerbslose ohne abgeschlossene Ausbildung, insbesondere Langzeiterwerbslose, Chancen am Arbeitsmarkt eröffnen. In den Mülheimer Gewerbegebieten Am Auenweg, in der Schanzenstraße und auf dem Güterbahnhof Mülheim sollen daher auch in Zukunft Flächen angeboten und die Voraussetzungen erhalten werden, um solche Arbeitsplätze am Standort zu halten und ausbauen. Von einer entsprechenden Nachfrage kann angesichts der Flächenengpässe im Stadtgebiet ausgegangen werden.

Im Programmgebiet weisen 46 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf. Neben der Sozialstruktur wird so auch der Standort von Unternehmen der Ethnischen Ökonomie mitgeprägt. Die Projekte zur lokalen Ökonomie müssen daher auch im Sinne einer zielgruppenorientierten Wirtschaftsförderung die Migrantenunternehmen und ihre Beschäftigte entsprechend ihrer Bedeutung und ihrer individuellen Chancen und Problemlagen mit einbeziehen. Strukturell wirksame Perspektiven ergeben sich

- durch eine zielgruppenspezifische intensiviertere Beratung und Information,
- die verstärkte Aktivierung der Unternehmer/-innen mit ethnischem Hintergrund für MÜLHEIM 2020, wie z.B. durch das An-

² Betriebsstättenzählung der Stadt Köln in Zusammenhang mit der Erstellung des Einzelhandelskonzepts für die Stadt Köln in Mülheim

gebot von Praktikums- und Ausbildungsplätzen oder das verstärkte Engagement in den Interessengemeinschaften der Kaufleute

- eine verbesserte Kommunikation zwischen der Migrantencommunity und der Mehrheitsgesellschaft und eine dadurch verbesserte Möglichkeit zur offensiveren Entwicklung von Migrantenunternehmen
- durch die Entwicklung spezifischer Projekte, von denen besonders die Ethnische Ökonomie profitiert, wie z.B. Optimierung des Marketings für die Keupstraße, die Weiterführung der Keupstraße bis zur Stadtbahnhaltestelle Keupstraße und der dortige Bau eines türkischen Geschäfts- und Ärztehauses

MÜLHEIM 2020

Integriertes Handlungskonzept
für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim

Das Integrierte Handlungskonzept zeigt unter dem Titel „MÜLHEIM 2020. Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“ Wege auf für eine strukturelle Verbesserung der Programmgebiete Mülheim, Buchforst und Buchheim. Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 ist eine bessere wirtschaftliche und soziale Zukunftsperspektive für das Programmgebiet Mülheim, Buchforst und Buchheim. Bis 2015 soll sich der neue Wachstumspfad so weit stabilisiert haben, dass die relevanten Strukturen im Stadtteil neu ausgerichtet sind und aus eigener Kraft den Weg - im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung - weiter tragen können. Zusätzliche Förderprojekte sollten dann Schritt für Schritt unnötig werden.

Aus der spezifischen Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums, den Interviews und allgemeinen fachlichen Erkenntnissen haben sich die Defizite und Stärkefelder der Programmgebiete ergeben. Diese eröffnen Handlungsspielräume („Treiber“), die durch die Projekte im Integrierten Handlungskonzept Mülheim 2020 genutzt werden. In den Erläuterungen zu Beginn der folgenden Projektkapitel werden die Projekte aus den Treibern hergeleitet. Ausgewählt wurden ausschließlich Projekte mit einer relevanten strukturellen Wirkung.

Für das Gesamtprogramm MÜLHEIM 2020 werden 39,86 Mio. € kalkuliert. Darin sind nicht die zu erwartenden Kosten für die Kulturbrücke Mülheim enthalten, da der unrentierliche Projektanteil noch weiter abgegrenzt werden muss und der Zeitplan zur Realisierung der Kulturbrücke Mülheim eng mit dem ebenfalls noch nicht geklärten Zeitplan zur Sanierung der Mülheimer Brücke in Zusammenhang steht.

Die Kofinanzierung für das Programm MÜLHEIM 2020 übernimmt in der vorliegenden Konzeption bei dem überwiegenden Teil der

Projekte die Stadt Köln. Es ist jedoch gelungen, auch andere Partner in die Finanzierung mit einzubeziehen. Dies ist erfreulich, weil sich damit die finanzielle Gesamtbelastung der Stadt Köln senkt. Zudem sind wichtige Partner aus dem Stadtgebiet, wie die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer zu Köln, oder aus dem Programmgebiet mit eingebunden, die mit ihren Netzwerken und ihrer imagewirksamen Unterstützung die Aufbruchstimmung vergrößern können, die das Programm braucht, um erfolgreich zu sein.

Abgrenzung des Programmgebiets

Wie bereits in Kapitel 4.1 erwähnt, wird eine Erweiterung des Programmgebiets um die Böcking-Siedlung bis zur nördlichen Grenze des Stadtteils Mülheim und um Teile des Stadtteils Buchheim empfohlen. Dies vor dem Hintergrund, dass viele Buchheimer/-innen ihre Einkäufe am Wiener Platz und in der Frankfurter Straße erledigen und Buchheim so zum wirtschaftlichen Einzugsgebiet des ursprünglich geplanten Programmgebiets gehört. Außerdem besuchen viele Schüler/-innen aus Mülheim und Buchforst Schulen in Buchheim. Auch die Sozialindikatoren von Buchheim verbunden mit der bereits eingerichteten Sozialraumkoordination zeigen einen deutlichen Handlungsbedarf aus dem Programmschwerpunkt Bildung.

Anknüpfen an vorhandene Projekte

Im Rahmen der Programmentwicklung gab es vielfältige Gespräche mit Projektträgern vor Ort. Soweit die Projekte einen vorwiegenden Bezug zu den Programmschwerpunkten Lokale Ökonomie und Bildung aufweisen, sind Sie entweder zur Fortfinanzierung in das Programm eingegangen oder durch optimierte Projekte vor dem Hintergrund der Programmziele ersetzt worden.

Der eigentliche Schwerpunkt der vorhandenen Projekte im Programmgebiet liegt aktuell jedoch im sozialen Bereich (z.B. Sozialraumkoordination). Wir empfehlen, diese Projekte weiter fortzuführen, da sie in der aktuellen sozialen Situation im Programmgebiet eine grundlegende stabilisierende Funktion übernehmen.

Eine neue Identität für das Programmgebiet Mülheim

Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 muss es auch sein, die Projektumsetzung durch einen aktiven Prozess zur Konsens- und Imageentwicklung, die Entwicklung eines neuen „Mülheim-Gefühls“ zu unterstützen. MÜLHEIM 2020 muss erreichen, dass die Mülheimer-, Buchforster- und Buchheimer/-innen ihren Lebensmittelpunkt im Programmgebiet haben wollen, und dies nicht aus einer finanziellen und sozialen Notwendigkeit heraus, sondern weil ihnen das Leben in diesem Gebiet gefällt und alle primären und sekundären Bedürfnisse befriedigt werden. Als Ergebnis eines gemeinsamen Imageentwicklungsprozesses mit den Akteuren vor Ort trans-

portiert durch eine geeignetes Stadteil- und Programmmarketing unterstützt diese Entwicklung das wirtschaftliche Wachstum des Programmgebiets, die innere soziale Zufriedenheit und das Interesse der Kölner/-innen und der Region am Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort Mülheim. Die Internationalität des Stadtteils ist ein Potential des Stadtteils und sollte positiv in die Imagebildung mit einbezogen werden.

Stabilisierung der Programmgebiete Buchforst und Buchheim

Das Programmgebiet Buchforst stellt sich in seiner Entwicklung zwar insgesamt homogener dar als Mülheim, weist allerdings eine im Durchschnitt schwierigere soziale Situation auf. In den Innenbereichen von Buchforst und Buchheim existiert abgesehen von den Nahversorgungsangeboten kein relevanter Unternehmensbesatz. Sie weisen überwiegend den Charakter abgeschlossener Wohngebiete auf. Buchforst und Buchheim sollen daher als Wohngebiete stabilisiert werden.

Projekte nach Programmschwerpunkten

Das Integrierte Handlungskonzept gliedert sich in die Programmschwerpunkte Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau.

Programmschwerpunkt 1 - Lokale Ökonomie - umfasst die Projektfamilien

- Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim
- Stärkung der Erwerbsfähigkeit – Integration in den Arbeitsmarkt

Der Programmschwerpunkt 2 - Bildung - setzt sich aus den Projektfamilien

- Stärkung der Ausbildungsfähigkeit
- Stärkung der gesundheitlichen Bildung

zusammen.

Der Programmschwerpunkt 3 – Städtebau – umfasst die städtebaulichen Leitprojekte des Integrierten Handlungskonzepts. Sie sind notwendige Voraussetzung für einen Erfolg der Projekte in den Programmschwerpunkten Lokale Ökonomie und Bildung.

Die Projekte sind so angelegt, dass sie in der Regel zum 1. Januar 2009 beginnen können und Ende 2013 bzw. spätestens im Sommer 2015 enden. Für den Programmerfolg ist es notwendig, möglichst alle Projekte frühzeitig gemeinsam zu beginnen, da sie untereinander Synergieeffekte entfalten und an vielen verschiedenen Stellen im Stadtteil eine Bewegung in eine wirtschaftlich und sozial besser aufgestellte Zukunft erzeugen und sichtbar machen. Damit

lassen sich die Erwartungen der Marktteilnehmer und Bildungspartner im Stadtteil positiv stimulieren. MÜLHEIM 2020 initiiert so zusätzliche Eigeninitiative, die mittelfristig auf einen stabilen wirtschaftlichen und sozialen Wachstumspfad führt. Ein aktives Standort- und Programmmarketing soll diese Strategie zusätzlich unterstützen.

Was ist das Besondere an MÜLHEIM 2020?

1. Der strategische Ansatz

MÜLHEIM 2020 zielt auf eine strukturelle Verbesserung für das Programmgebiet. Es wird schon im Rahmen des vorliegenden Konzepts transparent gemacht, welche quantitativen Ziele mit dem Programm erreicht werden sollen. Um diese Erfolge zu erzielen, benötigt das Programm ein erhebliches Mittelvolumen. Diese Größenordnung wird im Rahmen der Soziale Stadt-Programme in NRW nach der Überführung aus der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN in das neue Ziel 2-Programm nur noch im Ausnahmefall realisiert werden. MÜLHEIM 2020 kann auf den Erkenntnissen von URBAN aufbauen und modellhaft zeigen, wie strukturelle Erfolge möglich sind.

2. Die Leuchtturm-Projekte

Türkisches Geschäfts- und Ärztehaus

In vielen größeren Soziale Stadt-Gebieten mit einer ähnlichen Sozialstruktur wurden Versuche gestartet, Projekte wie das türkische Geschäfts- und Ärztehaus zu realisieren. In der Regel scheiterten sie am fehlenden Eigenkapital. In Mülheim scheint für dieses Problem eine Lösung möglich zu sein, da sich die Investoren hier bereits verständigt haben.

Mülheim.Kultur

Das Projekt zeigt im Rahmen eines Wettbewerbs Kulturinstallationen in Mülheim und präsentiert einen Stadtteil mit kreativem Potential.

Kulturbrücke Mülheim

Das Projekt besticht durch die Verortung in der Mülheimer Brücke und das attraktive Gesamtkonzept.

Planet Kultur

Hier holt MÜLHEIM 2020 eine Theaterschule nach Mülheim, die sich in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen aus sozial schwächeren Familien in der etablierten Kulturszene einen Namen gemacht hat.

Familiennetz Mülheim

Das Projekt optimiert modellhaft und in der breiten Anwendung alle öffentlichen Hilfen, die den ALG II-Bedarfsgemeinschaften zur Verfügung gestellt werden und stellt die Familie in den Mit-

telpunkt, mit dem Ziel, aus Bedarfsgemeinschaft Hilfe-zur-Selbsthilfe-Gemeinschaften zu machen.

Mülheimer Job.Factory

Das Projekt macht Kompetenzen von Langzeiterwerbslosen marktfähig, gibt ihnen Selbstwertgefühl zurück und verbessert so ihre Chancen auf ihre Rückkehr in den Arbeitsmarkt.

Recycling-Baumarkt

Das Projekt bietet recycelten Bauschutt als marktgängige Leistung mit Langzeiterwerbslosen an.

Stadtteilmütter

Die Stadtteilmütter werden eine neue Institution im Programmgebiet. Vom Bezirksbürgermeister begrüßt, werden sie ausgebildet, um Familien Hilfestellung in den Bereichen Sprache, Erziehung, Gesundheit, Bildung und Arbeitswelt zu geben. Sie werden auch auf Spielplätzen, in Moscheevereinen, in Kitas und Schulen tätig, um Eltern zu aktivieren und können mit einem eigenen Sachkostenbudget Entwicklungen im Stadtteil anstoßen.

Innovationsschulen MÜLHEIM 2020

Im Programmgebiet nehmen alle Schulen an einer strukturellen Optimierung teil, die auch Schüler/-innen aus sozial schwächeren Familien gute Bildungsperspektiven eröffnet. Der flächendeckende Ansatz ist neu.

3 Einleitung

3.1 Hintergrund

Der Stadtteil Mülheim im rechtsrheinischen Köln ist ein durch starke wirtschaftliche Umbrüche und soziokulturelle Problemlagen geprägter Stadtteil. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg war Mülheim ein bedeutender Industriestandort, dominiert von den ansässigen Firmen Felten & Guilleaume / Carlswerk, Böcking, Teile der KHD-Werke (heute Deutz AG) und des Mülheimer Hafens. So fand die Entwicklung des Ottomotors ebenso in Mülheim statt wie die der Wuppertaler Schwebebahn. In dieser Zeit arbeiteten viele Kölner/-innen in Mülheim.

Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts findet ein anhaltender Prozess des Arbeitsplatzabbaus und der Schließung vieler dieser den Stadtteil so lange prägenden Industriebetriebe statt. Übrig bleiben neben vielen Industrie- und Brachflächen momentan vor allem auch soziale Probleme. Denn die soziokulturelle Entwicklung des Stadtteils hängt unmittelbar mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel zusammen. Daher sind Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe-Bedürftigkeit und Armut in Mülheim stärker ausgeprägt als im Durchschnitt der Stadt Köln. Ein hoher Anteil von Einwohnern/-innen mit Migrationshintergrund prägt den Stadtteil.

Den so entstandenen Problemen trug die Stadt Köln schon in den 80er Jahren Rechnung: Mülheim wurde als Sanierungsgebiet ausgewiesen, um den städtebaulichen Herausforderungen und der ökonomischen wie sozialen Schieflage im Stadtteil zu begegnen. In Mülheim Nord (bis 1999) und Mülheim Süd (bis 2004) wurden in diesem Rahmen bereits zahlreiche Wohnungs- und Blocksanierungen, Wohnumfeldmaßnahmen und Verkehrsberuhigungen umgesetzt. Eine Stabilisierung der Wohnsituation konnte damit in weiten Teilen sichergestellt werden. Die ökonomischen und sozialen Problemstellungen sind indes noch nicht gelöst.

Ein weiterer Schritt war 2001 die Aufnahme Mülheims in das Entwicklungsgebiet Kalk im Rahmen des Landesprogramms „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“. Mit dem Auslaufen des „Kalk-Programms“ 2004 wird seitdem Mülheim als Programmgebiet fokussiert. Von den aus dem Kalk-Programm übernommenen Handlungsschwerpunkten

- Wiederaufbau der Wirtschafts- und Beschäftigungsbasis
- Stabilisierung und Ergänzung der Wohnungsfunktion und
- Verdichtung des sozial-kulturellen Netzwerkes

wurde in Mülheim bisher insbesondere die soziokulturelle Stabilisierung forciert. Umgesetzt wurde die Verdichtung des sozial-

kulturellen Netzwerks beispielsweise mit Projekten zur Integration in den Beruf (z.B. JobRapid) und zur Verbesserung der Schulbildung (z.B. Außerschulische Sprachförderung) oder der Einrichtung von Stadtteilbüros, aber auch durch die Schaffung von Organisationen und Netzwerken wie dem Mülheimer Dialog. Eine besondere Unterstützung zur sozialen Stabilisierung erfolgt außerdem mit der Einrichtung der Sozialräume Mülheim-Nord / Keupstraße und Buchforst / Buchheim.

Aufgrund eines bisher fehlenden, spezifisch an der Situation in Mülheim ausgerichteten Integrierten Handlungskonzepts, erteilte die Stadt Köln nun den Auftrag an die agiplan GmbH zur Erstellung des vorliegenden Gutachtens. Das neue Programm MÜLHEIM 2020 soll die Entwicklung des Stadtteils zielgerichtet und mit auf Mülheim zugeschnittenen Maßnahmen vorantreiben. Zentral sollten dabei vor allem die Bereiche Bildung und Lokale Ökonomie sein.

Abgeleitet wurden diese Handlungsfelder aus den Erkenntnissen der bisherigen Arbeit, da sie sich als die drängendsten Problemfelder des Stadtteils erwiesen haben. Es gibt es nach wie vor hohe Defizite im Bereich der schulischen Bildung, der Berufsausbildung und der Weiterbildung. Die Arbeitslosenquote verhält sich zwar derzeit entsprechend des positiven Trends, ist jedoch immer noch vergleichsweise hoch. Ebenso gibt es überdurchschnittlich viele Bedarfsgemeinschaften, die auf ALG II angewiesen sind. Besonders schlecht stellt sich die wirtschaftliche Lage der Migrant/-innen im Stadtteil dar.

MÜLHEIM 2020 muss an diesen Rahmenbedingungen anknüpfen. Es muss prüfen, welche Chancen und Problemlösungen sich ergeben angesichts der industriellen Vergangenheit und Gegenwart des Stadtteils und den damit verbundenen Potenzialflächen, der Lage des Stadtteils am Rhein oder der aktuellen Situation der Geschäftsstraßen. Um einen erfolgreichen Weg zu beschreiten, muss ein Integriertes Handlungskonzept für das Programmgebiet auf den bisherigen und laufenden Projekten und Maßnahmen aufbauen und zukünftige Planungen (insbesondere das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept) mit einbeziehen.

3.2 Aufgabenstellung

Im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“ sollte für das Programmgebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf Köln-Mülheim und -Buchforst ein Integriertes Handlungskonzept „MÜLHEIM 2020“ mit umsetzungsreifen Maßnahme-Vorschlägen, orientiert an den strukturellen Defiziten des Programmgebiets entstehen. Der Handlungsansatz aus aktuellen Fördermaßnahmen und größtenteils abgeschlossenen Sanierungsmaßnahmen war aufzugreifen und zu qualifizieren.

Das Integrierte Handlungskonzept sollte die derzeitig durchgeführten und bereits beantragten Maßnahmen in einen strukturierten Kontext stellen und den Schwerpunkt künftiger Maßnahmen auf die Handlungsfelder Bildung und Lokale Ökonomie legen. Dabei konnte die Maßnahmenpalette sowohl investive (z.B. Umnutzung von Brachflächen) als auch nichtinvestive Maßnahmen (z.B. sozial stabilisierende Bildungs- u. Beratungsangebote) umfassen. Notwendige städtebauliche Ergänzungen wurden in enger Abstimmung mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik durch die Stadt Köln ergänzt. Die Potentiale der Ethnischen Ökonomie waren als Querschnittsfragestellung zu berücksichtigen und ggf. mit eigenständigen Projektansätzen zu hinterlegen. Unter dem Handlungsfeld Bildung sollten auch Maßnahmen der gesundheitlichen Bildung aufgenommen werden.

Als Grundlage des Konzepts wurde eine Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums durchgeführt, auf deren Basis die Handlungsfelder räumlich differenziert, mit Projekten hinterlegt und in einen Zeit-, Maßnahmen- und Kostenplan integriert wurden. Dabei war die Förderkulisse detailliert zu berücksichtigen. Die räumliche Abgrenzung des Programmgebiets sollte überprüft und ggf. vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums angepasst werden. Als integrierter Ansatz vernetzt das entstehende Programm Maßnahmen aus allen relevanten Ämtern und Einrichtungen, um eine maximale wirtschaftliche und soziale Wirkung für den Stadtteil zu erreichen.

Strukturelle Wirkung erzielen

Besonderen Wert legt die Stadt Köln auf die Vorgabe, mit dem Programm eine strukturelle Wirkung zu erzielen. agiplan definiert „strukturelle Wirkung“ als das Ziel, bei wichtigen Schlüsselindikatoren den Durchschnitt der Stadt Köln zu erreichen. Eine solche Entwicklung beschreibt eine deutliche Verbesserung im Programmgebiet, auch wenn nicht alle sozialen Probleme gelöst wären. Gleichwohl würde die sich aus der schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Situation des Programmgebiets herleitende Begründung für eine Sonderförderung wegfallen.

3.3 Methodik

Die Aufstellung eines Integrierten Handlungskonzepts für den Stadtteil Köln Mülheim verstehen wir als strategischen Ansatz zur Förderung des sozialen, ökonomischen und kulturellen Umfelds des Stadtteils. Bei der Aufstellung des Integrierten Handlungskonzepts ist es notwendig, die spezifischen Besonderheiten des Programmgebiets zu kennen. Folgende Aspekte sind bei der Erstellung des Integrierten Handlungskonzepts besonders wichtig:

- Anknüpfen an spezifische Stärken des Stadtteils sowie

- Anknüpfen an vorhandene und vorangegangene Projekte, Netzwerke, Akteure etc.
- Einbindung in gesamtstädtische Strategien und damit Nutzung von Spill-Over-Effekten
- Einmünden des strategischen Ansatzes in konkrete und nachhaltige Projekte und Strukturen

Strategische Leitlinien dieses Konzepts ergeben sich aus der Betrachtung der einzelnen Handlungsfelder. Auf dieser Basis werden konkrete Projekte und Maßnahmen abgeleitet.

Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums

Um ein auf das Programmgebiet abgestimmtes Integriertes Handlungskonzept zu erstellen, wird zunächst eine Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums als Bestandsaufnahme der sozial-kulturellen und der sozioökonomischen Besonderheiten des Programmgebiets durchgeführt. Die klassische Sozialraumanalyse zur Erstellung eines Integrierten Handlungskonzepts für Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf wird durch eine ökonomische Standortanalyse ergänzt. Für die Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums wurden Statistiken, Literatur und über 30 Experteninterviews ausgewertet.

Aus der Sozialraumanalyse geht hervor, welche strukturellen Verbesserungen die Bevölkerung des Programmgebiets erfahren muss, damit sich ihre Situation ökonomisch verbessert und sie an einer wirtschaftlichen Entwicklung im Programmgebiet teilhaben kann. Die Standortanalyse stellt Stärken und Schwächen der lokalen Wirtschaftsstruktur dar und arbeitet die Ansatzpunkte für einen wirtschaftlichen Aufschwung im Programmgebiet heraus.

Integriertes Handlungskonzept

In der Zusammenschau der Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums ergeben sich die Potentiale, Treiber und Entwicklungsstrategien zur Ableitung der Projekte eines Integrierte Handlungskonzepts für das Programmgebiet, das dieses zum Nutzen der ansässigen Bevölkerung wirtschaftlich stärkt. Die Analyse liefert zudem die Basis, um die strukturelle Wirkung der Projekte zu bewerten und ein geeignetes Indikatoren-Set zu entwickeln. Ziel ist es, Ansatzpunkte für die strategische Entwicklung des Programmgebiets zu liefern und daneben auch Indikatoren für die Erfolgskontrolle und die Fortentwicklung des Integrierten Handlungskonzepts zu generieren.

Erreichen einer strukturellen Wirkung

Aus dem Vorgehen ergeben sich vier Konsequenzen für das Integrierte Handlungskonzept:

1. An den Strukturen ansetzen

Das Integrierte Handlungskonzept muss an den Strukturen ansetzen, die hinter den in der Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums erkannten Problemen stehen. Wenn z.B. die Bildungsergebnisse des Schulsystems für eine befriedigende Ausbildungsplatzbilanz der Schulabgänger/-innen aus dem Programmgebiet nicht ausreichen, muss das Integrierte Handlungskonzept das Schulsystem im Programmgebiet optimieren. Bis die strukturelle Wirkung eines verbesserten Bildungserfolgs erreicht ist, müssen zusätzliche Projekte das Übergangsmanagement Schule und Beruf unterstützen, um soziale Brüche zu vermeiden. Damit wird das Integrierte Handlungskonzept im besten Sinne nachhaltig: Nach Abschluss des Programms muss das Schulsystem aus eigener Kraft in der Lage sein, leistungsfähige Bildungsabschlüsse hervorzubringen. Während der Programmlaufzeit eingesetzte besondere Fördermaßnahmen werden dann überflüssig.

2. An allen relevanten Stellschrauben gleichzeitig ansetzen

Eine strukturelle Verbesserung lässt sich nur erreichen, wenn an allen relevanten strukturellen Stellschrauben gleichzeitig gearbeitet wird. Die Entwicklung eines Stadtteils gleicht der Initiierung eines konjunkturellen Aufschwungs. Es muss gleichzeitig erreicht werden, dass die Wirtschaft des Programmgebiets in ihren unterschiedlichen Branchen und Betrieben an einer strukturellen Verbesserung partizipiert, die Bevölkerung in die Lage versetzt wird teilzuhaben und das Programmgebiet mit einer neuen gemeinsamen Stadtteilidentität zusammenwächst, um eine allgemeine Aufbruchstimmung zu erreichen, die das Programmgebiet auf einen stabilen Wachstumspfad bringt.

3. Konzentration der Mittel

Um eine strukturelle Verbesserung zu erreichen, muss daher konzentriert Mittel in einem ausreichend großen Förderschwerpunkt im Programmgebiet eingesetzt werden. So stellt auch das RWI Essen im Rahmen seiner Evaluation des integrierten Handlungsprogramms „Soziale Stadt NRW“ fest, dass die „Fokussierung von Fördermaßnahmen auf ausgewählte Fördergebiete sinnvoll ist und fortgesetzt werden sollte. Aus Sicht des Landes Nordrhein-Westfalen kann es dabei nicht sinnvoll sein, Fördergelder nach dem „Gießkannenprinzip“ auf möglichst viele Kommunen zu verteilen. Es sollten nur ausgewählte, vielversprechende Projektvorhaben zeitlich befristet vergleichsweise generös gefördert werden.“³ MÜLHEIM 2020 setzt umfassende Entwicklungsimpulse für das Programmgebiet Mülheim, Buchforst und Buchheim und sollte aufgrund seiner sozialen und wirtschaftlichen Problemlagen einer der Förderschwerpunkte in

³ RWI Essen: Förderung der Lokalen Ökonomie. Fallstudie im Rahmen der Evaluation des integrierten Handlungsprogramms „Soziale Stadt NRW“, Essen 2007

der aktuellen Förderperiode des Programms „Soziale Stadt NRW“ sein.

4. Programmsteuerung auf Basis eines Indikatoren-Sets

Die im Programmgebiet durchzuführenden Projekte müssen einen klar definierten Beitrag zu einer strukturellen Verbesserung des Programmgebiets leisten. Jedem einzelnen empfohlenen Projekt ist im Gesamtkonzept eine Aufgabe zuzuweisen, die auf Basis der Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums mit quantifizierten Indikatoren hinterlegt wird. Es lässt sich jeweils im Einzelfall und auch im Zeitablauf hinterfragen, ob erwünschte Wirkungen zu erzielen sind oder ob dem Hemmnisse entgegenstehen, die eine Veränderung der Zielsetzung notwendig machen.

Vor dem Hintergrund der im Programmgebiet bisher vorwiegend im sozialen und städtebaulichen Bereich realisierten Projekte kommt der Förderung der Lokalen Ökonomie und der Bildung vor dem Hintergrund eines integrierten Ansatzes die Funktion eines zentralen Lückenschlusses für eine nachhaltig verbesserte Entwicklung des Programmgebiets zu.

3.3.1 Lokale Ökonomie

Lokale Ökonomie als strukturpolitischer Ansatz

Im Sinne des Operationellen Programms "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" (EFRE) 2007-2013 für NRW bildet das Handlungsfeld Lokale Ökonomie einen wesentlichen strukturpolitischen Ansatz mit dem Ziel einer noch stärkeren Verknüpfung von Stadt(teil-)entwicklung und Wirtschaftsentwicklung. Die Förderung lokaler Ökonomie ist auf arbeitsmarkt-, beschäftigungs-, struktur- und sozialpolitische Ziele gerichtet. Mit ihr werden die Handlungsfelder "Lokale Wirtschaftsförderung", "Beschäftigungsförderung und Qualifizierung / Ausbildung" sowie "Soziale Ökonomie" in einem sozialraumbezogenen Ansatz verbunden. Gleichwohl sollen in den Stadtteilökonomien durch die Stärkung spezifischer Stärkefelder und Potenziale sowie die Einbindung in gesamtstädtische und regionale Wirtschaftskreisläufe Entwicklungs-, Beschäftigungs- und Wachstumspotenziale genutzt werden.⁴

Lokale Ökonomie als Instrument der Wirtschaftsförderung

Die Lokale Ökonomie fördern wir durch an einen Stadtteil angepasste Instrumente der Wirtschaftsförderung. Optimalerweise wird

⁴ Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie: Operationelles Programm "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" (EFRE) 2007-2013 für NRW, Düsseldorf 2006

die stadtteilspezifische Wirtschaftsförderung dabei in die Wirtschaftsförderungsstrategie der Gesamtstadt eingepasst.

Unter Lokaler Ökonomie fassen wir alle Waren und Dienstleistungen produzierenden und Wohlfahrt schaffenden Aktivitäten zusammen,

- mit denen in einem Stadtteil überwiegend lokale Bedarfe nach Waren, Dienstleistungen, Naherholung, Freizeitaktivitäten, Kultur usw. befriedigt werden,
- die in einem Stadtteil den relevanten Teil der Arbeitskräfte stellen und im Prozess der Leistungserstellung auf räumliche Nähe angewiesen sind,
- die für den Stadtteil zusätzliche Wertschöpfung, Arbeits- und Ausbildungsplätze, durch den überregionalen Absatz von Waren und Dienstleistungen erzielen,
- deren Leistungen und Produkte an überlokale oder überregionale Kunden verkauft werden, die in den Stadtteil kommen, um für den Stadtteil spezifische Waren und Dienstleistungen zu erwerben.

Stadtteile sind kein abgeschlossenes System in der Gesamtstadt, sondern mit dieser vielfältig verzahnt. In Stadtteilen, in denen sich im Sinne der Export-Basis-Theorie nicht ausreichend Wachstumspole der Gesamtstadt befinden, muss darüber hinaus geprüft werden, wie die Potenziale der Gesamtstadt für die Entwicklung des Sozialraums genutzt werden können. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Arbeit und Ausbildung.

Der Begriff Lokale Ökonomie ist einerseits als Entwicklung der Wirtschaftsförderung aus der Perspektive eines abgegrenzten Gebiets, andererseits als prozessual-strategischer Begriff zu betrachten, da mit Lokaler Ökonomie als „Konzept“ bestimmte Handlungsstrategien einhergehen. In diesem Sinne lassen sich folgende Grundsätze, Handlungsstrategien und -prinzipien mit dem Konzept verknüpfen:

- Nutzung endogener Potenziale
- Hilfe zur Selbsthilfe-Strategie (empowerment) mit dem Ziel des Aufbaus selbsttragender Strukturen
- Bündelung lokaler und externer Potenziale in Netzwerken
- Ausrichtung von Wirtschaftsinfrastrukturen sowie strukturpolitischen Ansätzen und Instrumenten auf die Bedarfe des Stadtteils

Stärken stärken

Die Nutzung der endogenen Ressourcen und Potenziale, d. h. vorhandene Stärken zu stärken (z. B. Branchenkompetenzen, Flächen, vorhandene Unternehmen, Humankapital, Institutionen) ist einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren bei der Stärkung der Lokalen Ökonomie eines Stadtteils. Dabei können Ausbildungs- und Beschäftigungspotenziale aus der formellen Wirtschaft (Privatsektor), der öffentlich geförderten Beschäftigung (öffentlicher Sektor) oder aus der informellen Ökonomie (Nachbarschaftshilfe, gemeinnützige Formen der Wirtschaft / non profit etc.) einzeln oder in Verknüpfung miteinander genutzt werden. Hier erfüllen insbesondere Leuchtturmprojekte eine wichtige Treiberfunktion.

Nutzung exogener Potenziale

Neben der Betonung des „Lokalen“ ist die Nutzung exogener Potenziale jedoch als Entwicklungs- und Innovationsfaktor beizubehalten („sich nicht verschließen“), da es in keinem Fall darum geht, einen wirtschaftlich autarken Stadtteil zu schaffen. Dies gilt zum Beispiel für notwendige Ergänzungen bestehender Wertschöpfungsketten, die Nutzbarmachung von Erfahrungen Dritter (Lernen aus Best Practice Beispielen), die Erschließung neuer Kundenstrukturen und die mögliche Anbindung an Leitprojekte der Gesamtstadt (z.B. Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept).

Self-Empowerment

Ein zentraler Ansatz der Bestandspflege ist eine Hilfe zur Selbsthilfe-Strategie. Ziel ist es, selbst tragende, dauerhafte Strukturen aufzubauen, die nach Programmende bzw. Auslaufen der Förderung fortbestehen. Dies erfordert Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit, d.h. die Unterstützung von Zielgruppen beim Aufbau von Netzwerken, Partnerschaften und Kooperationen z. B. durch Moderation, Beratung oder Projektmanagement und eine darauf ausgerichtete Dokumentation (leaving plan). Diese dient dazu, das entstandene Spezialwissen für alle Interessierten dauerhaft nutzbar zu machen und eine Kommunikation zu schaffen, die informiert und motiviert.

Der Erfolg wird bestimmt durch den Aufbau von (dauerhaften und projektbezogenen) Netzwerken und Partnerschaften, die lokale und externe Potenziale bündeln. Erfolgsfaktoren sind hierbei Schlüsselakteure (Multiplikatoren), der permanente Einsatz von Netzwerkmanagern / Stadtteilmanagern für die Gesamt- und Teilnetzwerke und der Aufbau und die Förderung einer kooperativen Kultur zwischen allen Beteiligten.

Für die Umsetzung der hier genannten zentralen Faktoren und Ziele bietet sich deshalb übergreifend die Anbindung an bereits bestehende Wirtschafts- und soziale Infrastrukturen im Stadtteil (z.B. Stadtteilbüros, IG Keupstraße, Beratungsprojekte, Vereine etc.) an. Denn ein prägender Kerngedanke bei allen Projekten ist die Nach-

haltigkeit und somit von Beginn an das Mitdenken und Überführen in selbsttragende Strukturen, die in einem hohen Maße von einer künftigen Förderung und Fremdfinanzierung unabhängig sind.

Ethnische Ökonomie

Insbesondere die Ethnische Ökonomie („Migrantenökonomie“) ist in vielen strukturell benachteiligten Stadtteilen ein zentrales Element, das sich zunehmend über alle Wirtschaftssektoren erstreckt und somit den Charakter eines Querschnittsthemas erhält. Auch in Köln-Mülheim und Köln-Buchforst weisen 46 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf.⁵ Die im betrachteten Programmgebiet besonders relevante türkischstämmige Community muss in der Projektarbeit zielgruppenspezifisch angesprochen werden. Ein erfolgreiches integriertes Handlungsprogramm muss Zugänge schaffen in die Bevölkerung und die Betriebe mit Migrationshintergrund aktiv einbeziehen, auch z.B. über die Trägerstruktur der Projekte. Unternehmer mit ethnischem Hintergrund sollen ein besseres Rüstzeug für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung erhalten und verstärkt für die betriebsbezogene Ausbildung gewonnen werden. Neben diesen spezifischen Ansprachen ist die Ethnische Ökonomie bei anderen Maßnahmen als integrierter Bestandteil der Lokalen Ökonomie des Stadtteils insgesamt anzusehen.

3.3.2 Bildung

Der Bereich Bildung und Qualifizierung ist eng mit der Förderung der Lokalen Ökonomie verknüpft. Bei der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch die Schaffung und Sicherung von Dauerarbeitsplätzen und Ausbildungsplätzen nimmt die Bildung und Qualifizierung mehr denn je einen zentralen Stellenwert ein – und zwar nicht nur in den klassischen Bereichen des Übergangs von Schule in den Beruf und während des Berufslebens, sondern immer mehr auch schon während der ersten Schuljahre und von Geburt an.

Besonders in strukturell benachteiligten Stadtteilen konzentrieren sich Probleme bei der Schulbildung und Ausbildungssituation. Denn Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus – vor allem aus solchen mit Migrationshintergrund – bleiben von Erfolgen in schulischer und beruflicher Bildung oftmals abgeschnitten, wenn sie nicht zusätzlich gefördert werden. Geringe Bildung aber bedeutet Benachteiligung: hinsichtlich sozialer und kultureller Integration sowie hinsichtlich der Berufs- und Beschäftigungschancen. Geringe Bildung führt überdurchschnittlich häufig in die Erwerbslosigkeit und zu entsprechenden Kosten bei den öffentlichen Transferzahlungen. Mehr noch muss angesichts der demografischen Entwicklung damit gerechnet werden, dass die Nachfrage am Arbeitsmarkt perspektivisch anzieht, aber wirtschaftliche

⁵ Buchheim: 42 %

Wachstumschancen ungenutzt bleiben, weil die verfügbaren Erwerbspersonen nicht die erforderlichen Qualifikationen aufweisen.

Ursachen der sozialen Disparität im Schulwesen

Die Disparität sozial schwächerer Schüler/-innen und von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund im Schulwesen war eines der zentralen Ergebnisse der PISA-Studien für Deutschland. Während sich die durchschnittlichen Leistungen von 2000 bis 2006 in der Bundesrepublik zwar verbessert haben, bleiben drei große Problemfelder:

- die großen Leistungsunterschiede guten und schlechten Schüler/-innen
- die niedrige Lernkompetenz von sozial schwächeren Schüler/-innen
- die in Deutschland größere Kompetenzdifferenz zwischen Schüler/-innen mit und ohne Migrationshintergrund als in jedem anderen OECD-Land

Die Stichworte Frühpädagogik, die schon in den Kindertagesstätten ansetzt, gezielte Fördermaßnahmen, regelmäßige Sprach- und Leistungsdiagnostiken müssen ebenso nachhaltig mit Leben gefüllt werden, wie die Erkenntnisse, dass individuelles Lernen, alterübergreifende Klassen und Alternativen zum Frontalunterricht offenkundige Erfolge zeitigen. Das haben nicht nur die Schulpreisträger der Robert Bosch-Stiftung verdeutlicht.

Wirklich effizient werden derartige Neuerungen aber erst, wenn zusätzlich zu den pädagogischen Maßnahmen auch sozialpolitische vorangetrieben werden, die parallel Eltern, Familien, Kulturzentren, Vereine und andere Bezugspunkte in den Bildungsweg und –willen mit einbeziehen. Überdies ist eine frühe Vernetzung der schulischen Bildungsträger mit Akteuren des Arbeitsmarkts anzustreben, da sich so eine fortlaufende Bildungs- und Qualifikationskette bilden lässt, deren Folge eine erheblich bessere Berufsperspektive für viele Jugendliche schaffen.

Hintergrund sind die schlechteren materiellen und sozialen Bedingungen, die häufig für diese Probleme verantwortlich sind. Sie wirken sich auch auf die Gesundheit der Kinder aus. So können bezogen auf die gesundheitliche Lage oft deutliche „Auffälligkeiten“ bei Kindern aus sozial benachteiligten Stadtteilen festgestellt werden, insbesondere im Bereich der Zahngesundheit, der Bereiche Motorik oder Wahrnehmung und der Ernährung.

Lebenslaufkonzept

Bei der Entwicklung von Projekten zur Verbesserung der beruflichen Voraussetzungen ist es empfehlenswert, am ganzen Lebens-

lauf anzusetzen. Ein Kind, das in die Schule kommt und aus einer Familie in schwierigen sozialen Verhältnissen stammt, bringt meist schon Bildungsvoraussetzungen mit, die in der Schule nur noch schwer aufgefangen werden können. Es ist daher zu prüfen, wie schon früh nach der Geburt die Eltern an den Orten erreicht werden können, die sie typischerweise von sich aus aufsuchen. Dazu gehören z.B. die Spielplätze, aber auch Moscheevereine und Kitas.

Wichtigste Zielgruppen bzw. Multiplikatoren zur Ansprache sind entsprechend neben Schulen mit Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern die Sozial-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie die Unternehmen im Programmgebiet. Im Einzelfall muss auch die Unterstützung von Einrichtungen außerhalb des Stadtteils eingeworben werden, wie z.B. der Kammern, von berufsbildenden Schulen oder von Unternehmen, deren Mitarbeiterinzugsgebiet bis in das Programmgebiet hineinwirkt.

Bei der Generierung von Maßnahmen ist zu berücksichtigen, in welchen Bereichen die dringendsten Probleme bestehen und wie „vor Ort“ – zusammen mit vorhandenen Partnern, d.h. Trägern von Sozial-, Bildungs- oder Beratungseinrichtungen usw. – wirkungsvolle, strukturverbessernde Hilfen angeboten werden können.

Fasst man den Bildungsbegriff weiter, so greift hier auch das Thema der Weiterbildung und Qualifizierung von Unternehmer/-innen, Mitarbeiter/-innen oder Berufsrückkehrer/-innen. Neben fachspezifischen Themen wie z.B. Betriebs- und Buchführung oder Schaulfenstergestaltung ist hier sowohl die Förderung der Sprachen- als auch der interkulturellen Kompetenz zu nennen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist die wirkungsvolle Ansprache der unterschiedlichen Zielgruppen, die in ihrer Lebenswirklichkeit an den Orten angesprochen werden müssen, die sie typischerweise aufsuchen. Als besonderes Problem stellt sich dabei häufig die verkümmerte eigene Kompetenzzuweisung dar, die im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen mit einem realistischen Selbstbild gestärkt werden sollte.

Es besteht eine enge Verzahnung zur Förderung der Lokalen Ökonomie. In der Beratung der Unternehmen in Programmgebieten der Sozialen Stadt werden in der praktischen Arbeit die Bildungsvoraussetzungen der angesprochenen Unternehmer/-innen deutlich. Notwendig ist eine aufsuchende Beratung, die an im Rahmen des knappen Zeitbudgets der Selbständigen (finanziell) relevanten Fragestellungen ansetzt und praktische Hilfe im Einzelfall oder am „anfassbaren“ Beispiel gibt.

3.4 Das Programm Soziale Stadt NRW

Den Rahmen für die Umsetzung und Finanzierung für das Integrierte Handlungskonzept MÜLHEIM 2020 bietet das Programm

„Soziale Stadt NRW“, das 1993 von der Landesregierung NRW ins Leben gerufen wurde. Damit schuf die Landesregierung einen Handlungsansatz, um in sozial benachteiligten Stadtteilen mit einem fachbereichsübergreifenden Ansatz neue Perspektiven zu eröffnen.

In das Programm aufgenommen wurden Stadtteile im Strukturwandel, die ihre ursprüngliche Funktion verloren, aber noch keinen neuen erfolgreichen Weg gefunden haben. Vielfach als Arbeiterquartiere angelegt und für steigenden Wohnungs- und Mobilitätsbedarf ausgestattet, verlieren sie mit dem Weggang der Industrie ihre gewachsene Bedeutung. In der Folge entstehen spezifische Problematiken, die sich vom wirtschaftlichen und sozialen Bereich über städtebauliche Fragestellungen erstrecken. Dazu gehören Ansätze der Lokalen Ökonomie, die Eröffnung von Ausbildungsperspektiven ebenso wie die Wiedernutzbarmachung großer Brachflächen, die über Jahre aufgeschobene Instandhaltung von Gebäuden, die Ausstattung von Kindergärten und Schulen oder die geringe Identität der Bewohnerschaft mit dem Wohnort.

Aufgrund des Wandels weisen die geförderten Stadtteile erheblichen Erneuerungsbedarf in zahlreichen Handlungsfeldern auf. Verschärft wird die Situation durch eine zunehmende Verarmung der Bewohner dieser Stadtteile. Besonders die steigende Arbeitslosigkeit und fehlende Arbeitsmöglichkeiten innerhalb der Stadtteile, ein Rückgang oder sogar der Zusammenbruch der Lokalen Ökonomie, kennzeichnet die wirtschaftliche und soziale Situation.

Gleichzeitig konzentrieren sich in den Programmgebieten der Sozialen Stadt häufig ohnehin benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Oft sind dies Zuwanderer, Migrant/-innen oder Aussiedler, die in diesen Vierteln ihr Leben in Deutschland bestreiten, weil sie gerade dort preisgünstigen Wohnraum finden. Aufgrund der schlechten Wohn- und Arbeitsbedingungen wird dieser Schritt aber vielfach zu einem Negativ-Kreislauf, der den wirtschaftlichen Aufstieg erschwert oder verhindert. Wohnort, Arbeits- und Lebensumstände werden zu sich wechselseitig beeinflussenden Faktoren.

Die Eigendynamik einer solchen Abwärtsspirale zu durchbrechen, ist nur möglich, wenn konsequent an mehreren Punkten zugleich angesetzt wird. Das Programm „Soziale Stadt“ gründet sich daher auf der Erkenntnis, dass diesen Problemen nur mit ressortübergreifenden Handlungsstrategien begegnet werden kann. Integrierte Entwicklungskonzepte müssen ein Netz knüpfen, das Maßnahmen der Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik, der Wirtschaftsförderung sowie der Wohnungspolitik mit Schritten der Stadterneuerung zur Verbesserung der sozialen und kulturellen Infrastruktur ebenso vereint wie innovative Wege, um die Integration und das Zusammenleben im Stadtteil, die Schullandschaft oder eine stadtteilbezogene Gesundheitsförderung voranzubringen.

Basis der Konzeptionen sind immer die vorhandenen Stärken und Potenziale in den geförderten Stadtgebieten, die durch ein integriertes Handlungskonzept so vorangetrieben werden sollen, dass sie perspektivisch eine Eigendynamik entwickeln, die eine weitere Förderung unnötig macht. Die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie möglicher Multiplikatoren, wie zum Beispiel der Kirchengemeinden oder der Sport- oder Kulturvereine, und die Sensibilisierung der lokalen Unternehmen und Wohnungsgesellschaften für Lösungsansätze bilden deshalb wichtige Bausteine.

Sämtliche Maßnahmen zur Erneuerung der betroffenen Stadtteile sollen darauf zielen, die Lebensverhältnisse der dort lebenden Menschen zu verbessern und dem negativen Image des Stadtteils eine positive Wendung zu geben. Nützlicher Nebeneffekt ist in den allermeisten Fällen, dass durch eine gestiegene Identifikation mit dem eigenen Wohnort auch die Verantwortung für den Stadtteil wächst.

Seit 2005 sind die Programmgebiete Köln-Mülheim und Köln-Buchforst Teil des Programms „Soziale Stadt NRW“.

4 Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums Köln-Mülheim

4.1 Räumliche Abgrenzung

Für die Entwicklung des Integrierten Handlungskonzepts Mülheim ist die Abgrenzung des relevanten Wirtschafts- und Sozialraums von zentraler Bedeutung. Er sollte das wesentliche Einzugsgebiet der örtlichen Wirtschaft, insbesondere des Einzelhandels umfassen, damit durch die geförderten Projekte ein Maximum an Kaufkraft an das Programmgebiet gebunden werden kann. Außerdem sollten die im Sinne der Programmzielsetzung relevanten Einrichtungen wie z.B. die von Mülheimer und Buchforster Schüler/-innen besuchten Schulen möglichst im Fördergebiet liegen.

Programmgebiet ergänzt um Böcking-Siedlung

Für die Wirtschafts- und Sozialraumanalyse wird vor diesem Hintergrund das Programmgebiet Mülheim aus dem bestehenden Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt NRW“ ergänzt um die Böcking-Siedlung (s. Abb. 4.1). Um eine räumliche Differenzierung der Analyseergebnisse zu ermöglichen und diese eindeutig zu bezeichnen, verwenden wir folgende Bezeichnungen:

- Stadtbezirk Mülheim
- Stadtteile Mülheim, Buchforst
- Programmgebiet Mülheim: umfasst die Teile des Programmgebiets, die sich im Stadtteil Mülheim befinden inklusive der Böcking-Siedlung
- Programmgebiet Buchforst: umfasst die Teile des Programmgebiets Buchforst, die sich im Stadtteil Buchforst befinden
- „Programmgebiet“: umfasst die Programmgebiete Mülheim und Buchforst entsprechend dem Programm „Soziale Stadt NRW“ zuzüglich der Böcking-Siedlung

Die Stadtteile Mülheim und Buchforst und die Programmgebiete Mülheim und Buchforst unterscheiden sich statistisch nur marginal. Darum wird im Weiteren auf eine gesonderte Betrachtung der Stadtteile verzichtet.

Unterhalb der Ebene des Stadtteils gliedert das Amt für Stadtentwicklung und Statistik, auf dessen Zahlen wir uns überwiegend stützen, den Stadtteil in Viertel. Wir betrachten in der Analyse auch diese Viertel, um räumlich differenzierte Aussagen über die Situation und Entwicklung des Programmgebiets zu erhalten.

Erweiterung des Programmgebiets um Buchheim

In den später durchgeführten Interviews und vor dem Hintergrund der abgeleiteten Projekte hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, dass Programmgebiet darüber hinaus um den Stadtteil Buchheim zu erweitern. Die Buchheimer Bevölkerung orientiert sich zur Nahversorgung ganz überwiegend auf den Wiener Platz und die Frankfurter Straße. Außerdem besucht ein relevanter Anteil von Schüler/-innen aus Mülheim und Buchforst die Schulen in Buchheim. Die später empfohlene Ergänzung des Programmgebiets um Teile des Stadtteils Buchheim war zum frühen Zeitpunkt der Erstellung der Analyse des Wirtschafts- und Sozialraumes noch nicht absehbar



Abb. 4.1: Programmgebiet Mülheim des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt NRW“ ergänzt um die Böcking-Siedlung als räumliche Grundlage der Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums; Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

und ist daher nicht Gegenstand der Analyse. Ausgewählte Daten wurden in einem eigenen Kapitel nachgetragen. Programmgebiet neu (s. Abb. 4.2)

Für das Integrierte Handlungskonzept Mülheim empfehlen wir entsprechend eine neue Abgrenzung des Programmgebiets „Soziale Stadt NRW“ mit

- dem bestehenden Programmgebiet „Soziale Stadt NRW“
- ergänzt um die Böcking-Siedlung, westlich begrenzt durch den Rhein, nördlich durch die Stadtteilgrenze zwischen Rhein und Düsseldorfer Str. und von dort entlang des Clevischen Rings bis zum bestehenden Programmgebiet sowie ansonsten südlich und östlich durch das alte Programmgebiet und
- den Stadtteil Buchheim, begrenzt westlich vom alten Programmgebiet, nördlich von der Gladbacher Straße, östlich durch den Bucheimer und den Herler Ring sowie südlich von der Stadtteilgrenze.

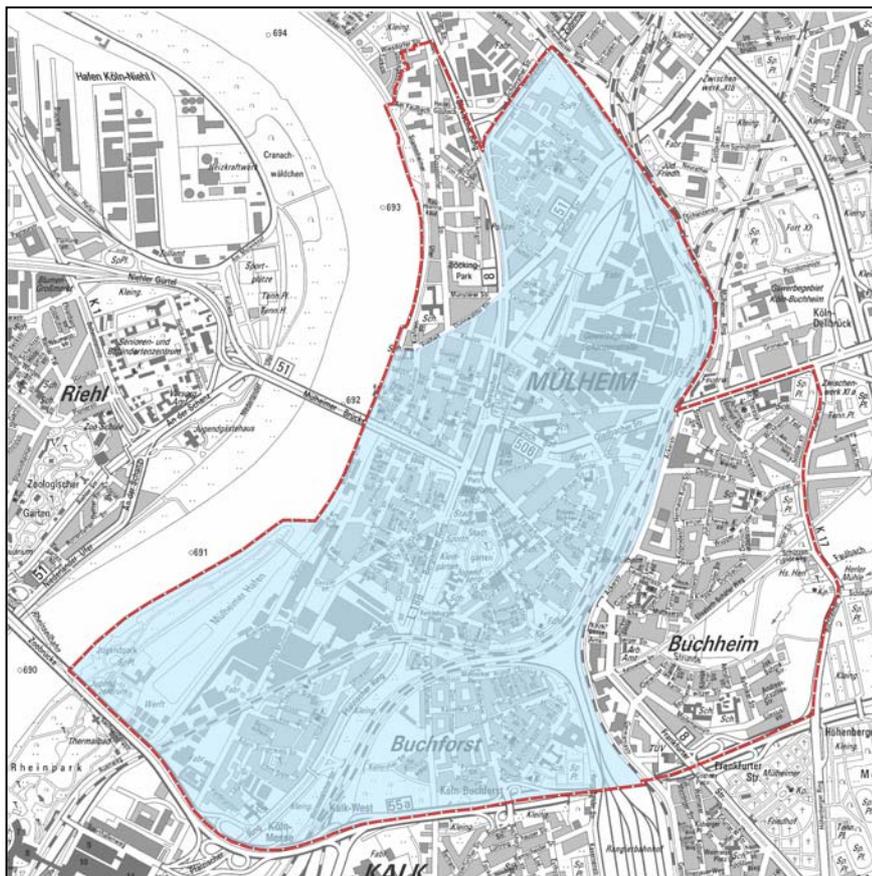


Abb. 4.2: Programmgebiet Mülheim in der empfohlenen Neuabgrenzung; hellblau hinterlegt das geltende Programmgebiet

4.2 Sozialraumanalyse

Die Sozialraumanalyse untersucht die Situation der Bevölkerung im Programmgebiet hinsichtlich Bevölkerungsstruktur und –entwicklung, Arbeitsmarkt, Einkommen und Bildung. Die Untersuchung basiert überwiegend auf Datengrundlagen, die das Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln zur Verfügung gestellt hat. Die jeweils aktuellen Zahlen stammen aus dem Jahr 2007. Den Vergleichsdaten zur Bevölkerungsentwicklung liegt das Jahr 1997 zugrunde, den Daten zur Beschäftigungssituation das Jahr 2002.

Die Analyse des Sozialraums Buchheim war nicht Gegenstand des Auftrags. Da agiplan empfiehlt, das Programmgebiet um Buchheim zu erweitern, werden wichtige Schlüsseldaten in Fußnoten ergänzt und in einem eigenen Kapitel zum Ende der Sozialraumanalyse zusammengefasst.

4.2.1 Bevölkerung

46.011 Menschen leben in den Programmgebieten Mülheim und Buchforst.⁶

Mit 38.750 Einwohner/-innen leben davon 84 % im Programmgebiet Mülheim. Große Stadtviertel im Programmgebiet Mülheim sind „Mülheim“ (11.101), „Mülheimer Stadtgarten“ (8.125) und „Mülheim Nord“ (7.491). Die übrigen fünf Wohnräume vereinen die restlichen Bürger wie folgt unter sich: Stegerwald-Siedlung (4.388), Böcking-Siedlung (3.474), Keupstraße (3.296), Mülheim-Süd (463) und Schanzenstraße (412).

Die 7.261 Bewohner/-innen des Programmgebiets Buchforst (16 % der Bevölkerung des Programmgebiets) verteilen sich auf drei Stadtviertel: Buchforst (5.424) umfasst dabei den überwiegenden Bereich des Stadtteils. In der Siedlung Weiße Stadt leben 1.325, in der Siedlung Blauer Hof 512 Menschen.

Der Anteil der Ausländer liegt in allen Vierteln des Programmgebiets deutlich höher als in der Gesamtstadt und als im Stadtbezirk Mülheim. 17,3 % der Kölner besitzen einen ausländischen Pass, im Stadtbezirk Mülheim sind es 18,8 %. Die Programmgebiete Mülheim (30,9 %) und Buchforst (25,5 %) beheimaten dagegen 30,1 % ausländische Mitbürger/-innen. Den Anteil der Migrant/-innen im Programmgebiet schätzt die Stadt Köln mit 46,0 % (Köln 32,1 %). 4,8 % der Bevölkerung im Stadtteil Mülheim sind Aussiedler/-innen, in Buchforst 7,0 %.⁷

⁶ Buchheim: 11.983 Einwohner/-innen

⁷ Buchheim: Ausländer/-innen 23,1 % der Bevölkerung, Migrant/-innen 42,2 % der Bevölkerung, Aussiedler/-innen 6,2 % der Bevölkerung

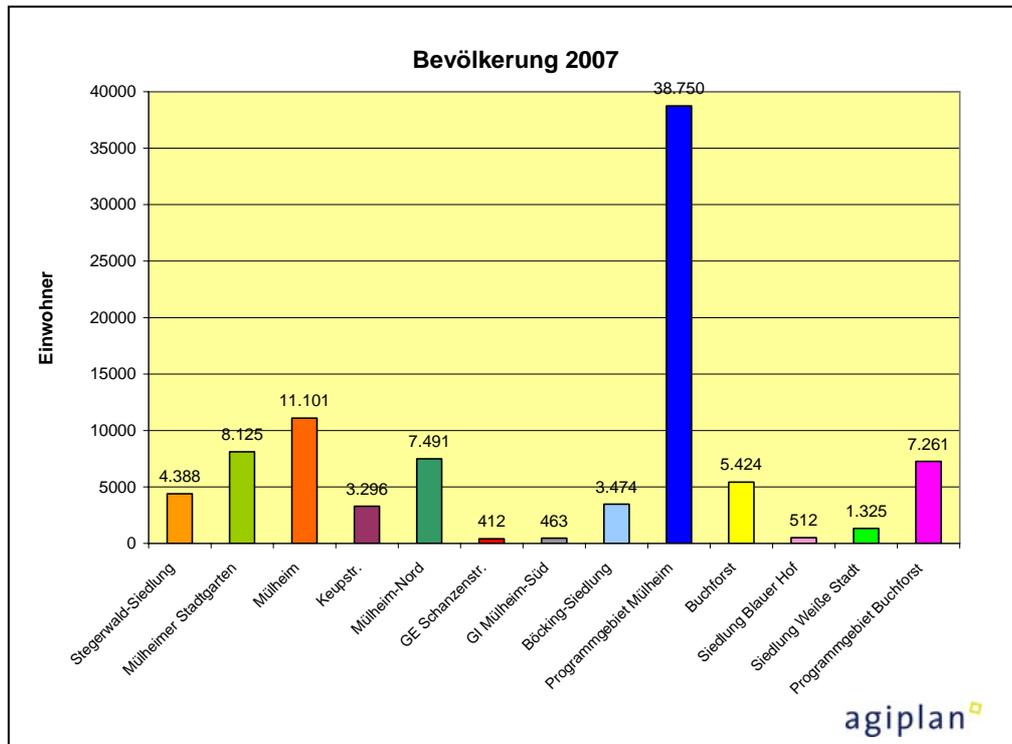


Abb. 4.3: Bevölkerung;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Bei einer Betrachtung der Stadtviertel finden sich überdurchschnittliche Ausländeranteile in der Keupstraße (52,7 %), in der Schanzenstraße (42,0 %) und in Mülheim-Nord (41,0 %). Deutlich unter 30 % liegt die Quote im Mülheimer Stadtgarten (20,8 %), in der Siedlung Blauer Hof (21,5 %), in Mülheim (23,4 %), in der Siedlung Weiße Stadt (25,7 %), in Mülheim-Süd (26,1 %) und in Buchforst (26,3 %). Gleichwohl lebt im Stadtviertel Mülheim aufgrund seiner absoluten Größe mit 2.601 Ausländer/-innen nach Mülheim-Nord (25,7 %) die zweithöchste Bevölkerungsgruppe der Ausländer/-innen im Programmgebiet Mülheim (21,7 %).

Staatsangehörigkeit der Ausländer/-innen

Generell stellen die Türk/-innen die größte Gruppe der ausländischen Einwohner/-innen in beiden Programmgebieten dar. Mit großem Abstand folgen Italiener/-innen, vor polnischen, serbischen und montenegrinischen Staatsbürger/-innen. Andere Staatsangehörigkeiten spielen bezogen auf das Programmgebiet nur eine untergeordnete Rolle. In einzelnen Stadtvierteln sind einige weitere Nationalitäten aber durchaus stärker vertreten.

Der Anteil der türkischen Ausländer/-innen im Programmgebiet Mülheim umfasst 47,6 % aller Ausländer/-innen, in Buchforst sind es 46,7 %. In beiden Programmgebieten folgen in dieser Rangliste Einwohner/-innen mit italienischer Herkunft: 7,4 % in Mülheim und

12,6 % in Buchforst. Zahlenmäßig ebenfalls relativ stark vertreten sind Pol/-innen (5,0 % in Mülheim und 3,1 % in Buchforst) sowie Serb/-innen und Montenegriner/-innen (Mülheim: 4,9 %; Buchforst: 3,7 %).

Die türkischen Ausländer/-innen stellen in allen Stadtvierteln einen relevanten Anteil der Bevölkerung. Die zahlenmäßig geringer vertretenen Nationalitäten sind hingegen besonders für einzelne Stadtviertel des Programmgebietes von Bedeutung. Herausragende Werte weisen dabei die Keupstraße mit 32,0 % der Iraker/-innen, die Stegerwald-Siedlung mit 24,0 % der Marokkaner/-innen und 32,3 % der Russ/-innen, Mülheim-Nord mit 31,7 % der Italiener/-innen und 33,1 % aller Bosnien-Herzegowiner/-innen, Buchforst mit 23,9 % der Ukrainer/-innen und Mülheim mit 37,0 % der Bulgar/-innen und 34,2 % der Niederländer/-innen auf.

Bevölkerungsentwicklung

Insgesamt verläuft die Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet sehr stabil. Die Gesamtzahl der Einwohner/-innen ist in den Programmgebieten Mülheim und Buchforst in den letzten zehn Jahren – analog zur Entwicklung der Gesamtstadt – leicht gestiegen. In Buchforst nahm die Bevölkerung dabei ebenso um 0,8 % zu wie in Mülheim.

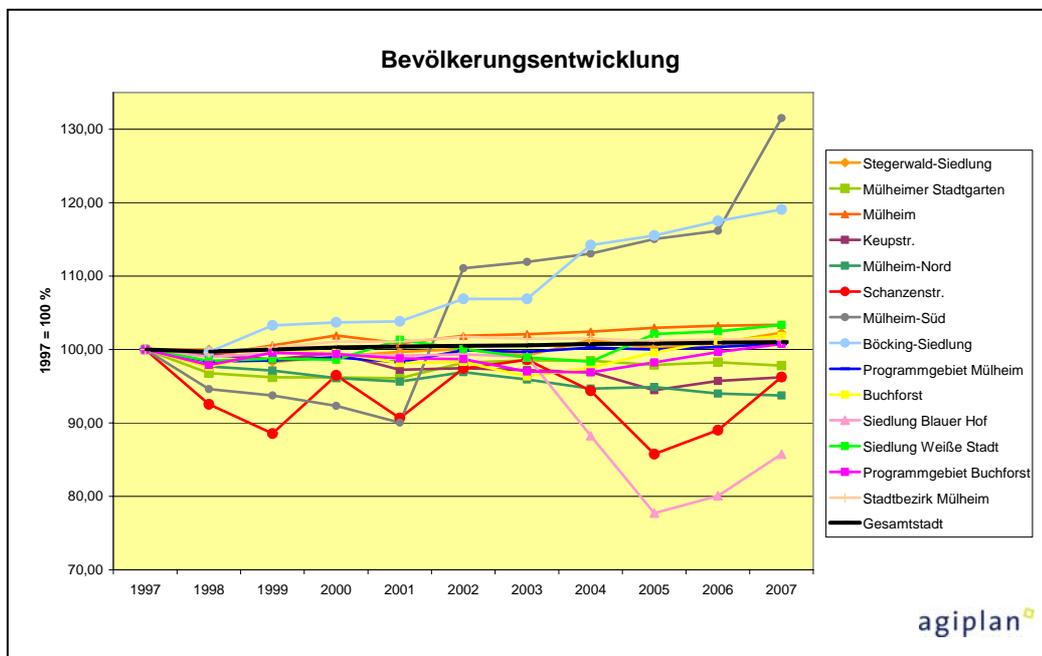
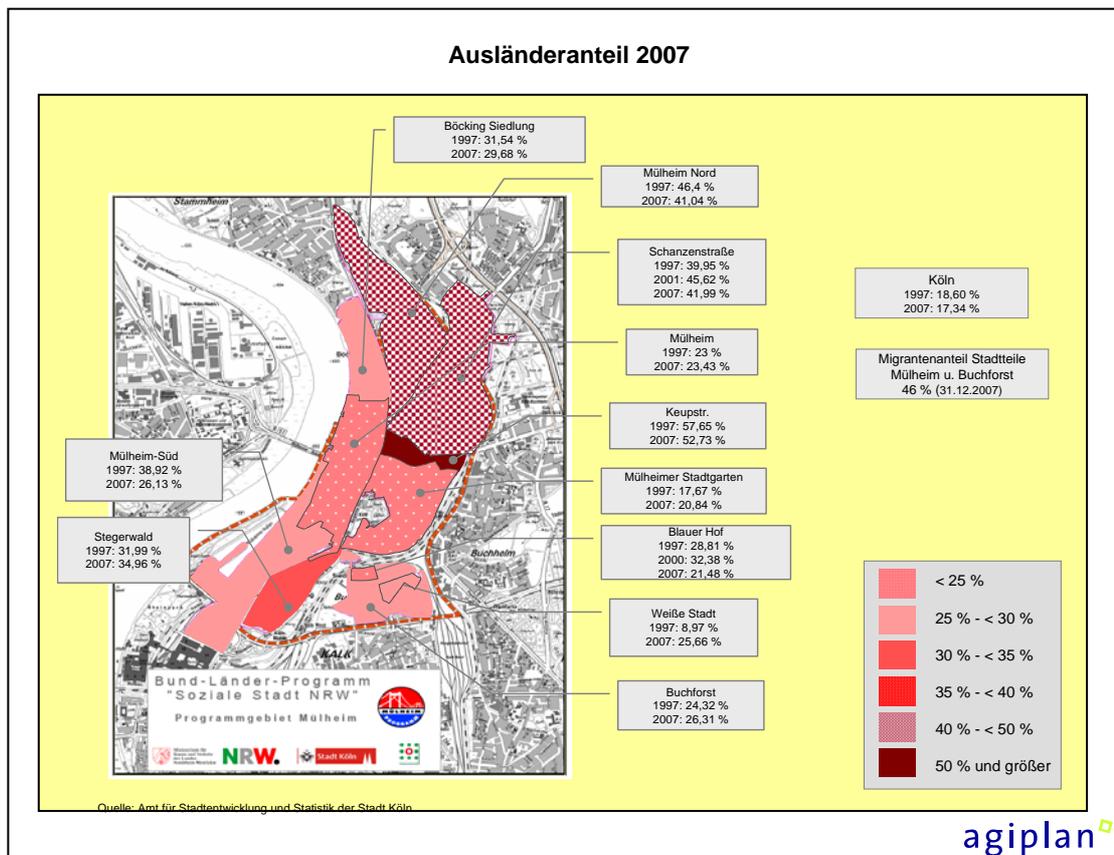


Abb. 4.4: Bevölkerungsentwicklung;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Auffällig gewachsen ist die Bevölkerung in Mülheim-Süd und in der Böcking-Siedlung. In der direkten Nachbarschaft des Mülheimer

Hafens stieg in Mülheim-Süd die Bevölkerung von 352 auf 463, was einem Zuwachs von 31,5 % entspricht. In die Böcking-Siedlung zog es von 1997 bis 2007 insgesamt 575 neue Bewohner/-innen. Diese Steigerung um 19,1 % addiert sich dort jetzt auf eine Gesamtbevölkerung von 3.474. Hintergrund sind die Sanierungs- und Neubaumaßnahmen in den Vierteln, die offensichtlich von der Bevölkerung angenommen wurden. Die Lebensqualität in diesen Straßenzügen hat an Wert gewonnen und diesen auch beibehalten.



Gegenläufig verhielt sich in beiden Stadtvierteln der Ausländeranteil. In Mülheim-Süd schrumpfte dieser von 38,9 % auf 26,1 %. Weniger deutlich ist dieser Trend zwar in der Böcking-Siedlung, doch auch hier ging der Anteil von 31,5 % auf 29,7 % zurück.

Auffällig war auch die Bevölkerungsentwicklung und -struktur in den Buchforster Siedlungen. Während der Sanierung ging die Bewohnerschaft in der Siedlung Blauer Hof deutlich zurück. Der alte Stand wurde nach der Sanierung nicht wieder erreicht (- 14,2 Prozentpunkte), da die neuen Wohnungen in ihrer Struktur verstärkt auf berufstätige Paare und Singles ausgerichtet sind. Entsprechend hochpreisiger gestaltet sich heute das Angebot (Sozialraumkoordination Buchheim / Buchforst). Der Anteil der ausländischen Bewohner/-innen ging im Blauen Hof im Zehnjahresver-

gleich um 7,3 Prozentpunkte zurück. In der Siedlung Weiße Stadt ist mittlerweile jeder vierte Bürger ausländischer Herkunft (25,7 %). Vor zehn Jahren war dies noch nicht einmal jeder Zehnte (8,7 %). Die Veränderung der Bewohnerstruktur entstand im Rahmen des Programms „Eigentümer statt Miete“, das die Wohnungsverwaltungsgesellschaft seit 2003 auflegte. Für dieses interessierten sich vor allem ausländische Mieter (Sozialraumkoordination Buchheim / Buchforst).

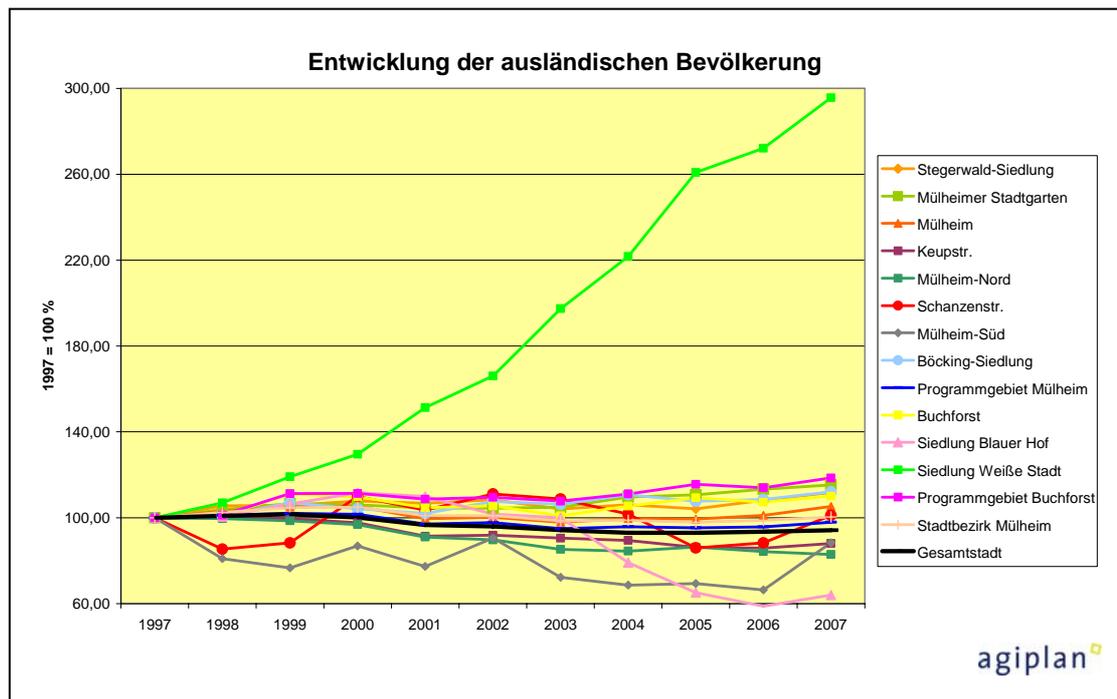


Abb. 4.5: Entwicklung der ausländischen Bevölkerung;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Am stärksten rückläufig war die Bevölkerung in Mülheim-Nord. Hier reduzierte sich die Bewohnerschaft in zehn Jahren in einem kontinuierlichen Prozess um 500 Personen (- 6,3 %). Aktuell sind nun noch 7.491 Menschen gemeldet. Überdurchschnittlich war in diesem Zusammenhang der Wegzug von Ausländern (- 634 Personen), so dass sich ihr Bevölkerungsanteil von 46,4 % auf 41,1 % in fünf Jahren verringerte. Möglicherweise dokumentiert sich hier ein Erfolg der Wohnungsbaugesellschaft, die mit einer Zielquote von 25 % Ausländeranteil versucht, die Hacketäuer Siedlung sozial zu stabilisieren (Sozialraumkoordination Mülheim-Nord / Keupstr.).

Deutlich gesunken ist der Ausländeranteil im Zehnjahresvergleich außerdem in Mülheim-Süd (- 12,8 Prozentpunkte) und in der Keupstraße (- 4,9 Prozentpunkte), während er am Mülheimer Stadtgarten (+ 3,1 Prozentpunkte) und in der Stegerwald-Siedlung (+3,0 Prozentpunkte) anstieg.

Altersstruktur der Bevölkerung

Die Einwohner/-innen der Programmgebiete Mülheim und Buchforst sind jünger als im Stadtbezirk Mülheim und in der Gesamtstadt. Dies gilt insbesondere für Mülheim, wo der Anteil der 18- bis 35-Jährigen 28,7 % beträgt. Damit liegt dieser Wert um 3,7 % höher als in Köln (25,0 %) und sogar um 6 % höher als im Stadtbezirk Mülheim (22,7 %). Auch Buchforst liegt in dieser Altersgruppe mit 26,4 % oberhalb des städtischen Durchschnitts.

In den oberen Alterklassen rangieren die beiden Programmgebiete konstant unterhalb der Quoten des Stadtbezirks und der Gesamtstadt.

Allerdings zeigt die Entwicklung in den letzten zehn Jahren eine leichte Tendenz zur Alterung im Programmgebiet Mülheim. Stellten dort 1997 noch die 25- bis 35-Jährigen den stärksten Anteil an der Bevölkerung (- 5,9 Prozentpunkte), sind dies mittlerweile die 35- bis 45-Jährigen (+ 3,1 %). In Buchforst hat hingegen die Bevölkerung unter 25 Jahren gegen den Trend zugenommen (+ 7,7 Prozentpunkte), während weniger ältere Menschen hier leben.

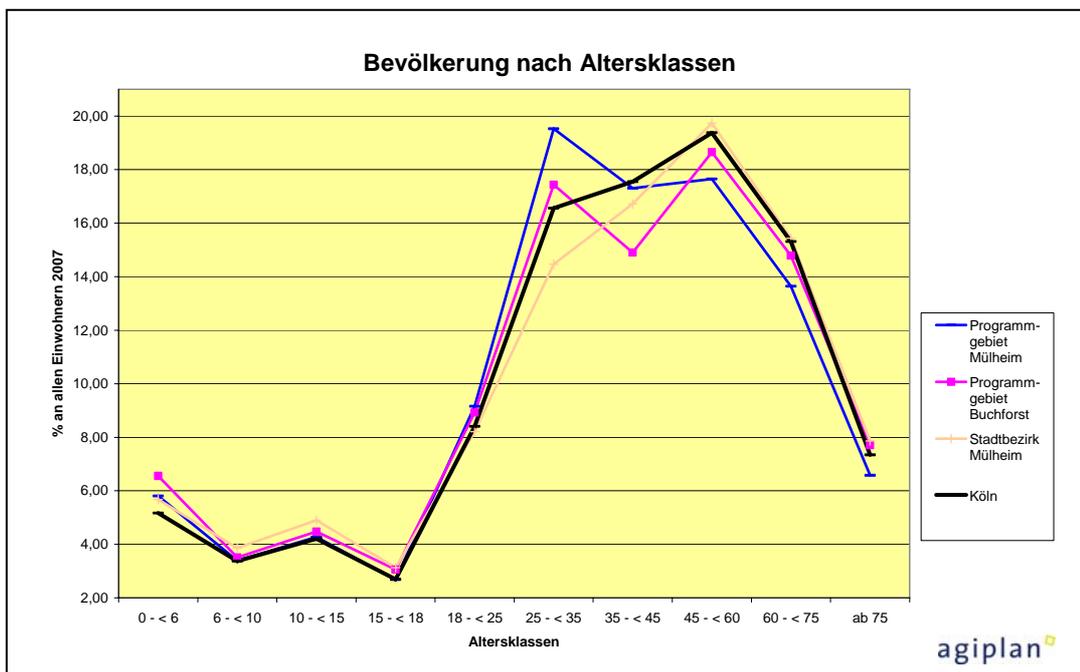


Abb. 4.6: Bevölkerung nach Altersklassen; Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

4.2.2 Beschäftigungssituation

Die Statistik weist für das Programmgebiet Mülheim im Dezember 2006 11.051 Arbeitsplätze innerhalb des Programmgebiets aus.

Das sind 6,3 % mehr als im Vorjahr. Im Programmgebiet Buchforst waren es 2.069 Arbeitsplätze (+ 6,8 Prozentpunkte). In Köln stieg die Zahl der Arbeitsplätze im gleichen Zeitraum um 1,2 Prozentpunkte. Das Programmgebiet konnte von dieser Entwicklung deutlich profitieren: Im Programmgebiet Mülheim sank in dieser Zeit die Erwerbslosigkeit um 2,1 Prozentpunkte, im Programmgebiet Buchforst um 2,0 Prozentpunkte (Köln - 1,3 Prozentpunkte). Gleichzeitig stieg die Langzeiterwerbslosigkeit weiter an (Programmgebiet Mülheim +14,2 Prozentpunkte, Programmgebiet Buchforst + 17,9 Prozentpunkte, Köln + 10,3 Prozentpunkte).

Erwerbslosigkeit deutlich über der Gesamtstadt

Im Fünfjahresvergleich entwickelte sich die Erwerbslosigkeit im Programmgebiet ähnlich wie in der Stadt Köln und im Stadtbezirk. Allerdings liegt das Niveau der Erwerbslosigkeit mehr als sieben Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt. Mehr als jede

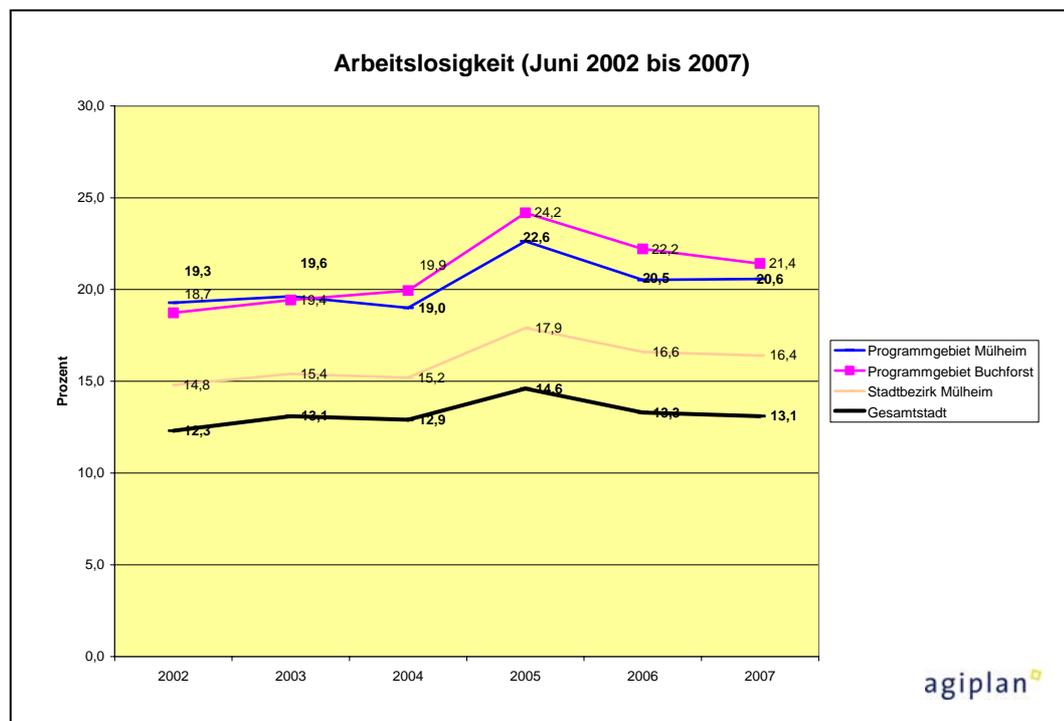


Abb. 4.7: Arbeitslosigkeit (Juni 2002 bis 2007);
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

fünfte Erwerbperson des Programmgebiets ist erwerbslos gemeldet (Programmgebiet Mülheim 20,6 %; Programmgebiet Buchforst 21,4 %, Stadtbezirk Mülheim 16,4 %, Köln 13,1 %)⁸. Seit 2002 stieg die Erwerbslosigkeit bis 2005 an und sank von da an leicht. Bis 2003 stellte sich die Situation im Programmgebiet Mülheim

⁸ Stadteil Buchheim 19,4 %

schlechter dar, als im Programmgebiet Buchforst. Seither hat sich die Entwicklung umgedreht.

Hauptgrund für die Erwerbslosigkeit ist neben dem insgesamt zu geringen Arbeitsplatzangebot die fehlende Qualifikation der Erwerbslosen. Der Migrantenbericht für Mülheim stellte schon 2005 fest, dass 41,5 % der erwerbslos gemeldeten deutschen Erwerbspersonen und 75,3 % der erwerbslos gemeldeten Ausländer/-innen nicht über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen.⁹

Verinselung

Sehr deutlich wird an den Arbeitslosenzahlen die strukturelle Abgrenzung der einzelnen Stadtteile insbesondere im Programmgebiet Mülheim (Verinselung). Während sich das Programmgebiet Buchforst insgesamt homogener darstellt (21,4 % Erwerbslose), sieht die Beschäftigungssituation in Mülheim-Nord (30,9 %), der Keupstraße (29,2 %) und dem Gebiet um die Schanzenstraße (24,6 %) deutlicher schlechter aus als in Mülheim-Süd (10,9 %), am Mülheimer Stadtgarten (13,1 %) oder in der Böcking-Siedlung (18,2 %). Damit weicht die Erwerbslosigkeit in den Vierteln des Mülheimer Programmgebiets deutlich von seinem Durchschnitt ab (20,6 %).

Diesen Trend zur Verinselung unterstützt ebenso die Entwicklung der Erwerbslosigkeit im Programmgebiet Mülheim. In Mülheim-Süd ging die Erwerbslosigkeit in fünf Jahren von 20,1 % auf 10,9 % zurück, während sie in Mülheim-Nord von 25,7 % auf 30,9 % und in der Keupstraße von 23,3 % auf 29,2 % anstieg. Einen deutlichen Anstieg verzeichneten auch die Buchforster Siedlungen: So steigerte sich die Erwerbslosigkeit in Blauer Hof von 15,8 % auf 23,7 % und in Weiße Stadt von 16,7 % auf 20,2 %.

Erwerbslosigkeit nach Frauen und Männern

Bei einer Betrachtung der Zielgruppen am Arbeitsmarkt fällt auf, dass die Erwerbslosenquote der Frauen anders als in der Gesamtstadt deutlich weiter angestiegen ist. Zwar nahm diese auch in der Gesamtstadt zu, aber nur von 10,2 % auf 12,4 %. Dagegen erhöhte sich die Erwerbslosenquote der Frauen im Programmgebiet Mülheim von 14,4 % auf 19,0 % und im Programmgebiet Buchforst sogar um 6,3 Prozentpunkte von 14,1 % auf 20,4 %. Unter den 18- bis 60-Jährigen veränderte sich die Erwerbslosigkeit der Frauen in der Gesamtstadt fast nicht (+ 0,1 Prozentpunkte), während sie im Programmgebiet Mülheim um 0,5 Prozentpunkte und im Programmgebiet Buchforst um 0,8 Prozentpunkte zunahm.

Bei den Männern hat sich die Situation dagegen leicht verbessert, am stärksten im Programmgebiet Mülheim, wo 1,4 Prozentpunkte

⁹ Interkultureller Dienst beim Bezirksjugendamt Mülheim: Migrantenbericht 2005, Köln 2005

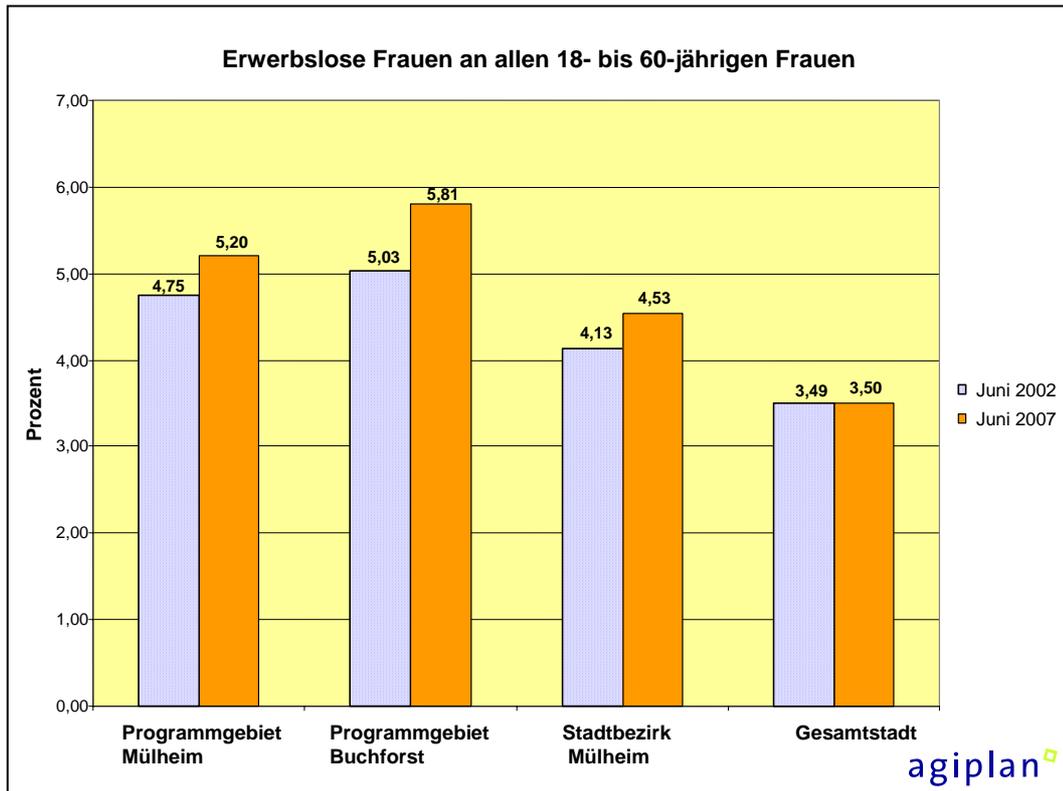


Abb. 4.8: Erwerbslose Frauen an allen 18- bis 60-jährigen Frauen;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

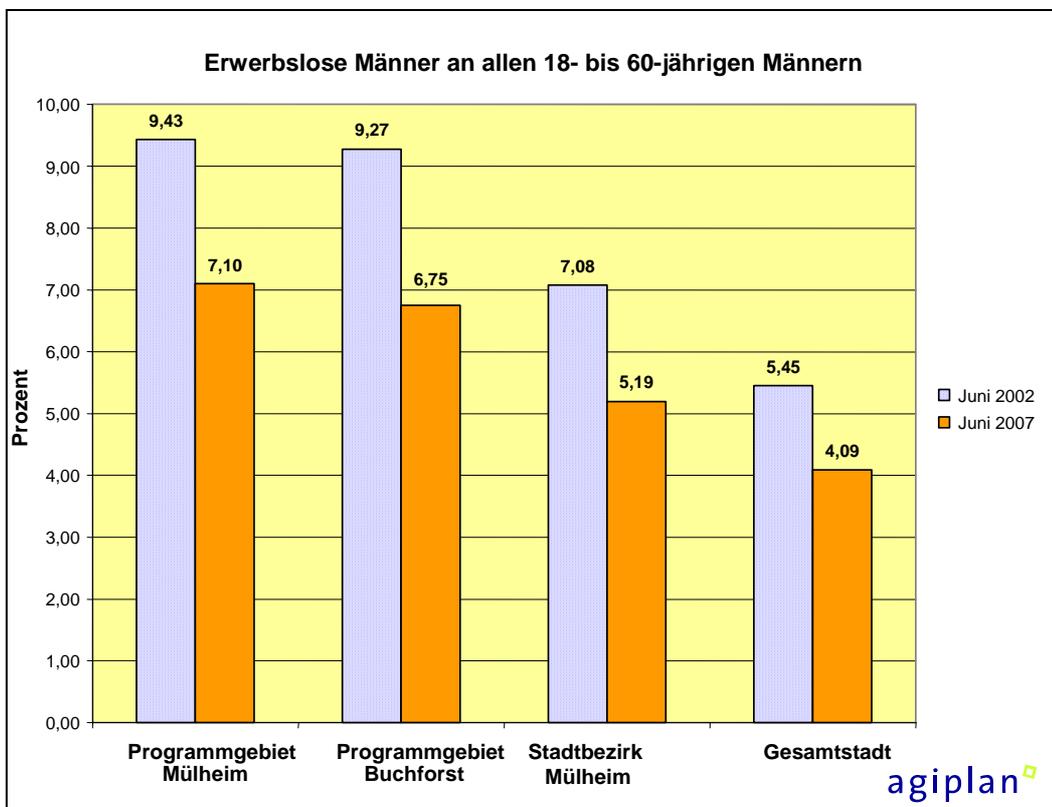


Abb. 4.9: Erwerbslose Männer an allen 18- bis 60-jährigen Männern;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

weniger Erwerbslose gemeldet sind als 2002 (Buchforst: - 0,4 Prozentpunkte). Allerdings war bei den Männern die Ausgangssituation deutlich schlechter: Mit 20,6 % im Programmgebiet Mülheim und 21,4 % in Buchforst liegt die Erwerbslosigkeit nach wie vor deutlich über der Erwerbslosigkeit der Gesamtstadt.

Die sich verändernde Verteilung der Erwerbslosigkeit zwischen Frauen und Männern und die Niveauunterschiede in der Erwerbslosenquote dokumentieren den über viele Jahre stattgefundenen industriellen Strukturwandel in den Stadtteilen, in dessen Rahmen sich die Beschäftigtenstruktur langsam einer neuen Branchenstruktur anpasst. Gleichwohl reicht dies nicht aus, um die deutliche Verschlechterung der Perspektiven der Frauen zu erklären. Hier besteht zielgruppenbezogener Handlungsbedarf.

Langzeiterwerbslosigkeit

Im Trend der Gesamtstadt verfestigt sich die Langzeitarbeitslosigkeit, allerdings im Programmgebiet auf einem höheren Niveau und verbunden mit einem überproportionalen Anstieg. Im Fünfjahresvergleich stieg der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen 18- bis 60-Jährigen im Programmgebiet Mülheim um 0,7 Prozentpunkte auf 5,8 %. Noch schlechter stellt sich die Situation in Buchforst dar. Hier betrug der Anstieg 2,1 Prozentpunkte auf 6,9 %. Damit ist der Anstieg in Buchforst mehr als drei Mal so hoch wie in der Gesamtstadt und im Stadtbezirk Mülheim.

Auch innerhalb der Erwerbslosen nahm der Anteil der Langzeiterwerbslosen in Buchforst überdurchschnittlich zu. Während 2002 in den Programmgebieten Buchforst (33,3 %) und Mülheim (35,8 %) sowie in Köln (32,1 %) der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen bei etwa einem Drittel lag, erhöhte sich der Anteil 2007 auf 54,8 % im Programmgebiet Buchforst, 47,4 % im Programmgebiet Mülheim und 46,3 % in Köln.

Es entwickelt sich so die paradoxe Situation, dass bei einem Anziehen des Arbeitsmarktes Erwerbslose aus dem Programmgebiet nicht eingestellt werden, weil sich ihre Qualifikation von den Anforderungen der Betriebe entfernt hat. Die Verfestigung der Erwerbslosigkeit ist ein zentrales Problem der Erwerbslosigkeit im Programmgebiet, insbesondere in Buchforst und muss durch besondere aktivierende Maßnahmen begleitet werden, wenn der demografische Wandel und neue Wachstumsperspektiven den Bewohner/-innen zugute kommen sollen.

Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen

Mülheim gehört zu den Stadtteilen in Köln mit der höchsten Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen. Am 31.12.2007 waren im Stadtteil Mülheim 13,0 % der Unter-25-Jährigen erwerbslos gemeldet, in Buchforst 11,1 % (Köln 7,7 %).

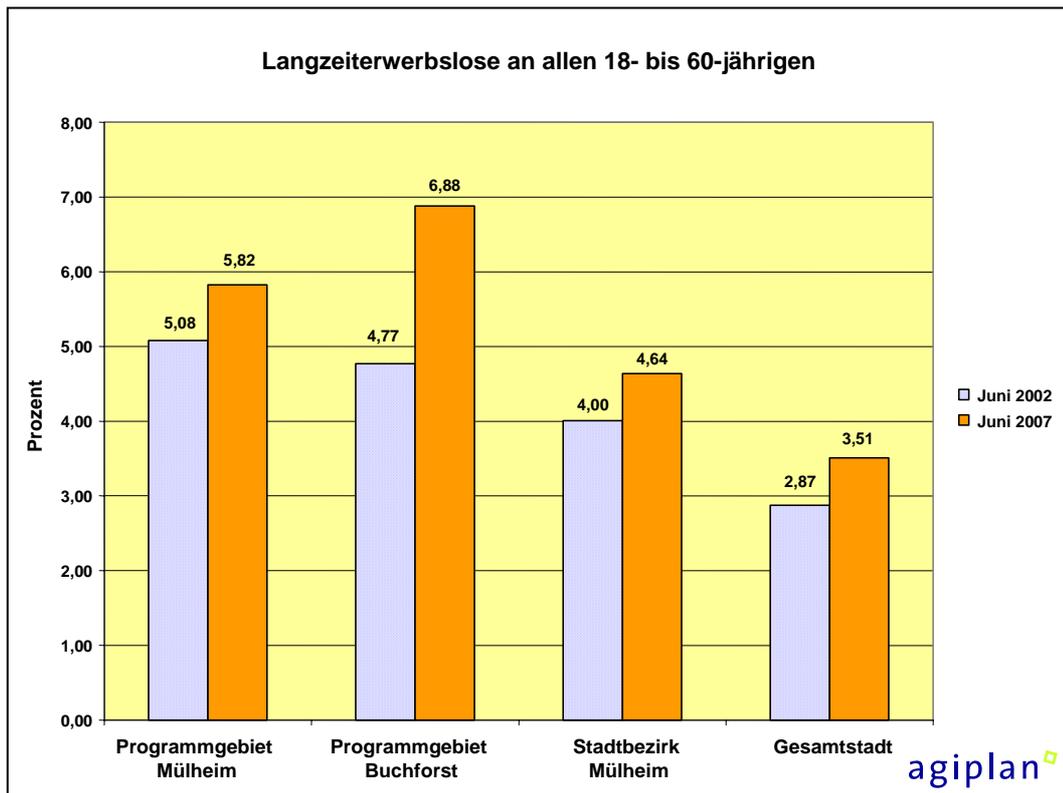


Abb. 4.10: Langzeiterwerbslose an allen 18- bis 60-jährigen;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

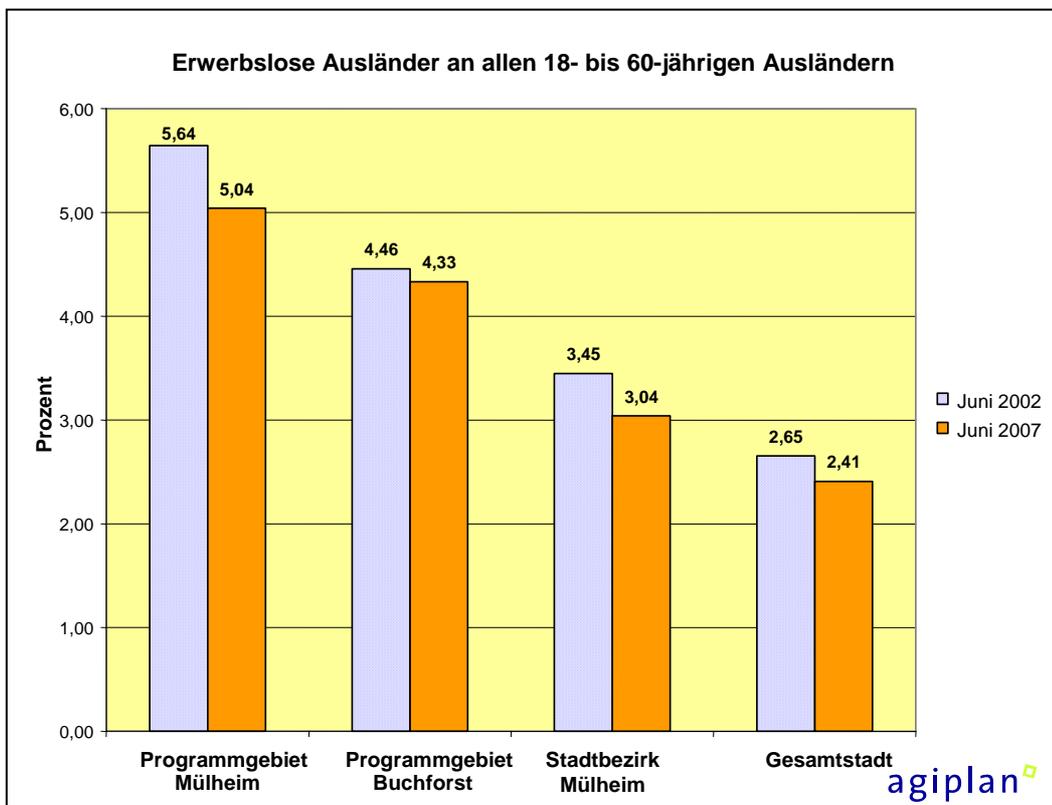


Abb. 4.11: Erwerbslose Ausländer an allen 18- bis 60-jährigen Ausländern;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

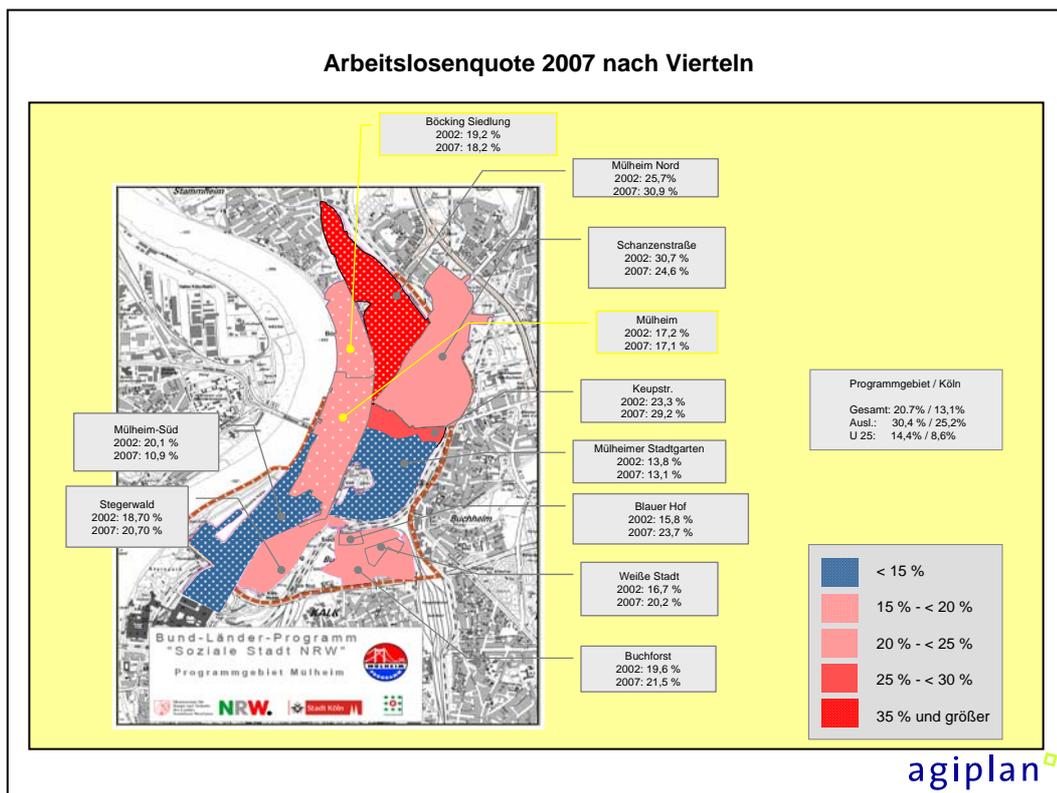


Abb. 4.12: Arbeitslosenquote 2007 nach Vierteln;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

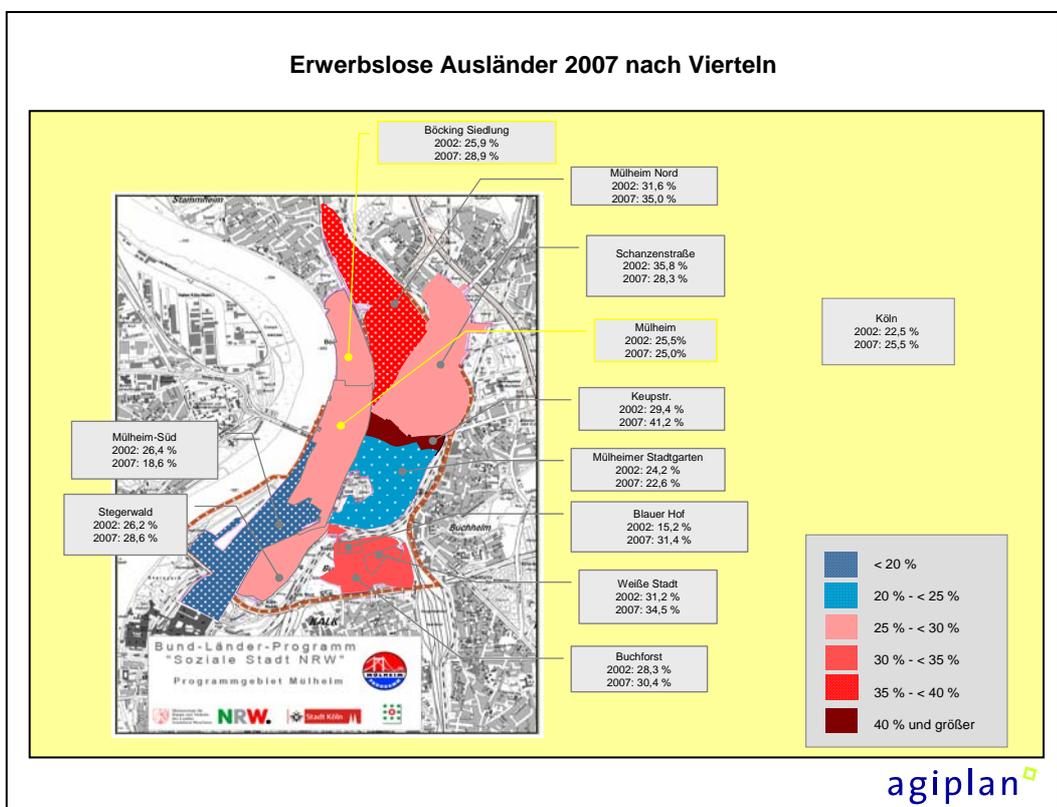


Abb. 4.13: Erwerbslose Ausländer 2007 nach Vierteln;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Erwerbslosigkeit der Ausländer/-innen

Die Ausländererwerbslosigkeit liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Mit 17,6 % (Programmgebiet Mülheim) und 18,9 % (Programmgebiet Buchforst) ist knapp jede fünfte Erwerbsperson in den Programmgebieten ohne geregeltes Einkommen. Bei den ausländischen Mitbürger/-innen ist es dagegen fast jeder Dritte: 30,3 % beträgt die Erwerbslosenquote im Programmgebiet Mülheim bzw. 31,2 % in Buchforst. Dabei ist die Ausländererwerbslosigkeit in den vergangenen Jahren stärker angewachsen als die der Deutschen.

Dabei zeigt sich auch bei der Ausländererwerbslosigkeit und ihrer Entwicklung die Verinselung im Programmgebiet. Während etwa in Mülheim Süd (von 26,4 % auf 18,6 %), am Mülheimer Stadtgarten (von 24,2 % auf 22,6 %), in der Schanzenstraße (von 35,8 % auf 28,3 %) und in Mülheim (von 25,5 % auf 25,0 %) die Ausländererwerbslosigkeit signifikant zurück ging, stieg sie in allen anderen Vierteln deutlich an: Keupstraße (von 29,4 % auf 41,2 %), Mülheim-Nord (von 31,6 % auf 35,0 %), Weiße Stadt (von 31,2 % auf 34,5 %), Blauer Hof (von 15,2 % auf 31,4 %), Buchforst (von 28,3 % auf 30,4 %), Böcking-Siedlung (von 25,9 % auf 28,9 %) und Stegerwald-Siedlung (von 26,2 % auf 28,6 %).

4.2.3 Soziale Lage der Haushalte

Im Programmgebiet befinden sich 24.152 Haushalte, darunter 5.588 ausländische. Somit lebt ein knappes Drittel der Bevölkerung (Ausländer/-innen) in weniger als einem Viertel der Haushalte (23,1 %). Die ausländischen Lebensgemeinschaften weisen entsprechend durchschnittlich mehr Köpfe auf als die deutschen. Dies entspricht im Verhältnis etwa der Situation im Stadtbezirk Mülheim und in der Gesamtstadt.

Im Programmgebiet Mülheim leben in 81,8 % aller Haushalte derzeit keine Kinder und in 2,6 % dieser Haushalte sind es mindestens drei Kinder. Im Programmgebiet Buchforst sind es 78,5 % und ebenfalls 2,6 %. Von den ausländischen Haushalten leben hingegen nur 74,4 % (Programmgebiet Mülheim) bzw. 67,4 % (Programmgebiet Buchforst) der Haushalte ohne Kinder. Mehr als drei Kinder haben im Programmgebiet Mülheim 4,8 % und im Programmgebiet Buchforst 5,4 % der ausländischen Haushalte.

Eine Betrachtung der Viertel zeigt den höheren Besatz mit Familien mit Kindern bzw. mit einer höheren Zahl Kinder in denjenigen Vierteln, in denen aufgrund der überdurchschnittlichen Erwerbslosigkeit ein geringeres Haushaltseinkommen vermutet werden muss. Während in Mülheim-Süd 91,5 % und am Mülheimer Stadtgarten 86,1 % ohne Kinder leben, sind es in Mülheim-Nord 75,8 %, in Buchforst 77,1 % und in der Keupstraße 79,6 %.

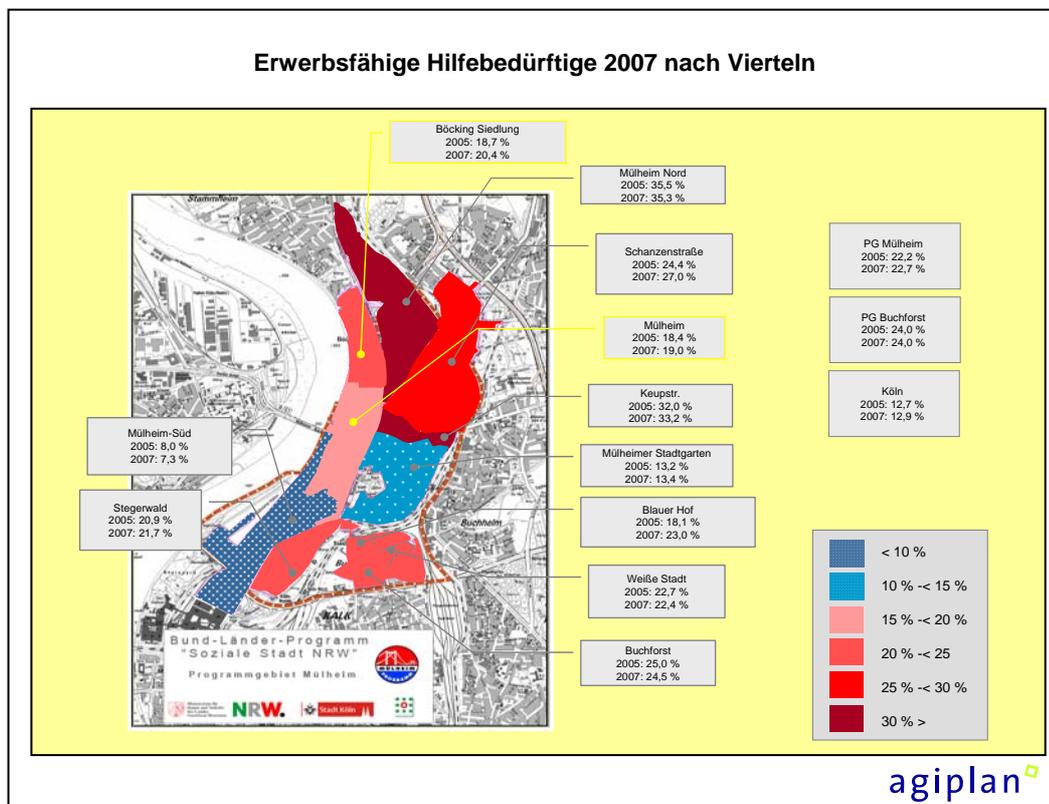


Abb. 4.14: Erwerbsfähige Hilfebedürftige 2007 nach Vierteln;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Erwerbsfähige Hilfebedürftige

Im Programmgebiet liegt die Zahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen deutlich über der Zahl der Erwerbslosen. Offensichtlich reicht das Erwerbseinkommen häufig nicht aus, um den Lebensunterhalt zu sichern. Im Vergleich zur Gesamtstadt (12,9 %) ist der Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den Programmgebieten Mülheim (22,7 %) und Buchforst (24,0 %) nahezu doppelt so hoch.

Bei einer Betrachtung der Viertel stellt sich die Situation in Mülheim-Süd (7,3 %) und dem Mülheimer Stadtgarten (12,9 %) besser dar als im städtischen Durchschnitt. In diesen Vierteln liegt die Zahl der erwerbsfähigen Hilfebezieher unterhalb der Erwerbslosenquote in den Vierteln. Der Anteil der Personen mit öffentlichen Hilfen liegt in den übrigen Vierteln dagegen teilweise deutlich über dem städtischen Durchschnitt: Mülheim-Nord (35,3 %), die Keupstraße (33,2 %), Schanzenstraße (27,0 %). Ein sehr hohes Niveau weisen auch die Buchforster Stadtviertel Buchforst (24,5 %), Blauer Hof (23,0 %) und Weiße Stadt (22,4 %) auf. In den Gebieten mit einem hohen Anteil mit Hilfebedürftigen liegt dieser Anteil oberhalb der in der Regel ebenfalls hohen jeweiligen Erwerbslosenquote.

Insgesamt hat sich der Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den vergangenen beiden Jahren leicht erhöht. Von dieser Entwicklung relevant abweichende Werte weisen aus dem Programmgebiet nur wenige Viertel auf. Allerdings zeichnen sich Blauer Hof (+ 4,9 %), die Schanzenstraße (+ 2,6 %) und die Keupstraße (+ 1,2 %) durch einen vergleichsweise hohen Zuwachs aus.

Als Gründe für Sozialhilfebezug im Stadtbezirk Mülheim nannten im Juli 2004 45,1 % der Bezieher Arbeitslosigkeit, 18,9 % ein geringes Einkommen und 11,4 % ihren Status als alleinerziehend als Grund.¹⁰ Mit der Änderung der Sozialhilfegesetzgebung wurden die Daten in dieser Form nicht mehr erhoben. Aus der Statistik zu den SGB II-Bedarfsgemeinschaften wissen wir jedoch, dass in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst 15,2 % der beziehenden Haushalte alleinerziehend sind.

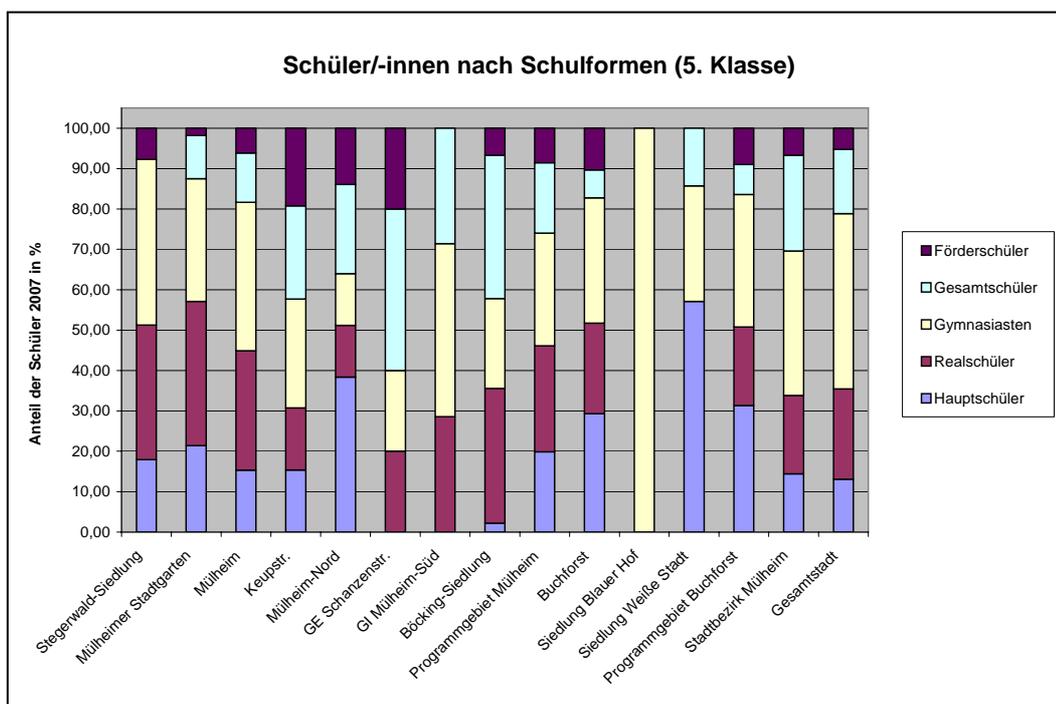


Abb. 4.15: Schüler/-innen nach Schulformen (5. Klasse);
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Schüler/-innen nach Schulformen

Im Programmgebiet besuchen deutlich mehr Schüler/-innen die Hauptschule als im städtischen Durchschnitt. In der fünften Klasse waren dies im Jahr 2007 13,0 % der Kölner Schüler/-innen. Im Programmgebiet Mülheim waren es 19,9 %, im Programmgebiet

10

Interkultureller Dienst beim Bezirksjugendamt Mülheim: Migrantenbericht 2005, Köln 2005

Buchforst 31,3 %. Der Anteil der Schüler/-innen an den Gymnasien variiert von 43,4 % in Köln zu 27,9 % im Programmgebiet Mülheim und 32,8 % im Programmgebiet Buchforst. Dies wird allgemein auf die schlechteren sprachlichen Voraussetzungen von Migrant/-innen, aber auch von deutschen Schüler/-innen aus sozial schwächeren Familien und auf eine geringere Unterstützung durch die Eltern in diesen Familien zurückgeführt. „Die gesellschaftliche Organisation von schulischer Bildung setzt – im deutschen Bildungssystem mehr noch als in anderen Ländern – familiäre Ressourcen voraus, die bei der Erfüllung schulischer Aufgaben unterstützend wirken.“¹¹

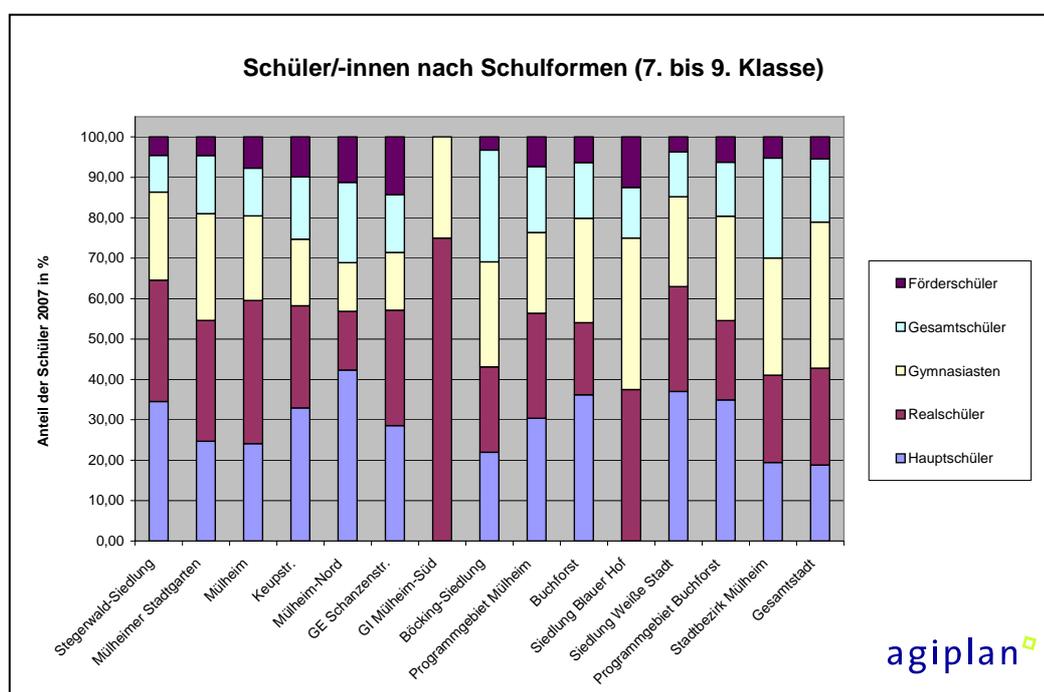


Abb. 4.16: Schüler/-innen nach Schulformen (7. bis 9. Klasse);
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Die Grundschule scheint diese Defizite ein Stück weit auszugleichen. Wie die IGLU-Studie zeigte, sind die Leistungen in der Grundschule signifikant weniger vom sozialen Hintergrund abhängig als in der Sekundarstufe.¹² Im Verlaufe der Sekundarstufe I tritt die Unterstützung der individuellen Bildungsbiografie wieder stärker in den Hintergrund. Schüler/-innen mit höherem Förderbedarf verlieren in erheblichem Umfang den Anschluss und werden auf niedrigere weiterführende Schulformen zurückgestuft. Dieser Prozess findet im ganzen Stadtgebiet statt, trifft allerdings das Programmgebiet stärker als den Kölner Durchschnitt. So steigt der Anteil der Hauptschüler/-innen in den 7. - 9. Klassen in Köln auf 18,8 % (+ 5,8 Prozentpunkte), im Programmgebiet Mülheim auf 30,4 %

¹¹ Britz, Lisa: Bildungsbe(nach)teiligung von MigrantInnen, in: Reiberg, Ludger (Hrsg.): Berufliche Integration in der multikulturellen Gesellschaft. Beiträge aus Theorie, Schule und Jugendhilfe zu einer interkulturell sensiblen Berufsorientierung, Bonn 2006
¹² ebenda

(+ 10,5 Prozentpunkte) und im Programmgebiet Buchforst auf 34,9 % (+ 3,6 Prozentpunkte). Gleichzeitig sinkt der Anteil der Gymnasiasten in Köln um 7,3 Prozentpunkte auf 36,1 %, im Programmgebiet Mülheim um 7,9 Prozentpunkte auf 20,0 % und im Programmgebiet Buchforst um 7,0 Prozentpunkte auf 25,8 %.

Dem Durchschnitt der Gesamtstadt hinsichtlich der Gymnasiast/-innen in der 5. Klasse nähern sich die Viertel Mülheim-Süd (42,9 %), Stegerwald-Siedlung (41,0 %) und mit Abstrichen auch Mülheim (36,7 %) an. Weit unterhalb des schon geringen Mittels im Programmgebiet Mülheim bewegen sich Mülheim-Nord (12,8 %), die Böcking-Siedlung (22,2 %) und die Keupstraße (26,9 %).

Schulen im Programmgebiet

Die Schüler/-innen verteilen sich auf 17 Schulen im Programmgebiet.¹³ Zu dem ausgewogenen Angebot gehören sechs Grundschulen, jeweils drei Gymnasien, Real- und Hauptschulen sowie zwei Förderschulen. Im Programmgebiet selbst finden sich keine Gesamtschule und auch keine berufsbildende Schule. Viele Schüler/-innen aus dem Programmgebiet besuchen daher die Willy-Brandt-Gesamtschule in Köln-Höhenhaus, die Integrierte Gesamtschule Holweide oder das Erich-Gutenberg-Berufskolleg in Buchheim. Auch die Privatschule Dialog, eine türkisch-deutsche Initiative, die 2007 eine Genehmigung erhielt, wird von Schüler/-innen aus dem Programmgebiet genutzt.

Kinderbetreuung

15,2 % der SGB II-Bedarfsgemeinschaften im Programmgebiet sind alleinerziehend. Ein ausreichendes, finanzierbares und tatsächlich wahrgenommenes Kinderbetreuungsangebot stellt die Voraussetzung für eine mögliche Berufstätigkeit dar. Neben Engpässen in der Versorgung scheint es bei Teilen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zudem ein Informationsdefizit zu geben, dass die Stadt Köln in den vergangenen Jahren das Betreuungsangebot deutlich ausgebaut hat und dass das Nutzungsentgelt zudem einkommensabhängig gestaltet ist.

Im Stadtteil Mülheim besuchen 8,4 % der Unter-3-Jährigen einen Kita-Platz, im Stadtteil Buchforst sind es 10,7 % (Köln 9,7 %). Damit liegt die Betreuung zwar etwa auf dem durchschnittlichen Niveau der Gesamtstadt, jedoch deutlich unter der Kölner Zielquote von 15 %, der KiBiz-Zielquote von 20 % und der Zielquote der Bundesregierung für 2013 von 35 % (Zielquote Köln 50 %). Dabei ist die Inanspruchnahme der Tagespflege für Unter-1-Jährige und der Besuch der Kitas durch Unter-3-Jährige in den Vierteln besonders schlecht, in denen viele Erwerbslose leben (Keupstraße 6,6 %, Mülheim-Nord 5,7 %, Köln 9,7 % zum 31.12.2007¹⁴). Bei den 3- bis Unter-6-Jährigen erreicht der Stadtteil Mülheim einen Kita-

¹³ Hinzu kommen sechs Schulen in Buchheim.

¹⁴ Quelle: Integrierte Jugendhilfe und Schulentwicklungsplanung der Stadt

besuch von 90,4 %, der Stadtteil Buchforst von 89,3 % und Köln von 92,0 %.

Auch das Angebot an Tagespflegepersonal hält mit der Nachfrage aus der Bevölkerung nach Einschätzung verschiedener Kitas im Programmgebiet nicht mit. Es dürfte aktuell eher Familien mit einem höheren Einkommen zugute kommen, da die Finanzierung einer Tagesmutter selbst nach erfolgter öffentlicher Förderung erhebliche Kosten verursacht. Hier arbeitet die Stadt Köln an einer Verbesserung, die die Kosten der Tagespflege und des Kitabesuchs zeitnah gleichstellen möchte. Dies ist vor allem deshalb erforderlich, weil das KiBiz für Unter-1-Jährige zwingend den Kitabesuch durch Tagespflege ersetzt.

4.2.4 Sozialraumindikatoren in Buchheim

In Buchheim wohnen 11.983 Menschen. Wie Buchforst weist es insgesamt eher eine Struktur als Wohngebiet auf. Es bestehen die wichtigsten Einzelhandelsangebote, ansonsten wird auf die Angebote aus Mülheim oder aus Kalk zurückgegriffen.

In Buchheim fallen die Sozialraumdaten in der Regel etwas besser aus als im bestehenden Programmgebiet. Der Anteil der Ausländer ist mit 23,1 % zwar kleiner als in Buchforst und Mülheim, doch deutlich höher als in der Gesamtstadt. Der Anteil an Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund reicht hingegen fast an das bestehende Programmgebiet heran (42,2 %). Die größte Gruppe der ausländischen Bevölkerung stellt die türkische Community.

Die Erwerbslosenquote erreicht ähnlich der Böcking-Siedlung 19,4 %. Selbst im Vergleich zu den in Relation zur Gesamtstadt schon hohen Werten in den Programmgebieten Mülheim und Buchforst überdurchschnittlich hoch sind dabei die Zahl der erwerbslosen Frauen (18,3 %), die der erwerbslosen Ausländer/-innen (30,2 %) und auch der Unter 25-Jährigen (12,0 %).

Fazit

Die Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet ist abgesehen von einzelnen Abweichungen insgesamt stabil. Der Ausländeranteil liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Die größte Ethnie ist türkischstämmig. In einzelnen Vierteln besitzen auch andere Ethnien eine gewisse Relevanz.

Das Programmgebiet Mülheim wird von einer zunehmenden sozialen Verinselung geprägt. Einige wenige Viertel im Mülheimer Süden entwickeln sich besser als die Gesamtstadt, andere Viertel fallen deutlich hinter den städtischen Durchschnitt zurück. In den Vierteln mit einer schwächeren Sozialstruktur wohnen besonders viele Kinder.

Dieser Trend zur Verinselung wird durch den industriellen Strukturwandel im Stadtteil und aktuelle wohn- und städtebauliche Entwicklungen wie z.B. die Sanierungsmaßnahme Blauer Hof oder die Attraktivitätssteigerung durch Maßnahmen wie „Wohnen am Strom“ verstärkt. Es entstehen teilweise harte Grenzen zwischen gut und schlecht verdienenden Bevölkerungsteilen auf der einen Seite sowie zwischen der alteingesessenen deutschstämmigen Bevölkerung und den Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund auf der anderen Seite. So gut Mülheim eine gewisse Aufwertung im Programmgebiet tut, so notwendig ist es auch, diese Prozesse so zu begleiten, dass Brüche zwischen den Vierteln des Programmgebiets reduziert und Übergänge geschaffen werden.

Das Programmgebiet Buchforst stellt sich in Bezug auf seine soziale Situation im Durchschnitt schlechter - im Vergleich zu den sozial schwächeren Vierteln im Programmgebiet Mülheim besser -, aber homogener dar als Mülheim. Bei Buchforst handelt es sich um ein abgeschlossenes Wohngebiet ohne größeren Betriebsbesatz (abgesehen vom Einzelhandel im Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße). Hier können Perspektiven für die Bevölkerung vor allem aus der Verbesserung ihrer Bildungssituation entstehen. Projekte und Einrichtungen wie die Sozialraumkoordination, das Stadtteilbüro u.a. müssen soziale Konflikte auflösen und ein gutes bürgerschaftliches Zusammenleben begleiten.

Die Erwerbslosigkeit der Bevölkerung im Programmgebiet liegt ca. 50 % über dem städtischen Durchschnitt. Besonders betroffen sind Ausländer/-innen und Frauen. Die Erwerbslosigkeit der Männer reduziert sich stärker als im städtischen Durchschnitt, allerdings von einer hohen Ausgangsbasis. Mülheim gehört zu den Stadtteilen in Köln mit der höchsten Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen. Die Langzeiterwerbslosigkeit liegt oberhalb des städtischen Durchschnitts und ist insbesondere im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung überdurchschnittlich. Die Langzeiterwerbslosen konnten von der Belebung am Arbeitsmarkt 2005 / 2006 nicht profitieren. Der Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen übersteigt im Durchschnitt die Erwerbslosenquote. Ein relevanter Teil der Bevölkerung kann über seine Erwerbstätigkeit kein Existenz sicherndes Einkommen erzielen.

Strukturelle Verbesserung der Sozialstruktur

Um eine strukturelle Verbesserung der Sozialstruktur zu erreichen, muss das Integrierte Handlungskonzept zentrale Sozialindikatoren dem durchschnittlichen Niveau der Stadt Köln angleichen. Tabelle 4.1 zeigt in absoluten Zahlen, wie hoch die relevanten Abweichungen sind.

Die Daten dienen als Grundlage für den Aufbau des Controllinginstrumentariums für die Programmsteuerung und das Programmmonitoring. Die Projekte des Integrierten Handlungskonzepts müs-

sen vor dem Hintergrund der hier quantifizierten Problemstellungen in der Lage sein, individuell und im Zusammenspiel strukturelle Veränderungen dieser Indikatoren zu erreichen.

	Programmgebiet gesamt	
	absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut
Erwerbslose Juni 2007	4364	1.605
Erwerbslose Ausländer Juni 2007	1744	313
<i>Diff. Erwerbslose Ausländer zu allen Erwerbslosen Gesamtstadt</i>		1.009
Erwerbslose Unter-25-Jährige (31.12.2007)*	322	137
Erwerbslose Frauen Juni 2007	1872	664
Langzeiterwerbslose Ew. an 18 - 60-Jährigen Juni 2007	2117	875
Erwerbsfähige Hilfebezieher nach SGB II März 2007	7235	3.159

* Stadtteile

Tabelle 4.1: Absolute Abweichung von Sozialraumindikatoren vom städtischen Durchschnitt

4.3 Standortanalyse

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein war Mülheim ein bedeutender Industriestandort, dominiert von den ansässigen Firmen Felten & Guillaume / Carlswerk, dem Böcking-Stahlwerk, Teilen der KHD-Werke (heute Deutz AG) und dem Mülheimer Hafen. So wurde der Otto-Motor ebenso in Mülheim entwickelt wie die Wuppertaler Schwebebahn. Mülheim war einmal einer der wichtigsten Industriestandorte in Köln und beschäftigte Menschen aus dem ganzen Stadtgebiet.

Von dem Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft war auch Mülheim betroffen. Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts findet ein anhaltender Prozess des Arbeitsplatzabbaus und der Schließung vieler dieser den Stadtteil so lange prägenden Industriebetriebe statt. Neue Arbeitsplätze entstanden in geringerem Umfang an anderen Orten in Köln.

Auch wenn Mülheim weiterhin einen relevanten Besatz mit Industrie und Gewerbe aufweist, wird der Stadtteil doch immer mehr Wohn- und Dienstleistungsstandort. Neben dem Einzelhandel ist die Medien- und Kreativwirtschaft als neues wirtschaftliches Kompetenzfeld im Stadtteil hinzugekommen. Auch die Struktur der angebotenen Arbeit veränderte sich. Der Anteil wissensbasierter, hochqualifizierter Arbeitsplätze nahm zu. Mehr Mülheimer/-innen als noch vor drei Jahrzehnten suchen nun im ganzen Stadtgebiet Arbeit. Sie sind zunehmend mehr auf gute Bildungsabschlüsse angewiesen, um sich eine berufliche Perspektive aufbauen zu können.

Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept

Das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept initiiert zentrale wirtschaftliche Impulse, die aus dem Kerngebiet in Deutz auf Mülheim-Süd und Buchforst ausstrahlen werden. Die Ansiedlung von RTL und Thalinx in den Rheinhallen wird die Entwicklung des Medien-, Kultur- und Kreativstandorts Mülheim weiter unterstützen. Es entstehen zusätzliche Ansiedlungspotentiale für Gewerbe und Handwerk auf den Flächen Am Auenweg.

Städtebauliche Ordnung des Mülheimer Nordens

Wenig geordnet und durch vielfältige städtebauliche Schneisen geprägt wird hingegen der Mülheimer Norden. Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Mülheim-Nord ist die Öffnung des nördlichen Mülheim vom Gewerbegebiet Schanzenstraße bis zum Rhein und das städtebauliche Zusammenwachsen des nördlichen Programmgebiets von grundlegender Bedeutung. Die Stadt Köln braucht ein städtebauliches Entwicklungskonzept für Mülheim-

Nord als Voraussetzung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des nördlichen Programmgebiets.

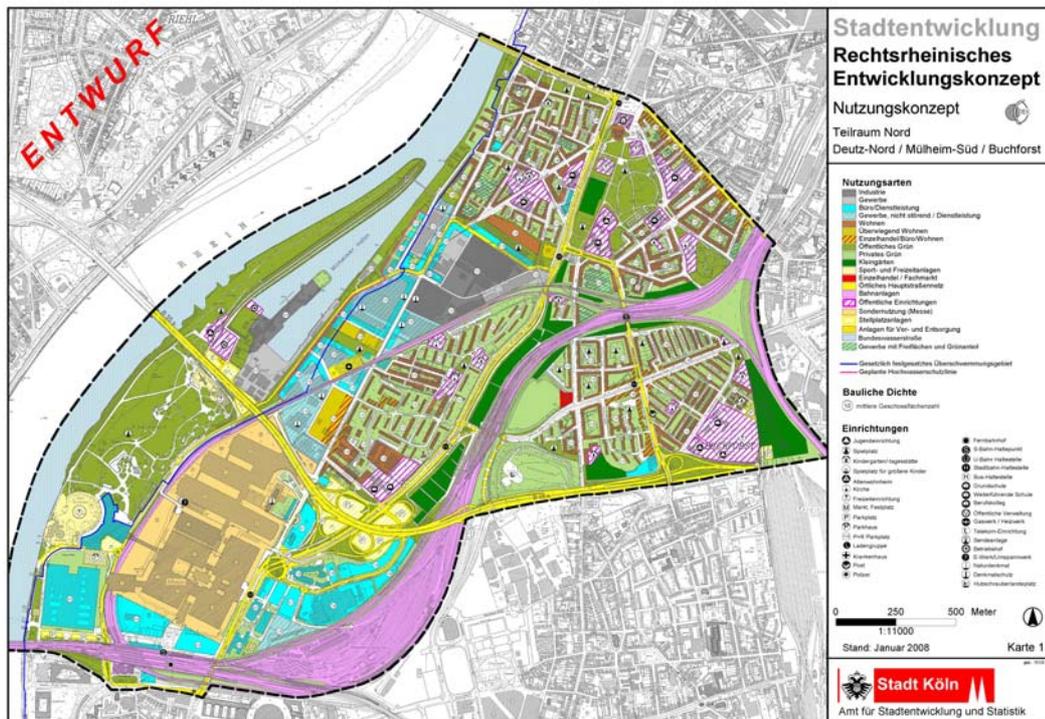


Abb. 4.17: Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept. Nutzungskonzept Teilraum Nord; Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Buchforst und Buchheim

Buchforst¹⁵ hingegen war schon immer in erster Linie Wohnstadtteil. Daher beschränkt sich die wirtschaftliche Infrastruktur vor allem auf das Angebot im Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße. Darüber hinaus sind Wirtschaftsbetriebe im Programmgebiet nicht zu finden. Die Standortanalyse stellt aus diesem Grund den Stadtteil Mülheim in den Vordergrund.

Verkehrliche Lage

Das Programmgebiet ist mit eigenen Autobahnanschlüssen an die A 3 und die A 4 verkehrlich gut erschlossen. Mit dem sechsspürigen Ausbau des Kölner Autobahnring wird sich die Situation weiter verbessern. Durch die Mülheimer Brücke besteht eine leistungsfähige Verbindung ins linksrheinische Köln. Der Clevische Ring und die Stadtbahn verbinden Mülheim gut mit der Kölner City. Vom Programmgebiet lassen sich die Flughäfen Köln / Bonn und Düsseldorf in weniger als einer Stunde Fahrtzeit erreichen. Mülheim bringt somit aus Sicht der verkehrlichen Erschließung gute

¹⁵ und auch Buchheim

Voraussetzungen für die weitere Entwicklung als Gewerbestandort mit.

4.3.1 Unternehmerischer Bestand

Eine aktuelle Betriebszählung zur Vorbereitung des neuen Einzelhandelskonzepts der Stadt Köln, die die zentralen Straßenzüge und Gewerbegebiete mit Wirtschaftsbesatz betrachtet, erfasst für den Stadtteil Mülheim 973 und für den Stadtteil Buchforst 97 Betriebe (Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße). Alle Betriebe im Programmgebiet beschäftigen 11.051 Mitarbeiter/-innen. Von den Betrieben werden 555 dem Bezirkszentrum Wiener Platz und der Frankfurter Straße zugewiesen, 166 der Berliner Straße, 123 der Keupstraße sowie ein geringerer Besatz mit Betrieben den Nebenlagen in der Böckingstraße (27), der Danzierstraße (27) und in der Düsseldorfer Straße (24). 51 Betriebe erhebt die Zählung für das Gewerbegebiet Schanzenstraße.

Gründungen

Wie in Köln insgesamt ist die Zahl der Gewerbeanmeldungen in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst von 2002 bis 2006 nahezu kontinuierlich angewachsen. Von Mai 2007 bis April 2008 meldeten in Mülheim 393 Personen ein Gewerbe an, in Buchforst 281. 42,5 % der Gewerbeanmeldungen in Mülheim wurden von Menschen mit Migrationshintergrund angemeldet, 57,5 % von Deutschen. Allerdings wird im letzten Jahr auch im ganzen Stadtgebiet die gedämpfte Konjunktur spürbar, die sich in einem deutlichen Rückgang der Gewerbeanmeldungen manifestiert.

Überdurchschnittlich angestiegen sind vor allem die Gewerbeanmeldungen mit Migrationshintergrund. (Stadtteil Mülheim + 51,8 %, Stadtteil Buchforst + 135,4 %). Dies entspricht den generellen Erfahrungen bundesweit. Danach haben Migrant/-innen aufgrund ihrer teilweise schlechteren Sprachkenntnisse häufig schlechtere Schulabschlüsse, so dass die Selbständigkeit eine bessere Berufsperspektive mit höheren Einkommen verspricht. Hinzu kommt, dass die türkischstämmige Community aus der Türkei eine intensivere Gründungskultur mitbringt.

Allerdings zeigen Untersuchungen, dass die Gründungen von Migrant/-innen häufiger wenig geplant und mit schlechten Konzepten hinterlegt sind, so dass es ein überdurchschnittliches Insolvenzrisiko gibt. Dies bestätigen auch die Zahlen aus dem Programmgebiet. Betrachtet man den Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen, stellen sich die Gründungen auf dem gesamten Kölner Stadtgebiet und insbesondere die Kölner Gründungen ohne Migrationshintergrund erfolgreicher dar als die in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst. Darin dokumentiert sich auch die insgesamt bessere wirtschaftliche Lage im Durchschnitt des Stadtgebiets. Die Migrant/-innen aus Buchforst fallen deutlich an den

Schluss. Auch die deutschen Gründungen in den beiden Stadtteilen und die Migrant/-innen in Mülheim mussten per Saldo in den letzten Jahren einen weniger starken Zuwachs der erfolgreichen Gründungen verzeichnen.

4.3.2 Branchenschwerpunkte

Die Wirtschaft des Programmgebiets wird geprägt durch drei Branchenschwerpunkte:

- Einzelhandel
- Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft
- Industrie und Gewerbe

4.3.2.1 Einzelhandel

Zu den ökonomischen Kompetenzfeldern im Programmgebiet gehört der Einzelhandel. Dieser konzentriert sich überwiegend in vier Geschäftsstraßen: dem Bezirkszentrum Wiener Platz mit der Frankfurter Straße, dem Nahversorgungszentrum Berliner Straße, dem Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße und in der offiziell als Nahversorgungszentrum klassifizierten Keupstraße. Hinzu kommen kleinere Nebenlagen. Eine genauere Analyse der Defizite und Entwicklungspotenziale erfolgte zur Vorbereitung des neuen Einzelhandelskonzepts durch die Stadt Köln. Es legt eine gute Grundlage für die Geschäftsstraßenentwicklung im Programmgebiet und sollte mit seinen Empfehlungen bei einer späteren Geschäftsstraßenentwicklung berücksichtigt werden.



Eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung des Programmgebiets kann nur gelingen, wenn die Geschäftsstraßen ihre Zentralitätsfunktion erfolgreich ausüben können und so attraktiv sind, dass auch die besseren Einkommensgruppen etwa aus den Vierteln Mülheim-Süd, Mülheimer Stadtgarten, Böcking-Siedlung oder Schanzenstraße sich von dem Angebot angezogen fühlen und dort einkaufen. Dem stehen aktuell verschiedene Probleme entgegen, an denen ein integriertes Handlungskonzept für Mülheim und Buchforst ansetzen muss.

- Der Wiener Platz wird von vielen Menschen besucht, vermittelt jedoch wenig Urbanität und Aufenthaltsqualität. Das Sortiment der Frankfurter Straße war in den vergangenen Jahren einem permanenten Down-Trading unterworfen. Viele attraktive Nut-

zungen in der Gastronomie sind verloren gegangen. Gleichwohl bestehen Potentiale durch die Funktion als Bezirkszentrum und das große Einzugsgebiet der Geschäftsstraße, das den ganzen Mülheimer Süden abdeckt und bis nach Buchforst und Buchheim reicht. Der Wiener Platz muss in seiner Zentralitätsfunktion für den Mülheimer Süden gestärkt werden.

- Der Berliner Straße fehlt es deutlich an Attraktivität. Sie ist als Einkaufsstraße städtebaulich nur an das Viertel Mülheim-Nord angeschlossen. Zur Böcking-Siedlung und dem weiter nördlich am Rhein gelegenen Wohnungsbau wirkt der Clevische Ring wie eine Schneise. Östlich der Berliner Straße entwickelt die Güterbahnhofsbrache diese Schneisenwirkung. Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Berliner Straße ist die Überwindung dieser Schneisen und die Realisierung einzelner städtebaulicher Verbesserungen, wie z.B. die Entwicklung des Bürgerparks auf der Berliner Straße oder die Öffnung des Marktplatzes zur Güterbahnhofsbrache.

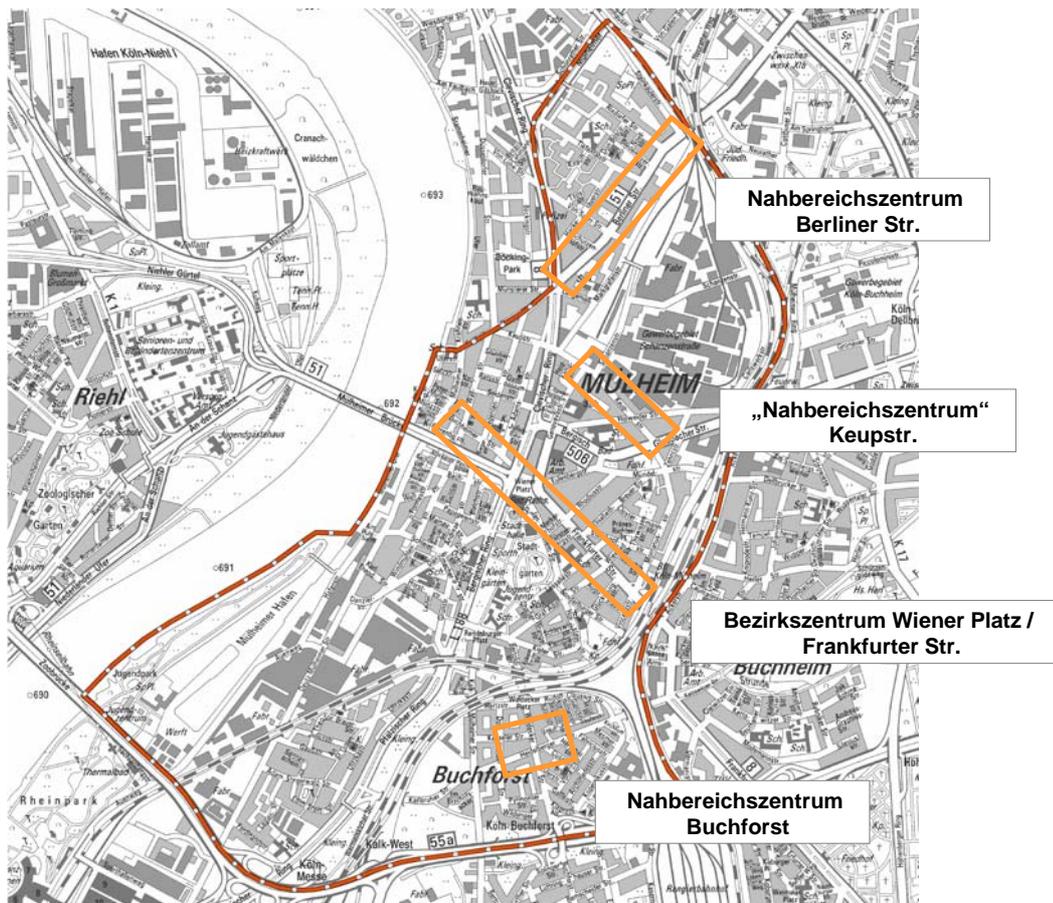


Abb. 4.18: Geschäftsstraßen im Programmgebiet

- Die Keupstraße besitzt in der türkischstämmigen Community ein Einzugsgebiet, das weit über den Stadtteil in die größere Region hinausgeht. Die Geschäfte weisen überwiegend eine

hohe Qualität auf, die sich auch z.B. in einer attraktiven Schaufenstergestaltung widerspiegelt. In der Vergangenheit wurden in der Zusammenarbeit zwischen der IG Keupstraße und dem Interkulturellen Dienst vielfältige Marketingaktivitäten für die Geschäftsstraße initiiert, die die Situation weiter verbessert haben.

Gleichzeitig wird die Geschäftsstraße von vielen Deutschen als „nicht offen“ beschrieben. Die aktuelle Diskussion um den Vorsitzenden der IG Keupstraße haben dem Ansehen der Geschäftsstraße geschadet. Es ist im Interesse der Stadt Köln und der IG Keupstraße, die Dialogkultur zu verbessern. In diesem Rahmen könnte der städtebauliche Anschluss der Keupstraße an die Stadtbahnhaltestelle Keupstraße gelingen und auch der Bau des von der IG Keupstraße angeregten Geschäfts- und Ärztehauses auf der südlichen Güterbahnhofsbrache möglich werden. Die Keup- und das Gewerbegebiet Schanzenstraße sollten stärker zueinander geöffnet werden, um mehr Kaufkraft in die Gastronomie der Keupstraße zu ziehen.

- In der Waldecker und der Heidelberger Straße konzentriert sich der Einzelhandel des Stadtteils Buchforst. Die Straßenzüge besitzen zurzeit wenig Aufenthaltsqualität und sind durch die Ausweitung des Einzelhandelsangebots in Kalk unter Druck. Eine verbesserte städtebauliche Gestaltung könnte Kaufkraft in Buchforst halten und die Aufenthaltsqualität des Stadtteils stärken, der sonst keine eigenen Plätze besitzt.

4.3.2.2 Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft

Im Großraum Köln sind 36 % der nordrhein-westfälischen Unternehmen im Kompetenzfeld Creative Industries tätig. Sie machen hier 34 % ihrer Umsätze und stellen 37 % der entsprechenden NRW-Beschäftigten. Der Großraum Köln wächst in den zugehörigen Branchen mit 17,8 % über dem Landesdurchschnitt (12,1 %). Besondere Größe besitzen die Branchen Rundfunk und Fernsehen, Verlagsgewerbe / Tonträgerindustrie und die Werbung. Insgesamt ist der Großraum Köln in einer Vielzahl von Branchen der Kreativwirtschaft umfangreich vertreten. Die stärksten Wachstumsraten weisen nach dem Kulturwirtschaftsbericht Köln 2007 die Designwirtschaft und die Software / Games Industrie auf.¹⁶ Eine Studie zum Mediencluster NRW erwartet das Wachstum vor allem in den Segmenten Internet und Fernsehen.¹⁷

¹⁶ Arbeitsgemeinschaft Kulturwirtschaftsbericht Köln: Kulturwirtschaftsbericht Köln 2007, Köln 2008

¹⁷ Medien+Entertainment Management Institut: Mediencluster NRW: Innovationen fördern, Strukturen bilden. Ausgangslage und Schwerpunkte für die Wirtschaftsförderung am Standort, Köln 2007

Mülheim gehört zu den relevanten Standorten der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in Köln. Allerdings konzentriert sich das Kompetenzfeld stark in den Gewerbegebieten des Stadtteils.

Einen hohen Bekanntheitsgrad hat sich in diesem Zusammenhang das Gewerbegebiet Schanzenstraße erarbeitet, das für 27 Unternehmen des Kompetenzfelds einen Standort zur Verfügung stellt. Das entspricht gut der Hälfte der in der Schanzenstraße ansässigen Betriebe.¹⁸ Zu den Unternehmen gehören das E-Werk und das Palladium als große Veranstaltungsorte Firmen wie Brainpool, MTV Networks Europe oder Media Motion (Eventservices und Equipment).¹⁹

Ein weiterer Schwerpunkt des Kompetenzfelds ist in den Gewerbegebieten Am Auenweg angelegt, das sich nur wenige Autominuten nördlich der Rheinhallen in Deutz befindet. Durch die Ansiedlung von RTL in den Rheinhallen wird sich die Ansiedlung von Zulieferbetrieben der Kreativwirtschaft auch im produzierenden und handwerklichen Bereich im Gewerbegebiet Am Auenweg verstärken. Eine entsprechende Entwicklung sieht auch das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept vor. Das Kompetenzfeld ist hier bereits in Ansätzen verankert, etwa durch das Kunstwerk. Das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept wird daher entscheidende Entwicklungsimpulse für Mülheim-Süd geben können.

Auch in den Innenbereichen des Programmgebiets gibt es bereits erste Nutzungen, die einem Kompetenzfeld Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft zuzuordnen sind, darunter der Kulturbunker, das n!faculty-Vereinsheim, das Atelier Screen TV, das Musikstudio Biegerstraße, die Filmproduktion ZWO, Architekten, Werbeunternehmen u.a. MÜLHEIM 2020 setzt zur wirtschaftlichen Entwicklung des Stadtteils daher darauf, die Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in den Stadtteil hinein zu ziehen, diese Entwicklung systematisch durch Projekte zu unterstützen und Zugänge auch der Schüler/-innen mit geringeren Bildungsabschlüssen zu diesen Branchen zu schaffen. Die Unternehmen des Kompetenzfelds sollen für einen Dialog und in der Folge eine Zusammenarbeit mit Akteuren und Einrichtungen aus dem Stadtteil gewonnen werden. Hier sollen besonders die interkulturellen Kompetenzen der Mülheimer Bevölkerung genutzt werden.

4.3.2.3 Gewerbe und Industrie

In Mülheim stellen Gewerbe und Industrie nach wie vor wichtige Arbeitsplätze. Hierzu gehören neben der Deutz AG und den Drahtwerken z.B. die S.Pietras GmbH (Werkzeugmaschinen), A-I-M West (Antriebstechnik), aber auch Handwerks- und Logistikbe-

¹⁸ Betriebsstättenzählung der Stadt Köln in Zusammenhang mit der Erstellung des Einzelhandelskonzepts für die Stadt Köln in Mülheim

¹⁹ ebenda

triebe.²⁰ Diese Perspektive soll erhalten bleiben und durch ein ausreichendes Gewerbeflächenangebot weiter gestärkt werden.

Hier entstehen auch niedrigschwellige Arbeitsplätze, die für viele Erwerbslose ohne abgeschlossene Ausbildung, insbesondere Langzeiterwerbslose, Chancen am Arbeitsmarkt eröffnen. In den Mülheimer Gewerbegebieten Am Auenweg, in der Schanzenstraße und auf dem Güterbahnhof Mülheim sollen daher auch in Zukunft Flächen angeboten und die Voraussetzungen erhalten werden, um solche Arbeitsplätze am Standort zu halten und ausbauen. Von einer entsprechenden Nachfrage kann angesichts der Flächenengpässe im Stadtgebiet ausgegangen werden.

4.3.3 Ethnische Ökonomie

Im Programmgebiet weisen 46 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf. Neben der Sozialstruktur wird so auch der Standort von Unternehmen der Ethnischen Ökonomie mitgeprägt. Die Projekte zur lokalen Ökonomie müssen daher auch im Sinne einer zielgruppenorientierten Wirtschaftsförderung die Migrantenunternehmen und ihre Beschäftigte entsprechend ihrer Bedeutung und ihrer individuellen Chancen und Problemlagen mit einbeziehen. Strukturell wirksame Perspektiven ergeben sich

- durch eine zielgruppenspezifische intensivierete Beratung und Information,
- die verstärkte Aktivierung der Unternehmer/-innen mit ethnischem Hintergrund für MÜLHEIM 2020, wie z.B. durch das Angebot von Praktikums- und Ausbildungsplätzen oder das verstärkte Engagement in den Interessengemeinschaften der Kaufleute
- eine verbesserte Kommunikation zwischen der Migrantengemeinschaft und der Mehrheitsgesellschaft und eine dadurch verbesserte Möglichkeit zur offensiveren Entwicklung von Migrantenunternehmen
- durch die Entwicklung spezifischer Projekte, von denen besonders die Ethnische Ökonomie profitiert, wie z.B. Optimierung des Marketings für die Keupstraße, die Weiterführung der Keupstraße bis zur Stadtbahnhaltestelle Keupstraße und der dortige Bau eines türkischen Geschäfts- und Ärztehauses



Von einer gezielten Förderung der Ethnischen Ökonomie sind zusätzliche Beschäftigungseffekte zu erwarten. Um die Unterneh-

²⁰ Betriebsstättenzählung der Stadt Köln in Zusammenhang mit der Erstellung des Einzelhandelskonzepts für die Stadt Köln in Mülheim

mer/-innen mit ethnischem Hintergrund zu erreichen, bedarf es einer besonderen Ansprache. Hierzu gehört es, Vertrauen über Mitglieder der eigenen ethnischen Community aufzubauen und kulturelle Besonderheiten zu berücksichtigen. So erfordert der Kontakt mit türkischstämmigen Migrant/-innen häufiger einen größeren kommunikativen Vorlauf, der von deutscher Seite oft nicht berücksichtigt wird.

Das Integrierte Handlungskonzept berücksichtigt die Förderung der Ethnischen Ökonomie in den allgemeinen Projekten zur Förderung der lokalen Ökonomie im Sinne einer Querschnittsstrategie. Dabei muss die Projektsteuerung systematisch auch im Controlling darauf achten, dass diese Querschnittszielsetzung in operativen Maßnahmen und bei der Auswahl der Träger und Projektmitarbeiter/-innen konkret berücksichtigt wird.

5

MÜLHEIM 2020

Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen

**Integriertes Handlungskonzept
für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim**

Das Integrierte Handlungskonzept zeigt unter dem Titel „MÜLHEIM 2020. Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“ Wege auf für eine strukturelle Verbesserung der Programmgebiete Mülheim, Buchforst und Buchheim. Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 ist eine bessere wirtschaftliche und soziale Zukunftsperspektive für das Programmgebiet Mülheim, Buchforst und Buchheim. Bis 2015 soll sich der neue Wachstumspfad so weit stabilisiert haben, dass die relevanten Strukturen im Stadtteil neu ausgerichtet sind und aus eigener Kraft den Weg - im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung - weiter tragen können. Zusätzliche Förderprojekte sollten dann Schritt für Schritt unnötig werden.

Aus der spezifischen Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums, den Interviews und allgemeinen fachlichen Erkenntnissen haben sich die Defizite und Stärkefelder der Programmgebiete ergeben. Diese eröffnen Handlungsspielräume („Treiber“), die durch die Projekte im Integrierten Handlungskonzept Mülheim 2020 genutzt werden. In den Erläuterungen zu Beginn der folgenden Projektkapitel werden die Projekte aus den Treibern hergeleitet. Ausgewählt wurden ausschließlich Projekte mit einer relevanten strukturellen Wirkung.

Für das Gesamtprogramm MÜLHEIM 2020 werden 39,86 Mio. € kalkuliert. Darin sind nicht die zu erwartenden Kosten für die Kulturbrücke Mülheim enthalten, da der unrentierliche Projektanteil noch weiter abgegrenzt werden muss und der Zeitplan zur Realisierung der Kulturbrücke Mülheim eng mit dem ebenfalls noch nicht geklärten Zeitplan zur Sanierung der Mülheimer Brücke in Zusammenhang steht.

Die Kofinanzierung für das Programm MÜLHEIM 2020 übernimmt in der vorliegenden Konzeption bei dem überwiegenden Teil der Projekte die Stadt Köln. Es ist jedoch gelungen, auch andere Partner in die Finanzierung mit einzubeziehen. Dies ist erfreulich, weil sich damit die finanzielle Gesamtbelastung der Stadt Köln senkt. Zudem sind wichtige Partner aus dem Stadtgebiet, wie die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer zu Köln, oder aus dem Programmgebiet mit eingebunden, die mit ihren Netzwerken und ihrer imagewirksamen Unterstützung die Aufbruchstimmung vergrößern können, die das Programm braucht, um erfolgreich zu sein.

Abgrenzung des Programmgebiets

Wie bereits in Kapitel 4.1 erwähnt, wird eine Erweiterung des Programmgebiets um die Böcking-Siedlung bis zur nördlichen Grenze des Stadtteils Mülheim und um Teile des Stadtteils Buchheim empfohlen. Dies vor dem Hintergrund, dass viele Buchheimer/-innen ihre Einkäufe am Wiener Platz und in der Frankfurter Straße erledigen und Buchheim so zum wirtschaftlichen Einzugsgebiet des ursprünglich geplanten Programmgebiets gehört. Außerdem besuchen viele Schüler/-innen aus Mülheim und Buchforst Schulen in Buchheim. Auch die Sozialindikatoren von Buchheim verbunden mit der bereits eingerichteten Sozialraumkoordination zeigen einen deutlichen Handlungsbedarf aus dem Programmschwerpunkt Bildung.

Anknüpfen an vorhandene Projekte

Im Rahmen der Programmentwicklung gab es vielfältige Gespräche mit Projektträgern vor Ort. Soweit die Projekte einen vorwiegenden Bezug zu den Programmschwerpunkten Lokale Ökonomie und Bildung aufweisen, sind Sie entweder zur Fortfinanzierung in das Programm eingegangen oder durch optimierte Projekte vor dem Hintergrund der Programmziele ersetzt worden.

Der eigentliche Schwerpunkt der vorhandenen Projekte im Programmgebiet liegt aktuell jedoch im sozialen Bereich (z.B. Sozialraumkoordination). Wir empfehlen, diese Projekte weiter fortzuführen, da sie in der aktuellen sozialen Situation im Programmgebiet eine grundlegende stabilisierende Funktion übernehmen.

5.1 Eine neue Identität für das Programmgebiet Mülheim

Das Programmgebiet Mülheim befindet sich aktuell in einer Übergangsphase. Mülheim hat seine Identität als Industriestandort mit Wohnfunktion weitgehend verloren. Eine neue gemeinsame Identität als konsensstiftendes Zusammengehörigkeitsgefühl des Stadtteils hat sich noch nicht herausgebildet. Vielmehr ist zu beobachten, wie sich in den einzelnen Stadtvierteln stattdessen eher eigene Identitäten herausbilden, die zu einer Heterogenität des Programmgebiets führen, in diesem Gutachten als „Verinselung“ bezeichnet.

Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 muss es daher sein, die Projektumsetzung durch einen aktiven Prozess zur Konsens- und Imageentwicklung, die Entwicklung eines neuen „Mülheim-Gefühls“ zu unterstützen. MÜLHEIM 2020 muss erreichen, dass die Mülheimer-, Buchforster- und Buchheimer/-innen ihren Lebensmittelpunkt im Programmgebiet haben wollen, und dies nicht aus einer finanziellen und sozialen Notwendigkeit heraus, sondern weil ihnen das Leben in diesem Gebiet gefällt und alle primären und sekundären Bedürfnisse befriedigt werden. Als Ergebnis eines gemeinsa-

men Imageentwicklungsprozesses mit den Akteuren vor Ort transportiert durch eine geeignetes Stadteil- und Programmmarketing unterstützt diese Entwicklung das wirtschaftliche Wachstum des Programmgebiets, die innere soziale Zufriedenheit und das Interesse der Kölner/-innen und der Region am Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort Mülheim. Die Internationalität des Stadtteils ist ein Potential des Stadtteils und sollte positiv in die Imagebildung mit einbezogen werden.

An der Stelle der Identitätsbildung mit der Folge eines wachsenden urbanen Zusammenhalts kommen wirtschaftliche und soziale Interessen zusammen. Für den Einzelhandel, die Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein attraktives urbanes Lebensgefühl mit einem entsprechenden Umfeld ebenso grundlegend wie für die Bevölkerung des Stadtteils. Als Basis für eine derartige Entwicklung müssen daher z.B. die Zentren des Programmgebiets am Wiener Platz / Frankfurter Straße, in der Berliner Straße und in der Keupstraße optimiert werden. Ihre Bedeutung – nicht nur für den Stadtteil, sondern möglichst darüber hinaus – sollte eine Stärkung erfahren, um an Attraktivität zu gewinnen und die Kaufkraft im Stadtteil zu halten sowie weitere anzuziehen.

5.2 Stabilisierung der Programmgebiete Buchforst und Buchheim

Das Programmgebiet Buchforst stellt sich in seiner Entwicklung zwar insgesamt homogener dar als Mülheim, weist allerdings eine im Durchschnitt schwierigere soziale Situation auf. In den Innenbereichen von Buchforst und Buchheim existiert abgesehen von den Nahversorgungsangeboten kein relevanter Unternehmensbesatz. Sie weisen überwiegend den Charakter abgeschlossener Wohngebiete auf. Buchforst und Buchheim sollen daher als Wohngebiete stabilisiert werden.

Zu den Aufgaben von MÜLHEIM 2020 gehört die städtebauliche und ökonomische Stärkung des Nahversorgungszentrums rund um die Waldecker Straße / Heidelberger Straße. Das Nahversorgungszentrum soll eine Versorgungs-, Anlauf- und Austauschstelle mit Aufenthaltsqualität für die Buchforster Bevölkerung werden.

Wichtig sind für Buchforst und Buchheim insbesondere die Projekte aus dem Programmschwerpunkt „Bildung“, um eine höhere Chancengleichheit der Bevölkerung am Arbeitsmarkt zu erreichen. Darüber hinaus sind die aktuellen Maßnahmen zur sozialen Stabilisierung der Stadtteile weiterzuführen.

5.3 MÜLHEIM 2020 – Projekte nach Programmschwerpunkten

Das Integrierte Handlungskonzept gliedert sich in die Programmschwerpunkte Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau.

Programmschwerpunkt 1 - Lokale Ökonomie - umfasst die Projektfamilien

- Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim
- Stärkung der Erwerbsfähigkeit – Integration in den Arbeitsmarkt

Der Programmschwerpunkt 2 - Bildung - setzt sich aus den Projektfamilien

- Stärkung der Ausbildungsfähigkeit
- Stärkung der gesundheitlichen Bildung

zusammen.

Der Programmschwerpunkt 3 – Städtebau – umfasst die städtebaulichen Leitprojekte des Integrierten Handlungskonzepts. Sie sind notwendige Voraussetzung für einen Erfolg der Projekte in den Programmschwerpunkten Lokale Ökonomie und Bildung.

Die Projekte sind so angelegt, dass sie in der Regel zum 1. Januar 2009 beginnen können und Ende 2013 bzw. spätestens im Sommer 2015 enden. Für den Programmerfolg ist es notwendig, möglichst alle Projekte frühzeitig gemeinsam zu beginnen, da sie untereinander Synergieeffekte entfalten und an vielen verschiedenen Stellen im Stadtteil eine Bewegung in eine wirtschaftlich und sozial besser aufgestellte Zukunft erzeugen und sichtbar machen. Damit lassen sich die Erwartungen der Marktteilnehmer und Bildungspartner im Stadtteil positiv stimulieren. MÜLHEIM 2020 initiiert so zusätzliche Eigeninitiative, die mittelfristig auf einen stabilen wirtschaftlichen und sozialen Wachstumspfad führt. Ein aktives Standort- und Programmmarketing soll diese Strategie zusätzlich unterstützen.

Was ist das Besondere an MÜLHEIM 2020?

1. Der strategische Ansatz

MÜLHEIM 2020 zielt auf eine strukturelle Verbesserung für das Programmgebiet. Es wird schon im Rahmen des vorliegenden Konzepts transparent gemacht, welche quantitativen Ziele mit dem Programm erreicht werden sollen. Um diese Erfolge zu erzielen, benötigt das Programm ein erhebliches Mittelvolumen. Diese Größenordnung wird im Rahmen der Soziale Stadt-Programme in NRW nach der Überführung aus der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN in das neue Ziel 2-Programm nur noch im Ausnahmefall realisiert werden. MÜLHEIM 2020 kann auf den Erkenntnissen von URBAN aufbauen und modellhaft zeigen, wie strukturelle Erfolge möglich sind.

2. Die Leuchtturm-Projekte

Türkisches Geschäfts- und Ärztehaus

In vielen größeren Soziale Stadt-Gebieten mit einer ähnlichen Sozialstruktur wurden Versuche gestartet, Projekte wie das türkische Geschäfts- und Ärztehaus zu realisieren. In der Regel scheiterten sie am fehlenden Eigenkapital. In Mülheim scheint für dieses Problem eine Lösung möglich zu sein, da sich die Investoren hier bereits verständigt haben.

Mülheim.Kultur

Das Projekt zeigt im Rahmen eines Wettbewerbs Kulturinstallationen in Mülheim und präsentiert einen Stadtteil mit kreativem Potential.

Kulturbrücke Mülheim

Das Projekt besticht durch die Verortung in der Mülheimer Brücke und das attraktive Gesamtkonzept.

Planet Kultur

Hier holt MÜLHEIM 2020 eine Theaterschule nach Mülheim, die sich in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen aus sozial schwächeren Familien in der etablierten Kulturszene einen Namen gemacht hat.

Familiennetz Mülheim

Das Projekt optimiert modellhaft und in der breiten Anwendung alle öffentlichen Hilfen, die den ALG II-Bedarfsgemeinschaften zur Verfügung gestellt werden und stellt die Familie in den Mittelpunkt, mit dem Ziel, aus Bedarfsgemeinschaft Hilfe-zur-Selbsthilfe-Gemeinschaften zu machen.

Mülheimer Job.Factory

Das Projekt macht Kompetenzen von Langzeiterwerbslosen marktfähig, gibt ihnen Selbstwertgefühl zurück und verbessert so ihre Chancen auf ihre Rückkehr in den Arbeitsmarkt.

Recycling-Baumarkt

Das Projekt bietet recycelten Bauschutt als marktgängige Leistung mit Langzeiterwerbslosen an.

Stadtteilmütter

Die Stadtteilmütter werden eine neue Institution im Programmgebiet. Vom Bezirksbürgermeister begrüßt, werden sie ausgebildet, um Familien Hilfestellung in den Bereichen Sprache, Erziehung, Gesundheit, Bildung und Arbeitswelt zu geben. Sie werden auch auf Spielplätzen, in Moscheevereinen, in Kitas und Schulen tätig, um Eltern zu aktivieren und können mit einem eigenen Sachkostenbudget Entwicklungen im Stadtteil anstoßen.

Innovationsschulen MÜLHEIM 2020

Im Programmgebiet nehmen alle Schulen an einer strukturellen Optimierung teil, die auch Schüler/-innen aus sozial schwächeren Familien gute Bildungsperspektiven eröffnet. Der flächendeckende Ansatz ist neu.

Die Einordnung der Leuchtturm-Projekte in die Gesamtstrategie und ihre Beschreibung sowie der weiteren, für den strukturellen Erfolg des Gesamtprogramms MÜLHEIM 2020 notwendigen Projekte nehmen die folgenden Kapitel vor.

5.3.1 Lokale Ökonomie

5.3.1.1 Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim

Neue Treiber zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim

- Verbesserung des Gründungserfolgs; Senkung der Insolvenzrate
- Optimierte Entwicklung der Geschäftsstraßen
- Entwicklung der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft
- Förderung der Ethnischen Ökonomie
- Aufbau einer gemeinsamen Identität des Stadtteils

Die Stadt Köln betreut die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtteils Mülheim durch ihren Unternehmensservice, der insbesondere auch die gewerblichen und industriellen Bestandsunternehmen in den Gewerbegebieten und neue Ansiedlungen unterstützt. Neue Gewerbeflächenangebote sollen für Gewerbe und Industrie sowie für die Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in den Gewerbegebieten Am Auenweg und auf dem Güterbahnhofsgelände entstehen. Auch im Gewerbegebiet Schanzenstraße sind weitere Flächen verfügbar. Das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept eröffnet wichtige Entwicklungspotentiale, insbesondere für das südliche Programmgebiet. Ergänzend halten wir folgende Maßnahmen für sinnvoll, die den Hintergrund der Projekte 1.1 bis 1.9 (fett gedruckt) abbilden:

- **Stärkung der strategischen Standortentwicklung**

Das Büro „**Wirtschaft für Mülheim**“ übernimmt die Begleitung aller Prozesse der Wirtschaftsförderung im Programmgebiet, soweit sie nicht bereits durch die Wirtschaftsförderung betreut werden. Es berät die Wirtschaftsförderung, soweit Aktivitäten

für das Programm MÜLHEIM 2020 eine besondere Bedeutung besitzen.

- Verbesserte Betriebsberatung und Finanzierung von Kleinstbetrieben

Um der hohen Insolvenzrate im Programmgebiet zu begegnen, entwickelt das Büro „**Wirtschaft für Mülheim**“ in Zusammenarbeit mit den übrigen Akteuren der Wirtschaftsförderung den Beratungsscheck Mülheim und ein Konzept zur Mikrofinanzierung Mülheimer Unternehmen. Dabei gilt es besonders zu berücksichtigen, dass die unternehmerische Zielgruppe vor Ort aufgesucht werden muss, da sie den Wert einer Beratung oft nicht einschätzen kann und dass es im Programmgebiet bereits mehrere Unternehmensberatungen gibt, die in ihrer Arbeit gestärkt werden sollen. Der **Beratungsscheck Mülheim** kann von allen geeigneten Einrichtungen im Programmgebiet ausgegeben werden.

- Entwicklung der Geschäftsstraßen

Das Büro „**Wirtschaft für Mülheim**“ übernimmt die Entwicklung der Geschäftsstraßen in enger Abstimmung mit dem neuen Einzelhandelskonzept der Stadt Köln und den Interessengemeinschaften der Kaufleute. Ziel ist die Stabilisierung der Strukturen in den Geschäftsstraßen, ggf. bis hin zum Aufbau von Immobilien- und Standortgemeinschaften, dem Abbau von Leerständen, zur Verbesserung des Erscheinungsbilds der Geschäftsstraßen und ihres Marketings.

Die Stadt Köln unterstützt die Interessengemeinschaft der Kaufleute in der Keupstraße bei ihrem Vorhaben zum Bau eines **Geschäfts- und Ärztehauses**.

- Aufbau eines Netzwerks Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft

Die Potenziale der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft sollen stärker für das Programmgebiet genutzt werden. Dazu baut das Büro „**Wirtschaft für Mülheim**“ ein Netzwerk auf, das die geplanten Entwicklungen im Rahmen des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzepts, in der Schanzenstraße und auf der Brache des ehemaligen Güterbahnhofs unterstützt und mit eigenen Aktivitäten in den Stadtteil hinein zieht. Dabei soll besonders das Potential der Bevölkerung mit Migrationshintergrund für das Netzwerk genutzt werden. Wichtige Synergieeffekte ergeben sich zur Geschäftsstraßenentwicklung, da beide Branchen auf die Entwicklung eines urbanen, lebendigen Umfelds angewiesen sind.

Der Standort wird durch weitere Projekte aus der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft in seiner Entwicklung unterstützt. Dazu zählen das das Interkulturelle Mülheimer Jugend Kunst Fes-

tival, Kultur.Mülheim, die Kulturbrücke Mülheim, Planet Kultur und n!faculty als Vereinsheim für e-sports. Das **Interkulturelle Mülheimer Jugend Kunst Festival** besteht bereits am Standort und vernetzt Mülheimer Schulen und Sozialeinrichtungen mit dem Kompetenzfeld. Die **Kulturbrücke Mülheim** nutzt eine vorhandene attraktive Infrastruktur. Mit dem **Planet Kultur** und **n!faculty** werde attraktive Einrichtungen aus der Region in das Programmgebiet geholt. **Kultur.Mülheim** schafft für die weitere Markenbildung des Medien-, Kultur- und Kreativstandorts Mülheim einen Rahmen, der weit über das Programmgebiet hinaus ausstrahlt.

Durch den Aufbau des Netzwerks und die Realisierung der vorgenannten Projekte sind strukturbildende und die urbane Infrastruktur stärkende Multiplikatoreffekte zu erwarten. Diese unterstützen auch die Geschäftsstraßenentwicklung und die Aufenthaltsqualität des Programmgebiets.

- Förderung der Ethnischen Ökonomie

Alle Projekte zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim haben explizit auch die Erreichung der Zielgruppe der Migrant/-innen zum Ziel. Durch eine zielgruppenorientierte Ansprache und die allgemeine Programmsteuerung wird eine Zielerreichung sichergestellt.



- Stadtteilmarketing

Die Stadt Köln (Sachkostenansatz **Stadtteil- und Programmmarketing**) und das Büro „**Wirtschaft für Mülheim**“ bauen in Zusammenarbeit mit den den Stadtteil prägenden Akteuren und Einrichtungen ein Stadtteil- und Programmmarketing auf, das die Entwicklung eines neuen konsensstiftenden „Veedelsgefühls“ ermöglicht und die Attraktivität des Stadtteils in Köln und der Region verbessert.

5.3.1.2 Stärkung der Erwerbsfähigkeit – Integration in den Arbeitsmarkt

Neue Treiber zur Stärkung der Erwerbsfähigkeit

- Optimierung der Schnittstellen zwischen den Transferleistungen und Verbesserung der Zusammenarbeit der Anbieter
- Direkte Ansprache der ganzen Bedarfsgemeinschaft
- Stärkung Eigeninitiative und des Vertrauens der Erwerbslosen in die eigenen Kompetenzen
- Qualifizierung
- Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten

Erwerbslose im Programmgebiet erhalten heute vielfältige öffentliche Hilfen durch die Stadt Köln, die Bundesagentur für Arbeit, die Arge Mülheim u.a. Hierzu gehören die Vermittlung in Arbeit, die Qualifizierung und die finanzielle Sicherung des Lebensunterhalts. Gleichwohl sind in Mülheim und Buchforst

- 1.605 mehr Menschen erwerbslos als im Durchschnitt der Stadt Köln
- 1.009 mehr Ausländer/-innen erwerbslos oberhalb der durchschnittlichen Erwerbslosenquote aller Erwerbslosen in Köln
- 137 Unter-25-Jährige mehr erwerbslos als im Durchschnitt der Stadt
- 664 mehr Frauen erwerbslos als im Durchschnitt der Stadt Köln
- 875 Menschen mehr langzeiterwerbslos als im Durchschnitt der Stadt Köln
- 3.159 Erwerbsfähige mehr von öffentlichen Hilfen abhängig als im Durchschnitt der Stadt Köln.

Abgesehen von dem allgemeinen Arbeitsplatzdefizit und dem Strukturwandel, die sicherlich die Ursache für ein stadtweites Niveau an Erwerbslosigkeit sind, führen offensichtlich weitere Faktoren dazu, dass die Erwerbsspersonen im Programmgebiet größere Schwierigkeiten haben, in den Arbeitsmarkt zurückzukehren oder überhaupt erst hinein zu finden als im stadtweiten Vergleich. Zwei Struktur bildende Kriterien sind die fehlende abgeschlossene Berufsausbildung bei etwa der Hälfte der Erwerbslosen und der Sta-

tus als Alleinerziehende bei 15,2 % der SGB II-Bedarfsgemeinschaften.

Das Qualifizierungsangebot für die Erwerbslosen hingegen bewertet der Geschäftsführer der ARGE Mülheim, Wolfgang Weiss, in der Regel als ausreichend. Dagegen sei das mangelnde Selbstvertrauen und die daraus resultierende fehlende Eigeninitiative oft als grundlegender einzuschätzen für fehlende Erwerbsperspektiven. Die ARGE-Kund/-innen, die zurück in den Arbeitsmarkt fänden, hätten häufig vor allem durch eigene Initiativen den entscheidenden Beitrag zum Erfolg geleistet. Ein neues Mülheimprogramm müsse daher vor allem bei der Aktivierung der Erwerbslosen ansetzen.

Von anderen Interviewpartner/-innen wird ein konkreteres individuelles Profiling der Erwerbslosen eingefordert. Eine spürbare Verbesserung von Perspektiven wird zudem erwartet, wenn alle Personen einer Bedarfsgemeinschaft in den Betrachtungshorizont rücken und in die sie betreffenden Maßnahmen integriert werden. Dies ist eine Leistung, die weder durch die Bundesagentur für Arbeit noch die ARGE erfolgen könne.

Daher halten wir als Ergänzung zu den vorhandenen Regelangeboten folgende Maßnahmen für sinnvoll, die den Hintergrund der Projekte 1.10 bis 1.15 (fett gedruckt) abbilden:

- Optimierte Zusammenarbeit der Anbieter von Transferleistungen

Das **Familiennetz Mülheim** schaltet dem Kontakt des individuellen Transferleistungsbeziehers mit der ARGE die direkte Ansprache der Bedarfsgemeinschaften vor. Hier kommen vielfältige Problemstellungen und Fähigkeiten zusammen, die durch eine Gesamtbetrachtung Synergieeffekte und damit wirksamere Hilfen für die individuelle Familie erzeugen können. Das Projekt führt alle Anbieter von Transferleistungen im Projekt zusammen und prüft in der Konzeptphase in Zusammenarbeit mit den Transferleistungsanbietern, wie die Regelkreise der einzelnen Leistungen optimiert ineinander greifen können. Die Erkenntnisse werden während der Projektlaufzeit im Projektgebiet umgesetzt und können wichtige Erkenntnisse auch für die Optimierung der Transferleistungen im gesamten Stadtgebiet geben.

- Aktivierung der Erwerbslosen

Das **Familiennetz Mülheim** und die ARGE optimieren das Profiling ihrer Kund/-innen mit dem Ziel, eine Kompetenzdatenbank bei der **Mülheimer Job.Factory** aufzubauen. Diese Datenbank macht die Kompetenzen der Langzeiterwerbslosen marktfähig und eröffnet ihnen bezahlte Arbeitsmöglichkeiten, teilweise

auch stundenweise. Ziel ist es, die eigene Kompetenzzuweisung der Erwerbslosen zu erhöhen, Erwerbstätigkeit wieder einzuüben, einen Tätigkeitsnachweis für potentielle Arbeitgeber zu erbringen und geeignete Qualifizierungen vorzubereiten.

- Qualifizierung und Arbeitsmöglichkeiten

In ausgewählten Problembereichen intensiviert MÜLHEIM 2020 die Qualifizierung von Erwerbslosen. Gefördert wird der (Wieder-) Einstieg von Frauen in den Beruf im Rahmen des Projektes **Frau und Beruf**, da sich die Frauenerwerbslosigkeit im Programmgebiet gegen den allgemeinen Trend deutlich erhöht hat. Besonders gestärkt wird auch die Qualifizierung Langzeiterwerbsloser durch marktnahe Tätigkeiten im Rahmen der **Mülheimer Job.Factory**, des Projekts **Neue Arbeit für Mülheim** und des **Recycling-Baumarkts**. Alle drei Projekte erstellen mit teilweise fest angestellten, teilweise geförderten oder auch stundenweise vermittelten Langzeiterwerbslosen jeweils unterschiedliche marktgängige Produkte.

- Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten

Um die Situation Alleinerziehender zu verbessern und ihnen die Möglichkeit einer beruflichen Tätigkeit zu eröffnen, setzt das Projekt **Kinderbetreuung U3** an der Verbesserung der Betreuungsinfrastruktur an. Dabei sollen insbesondere Betreuungsmöglichkeiten für Geringerverdiener/-innen geschaffen werden, die aus finanziellen Gründen nicht auf private Betreuungsleistungen ausweichen können.

Grundlegend für eine wirksame Stärkung der Erwerbsfähigkeit ist das koordinierte Zusammenwirken aller Regelakteure und der geförderten Projekte in diesem Handlungsfeld. Die Koordinierung übernimmt das **Familiennetz Mülheim**.

5.3.1.3 Projekte

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.1	Wirtschaft für Mülheim
Projekthalt	<p>Das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ wird als Vor-Ort-Büro und Anlaufstelle für die Unternehmen des Stadtteils eingerichtet, soweit sie nicht bereits durch die Wirtschaftsförderung bzw. den Unternehmensservice der Stadt Köln beraten werden. Es berät die Stadt bei allen Aktivitäten der stadtteilbezogenen Wirtschaftsförderung und fördert die strategische wirtschaftliche Entwicklung des Programmgebiets. Das Büro koordiniert die Projekte zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim (1.1 bis 1.9).</p> <p>Insbesondere übernimmt das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Geschäftsstraßen Wiener Platz / Frankfurter Straße / Buchheimer Straße, Berliner Straße, Keupstraße, Waldecker Straße durch die Stabilisierung und den Aufbau von Interessengemeinschaften, Profilentwicklung, Marketing, Leerstandsmanagement, die Begleitung von baulichen Verbesserungen u.a. • Aufbau eines Netzwerks Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft • Vergabe von Beratungsschecks an junge Betriebe • Aufbau eines Modells zur Mikrofinanzierung und beratende Begleitung der Kunden • Begleitung von städtebaulichen Maßnahmen zur Standortentwicklung, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ○ die Stärkung der zentralen Orte im Programmgebiet, ○ die Entwicklung und die Stärkung der Durchlässigkeit zwischen Keupstraße / Schanzenstraße, Güterverkehrsbrache, Berliner Straße und Marktplatz, Hacketäuersiedlung, Rückbau des Clevischen Rings bis hin zum Rhein sowie ○ die Gewerbeflächenentwicklung im Programmgebiet • Begleitung ausgewählter Ansiedlungen wie z.B. das Geschäftshaus der Gewerbetreibenden in der Keupstraße oder Gründungen etwa im Bereich personenbezogener und haushaltsnaher Dienstleistungen in Zusammenarbeit mit anderer Projekten der lokalen Ökonomie und sozialen Trägern • Förderung der Ethnischen Ökonomie • Stadtteilmarketing und Entwicklung einer gemeinsamen Identität als Konsens stiftendes Zusammengehörigkeitsgefühl des Stadtteils („Mülheim-Gefühl“) <p>Das Personal des Büros „Wirtschaft für Mülheim“ muss neben der allgemeinen Kompetenz in der Wirtschaftsförderung auch ausgewiesenes betriebswirtschaftliches Beratungs-Know-how und Erfahrung in der Zu-</p>

	sammenarbeit mit Migranten mitbringen.
Finanzvolumen	2.956.000,00 € Honorar- und Nebenkosten MWB 200.000,00 € Sachkosten Geschäftsstraßenentwicklung 250.000,00 € Sachkosten Mikrofinanzierung 100.000,00 € Sachkosten Sonstiges Marketing Die Sachkosten sind gegeneinander deckungsfähig.
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Verbesserung des Wirtschaftsstandorts Mülheim Stärkung der Ethnischen Ökonomie
Zielindikatoren	Reduzierung der Leerstände in den Geschäftsstraßen, Aufbau eines Netzwerks Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft, Verbesserung des Stadtteil- und Geschäftsstraßenimages Kontextindikatoren: Reduzierung der Erwerbslosigkeit; Zahl der angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft, Stadtteilimage

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.2	Beratungsscheck Mülheim
Projekthalt	<p>Der Beratungsscheck Mülheim qualifiziert junge Betriebe und Gründer/-innen im Programmgebiet. Eine oftmals größere kulturelle Nähe zur Selbstständigkeit und vergleichsweise schlechte Schulabschlüsse machen die Selbstständigkeit zu einer attraktiveren Berufsperspektive insbesondere für Migrant/-innen. Die Statistik belegt allerdings den geringen Gründungserfolg im Programmgebiet. In den ersten drei Jahren gehen die Betriebe besonders häufig in Insolvenz, weil sich in dieser Zeit das strategische Konzept bewähren muss, erste steuerliche Verpflichtungen werden fällig und die Rückzahlung der Kreditverpflichtung startet.</p> <p>Um junge Betriebe zu stabilisieren und Gründungen im Programmgebiet zu unterstützen, wird Betrieben der Beratungsscheck Mülheim einmalig kostenfrei zur Verfügung gestellt, die bis zu drei Jahre am Markt sind. In Ausnahmefällen können mit dem Beratungsscheck Mülheim auch ältere Betriebe unterstützt werden. Mit dem Beratungsscheck Mülheim können die jungen Betriebe und Gründer/-innen eine Betriebsberatung bei von ihnen ausgewählten qualifizierten Betriebsberatern in Anspruch nehmen. Das Konzept für den Beratungsscheck entwickelt das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ in Zusammenarbeit mit den Akteuren der Wirtschaftsförderung. Der Beratungsscheck kann durch alle Akteure der Wirtschaftsförderung an die Betriebe im Programmgebiet ausgegeben werden.</p> <p>Der Beratungsscheck Mülheim ergänzt die Beratungsinstrumente aus dem Beratungsprogramm Wirtschaft und der ESF-Potentialberatung um ein Modul, das sich an Betriebe richtet, deren Sensibilisierung hinsichtlich der Notwendigkeit einer Beratung nicht sehr ausgeprägt ist. Die Betriebe sind in der Regel nicht bereit und auch teilweise nicht in der Lage, einen Eigenanteil zu finanzieren. Der Beratungsscheck soll die beratenen Betriebe stabilisieren und das Verständnis über den Nutzen externer Hilfen auf Seiten der Betriebsinhaber verbessern.</p> <p>Begleitend informieren die Einrichtungen, die den Beratungsscheck Mülheim vergeben, auch über weitere Hilfen und Anlaufstellen etwa zur Gründungsförderung u.a.</p>
Finanzvolumen	300.000,00 € (Sachkosten)
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Stabilisierung der Kleinstbetriebe im Programmgebiet
Zielindikatoren	<p>Zahl der ausgegebenen Beratungsschecks; Zahl der in Anspruch genommenen Beratungen</p> <p>Kontextindikatoren: Reduzierung der Gewerbeabmeldungen; Senkung der Arbeitslosenquote</p>

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.3	Türkisches Geschäfts- und Ärztehaus
Projekthalt	<p>Das Projekt unterstützt die Geschäftsleute in der Keupstraße bei der Errichtung eines türkischen Geschäfts- und Ärztehauses.</p> <p>Die Geschäftsleute in den überwiegend durch türkischstämmige Unternehmer betriebenen Geschäfte in der Keupstraße haben auf Initiative der Interessengemeinschaft der Kaufleute vereinbart, auf der Keupstraße oder anliegend ein gemeinsames Geschäftshaus zu errichten. Das Geschäftshaus soll im Erdgeschoss Flächen für den Einzelhandel ausweisen und in den Obergeschossen dienstleistungsorientiert genutzt werden. Auch soziale Einrichtungen oder Seniorenwohnen war für die Obergeschosse im Gespräch. Damit könnte eine Ankernutzung erstellt werden, die die Keupstraße städtebaulich in Richtung auf die Stadtbahnhaltestelle abrundet und die im Ansehen der Mehrheitsgesellschaft eine hohe Wertigkeit aufweist.</p> <p>Anders als in den großen Städten des Ruhrgebiets, die mehrfach versuchten, derartige Projekte zu realisieren, wird hier die Investition der Geschäftsleute voraussichtlich nicht am Eigenkapital scheitern. Diese verständigten sich bereits über die Einzahlung von Eigenkapital in das Vorhaben im oberen sechsstelligen Bereich.</p> <p>Im Rahmen des Projekts fördert die Stadt Köln den Dialog zwischen den Geschäftsleuten, den Flächeneigentümern und der Planungsverwaltung, um einen geeigneten Standort möglich zu machen und den Beteiligten Planungssicherheit zu geben.</p>
Finanzvolumen	0,00 €
Finanzierung	-
Zielsetzung	Errichtung eines türkischen Geschäfts- und Ärztehauses in der Keupstraße oder anliegend
Zielindikatoren	Konzepterstellung, Realisierung des Projekts

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie II	
Projekt 1.4	Interkulturelles Mülheimer Jugend Kunst-Festival
Projekthalt	<p>Das Interkulturelle Mülheimer Jugend Kunst-Festival findet einmal jährlich als Veranstaltung der schulischen, sozialen und kulturellen Einrichtungen des Bezirks auf dem Wiener Platz und in den beteiligten Einrichtungen statt.</p> <p>Das Jugend Kunst-Festival wird durch ein Kuratorium aus Institutionen und Menschen des Bezirks ausgerichtet, das das ganze Spektrum der gesellschaftlichen Kräfte, der Gruppierungen unterschiedlicher Herkunft, der Geschlechter und Altersgruppen Mülheims repräsentiert. Es wacht auch über die Einhaltung seiner Leitgedanken. Die Schirmherrschaft obliegt dem Bezirksbürgermeister.</p> <p>Das Programmgebiet weist überwiegend eine Bewohnerstruktur mit niedrigem Einkommen, geringer Qualifikation, niedrigem Bildungsniveau, hoher Arbeitslosigkeit und hohem Migrantenanteil auf. Die Beteiligung der Jugendlichen dieser Stadtteile, deren Familien nicht über Traditionen bürgerlicher Familienkultur verfügen, an der Erarbeitung von Beiträgen zum Jugendkunstfestival, gestaltet sich besonders schwierig.</p> <p>Es gibt kaum Theater- oder Musikgruppen, die aktiv im Stadtteilgeschehen verwurzelt sind. Es gibt kein Literaturcafe und keine Schreibwerkstatt. Es gibt weder eine Jugendkunstschule noch andere Einrichtungen der Jugendkunstförderung. Das Durchhaltevermögen und die Frustrationstoleranz der Jugendlichen in diesen Stadtteilen sind gering und stellen somit eine Hürde für ein längerfristiges Engagement für ein Kunstprojekt dar. Das Erlernen eines Instruments ist die Ausnahme.</p> <p>Die Beteiligung gerade dieser Stadtteile mit hohem Migrantenanteil ist von außerordentlicher Bedeutung für das Erreichen der integrativen Zielsetzung des Jugendkunstfestivals, aber gleichzeitig auch für die Förderung der Integration dieser Stadtteile in den Gesamtbezirk.</p> <p>Im Sinne einer informellen Bildung unterstützt das Interkulturelle Mülheimer Jugend Kunst-Festival gezielt die Kompetenzentwicklung und Motivation der Jugendlichen auch mit der Perspektive einer erfolgreichen persönlichen Weiterentwicklung, etwa am Arbeitsmarkt.</p>
Finanzvolumen	188.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Stärkung der informellen Bildung von sozial benachteiligten Jugendlichen
Zielindikatoren	Zahl der beteiligten Jugendlichen Kontextindikatoren: Zahl der angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft; Reduzierung der Erwerbslosen Unter-25-Jährigen

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.5	Mülheim.Kultur
Projekthalt	Das Projekt zeigt im Rahmen eines jährlichen Wettbewerbs Kulturinstallationen in Mülheim und präsentiert einen Stadtteil mit kreativem Potential. Der Wettbewerb soll ein geeignetes Standortmarketing für den Medien-, Kultur- und Kreativstandort Mülheim aufbauen und inhaltlich die Standortkompetenzen abbilden. Dazu ist ein geeignetes Konzept zu entwickeln und umzusetzen. Der Wettbewerb soll einerseits Akteuren verschiedener Professionen (z.B. durch jährlich variierende Aufgabenstellungen) sowie verschiedener sozialer und ethnischer Herkünfte aus dem Programmgebiet, aber auch aus ganz Köln und darüber hinaus Gelegenheit bieten, Beiträge zu liefern. Der Wettbewerb verbindet einen professionellen Anspruch mit entsprechend überregionaler Ausstrahlung mit dem Zusammenwachsen unterschiedlicher Lebenswirklichkeiten aus dem Programmgebiet.
Finanzvolumen	325.000,00 € Die Mittel sind deckungsfähig mit dem Projekt 1.5 „Interkulturelles Mülheimer Jugend Kunst-Festival“
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Stärkung des Standorts der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft; Verbesserung des Standortimages; Zusammenwachsen des Programmgebiets
Zielindikatoren	Zahl der durchgeführten Wettbewerbe Kontextindikatoren: Zahl der angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft; Stadtteilimage

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.6	Kulturbrücke Mülheim – PracticePad Köln
Projekthalt	<p>Die Räumlichkeiten des Brückenrampenbauwerks in Mülheim werden zur Kulturbrücke Mülheim umgebaut. Auf rund 1.850 qm entstehen Musiküberäume, Multifunktionssäle für kulturelle Aktionen, ein Programmkino sowie zugehörige Gastronomie.</p> <p>Die Musiküberäume werden für verschiedene Nutzungen ausgestattet. Im Großteil werden hochwertige Musikinstrumente zur Verfügung gestellt, so dass vor allem junge Musiker aus dem U- und E-Bereich in diesen Räumlichkeiten ihre Fähigkeiten verbessern können. Gerade Musikschülern und –interessierten aus dem sozial schwachen Milieu steht oftmals keine Probemöglichkeit offen, weil es an Equipment oder an Raum fehlt. Weitere Räume werden an Musiker mit eigenen Instrumenten vermietet, andere als Multifunktionsräume auch für nichtmusikalische Künstler, beispielsweise aus dem Tanz- oder Theaterbereich, geeignet sein.</p> <p>Offen stehen sollen die Räume überdies auswärtigen Künstlern, denen Probe- und Einspielmöglichkeiten geboten werden. So wird auch der Austausch zwischen Kölner und auswärtigen Musikern und anderen Künstlern gefördert und Mülheim als ein Zentrum für den kulturellen Dialog wieder belebt.</p> <p>Für diesen bietet sich auch die Gastronomie an, wo neben organisatorischen Notwendigkeiten wie der Schlüsselvergabe, ein Austausch zwischen allen kulturellen Sparten stattfinden kann – vis-a-vis und über Kontaktwände und Suche/Biete-Plattformen.</p> <p>Für eine umfassende kulturelle Neubelebung des rechtsrheinischen Mülheim werden die Räume auch für (spartenübergreifende) Events genutzt, so dass zusammen mit dem Kino im Brückenrampenbauwerk ein Kulturzentrum für viele Bedürfnisse entsteht.</p> <p>PracticePad wird als Leuchtturm-Projekt für Mülheim weitere Kreativschaffende anlocken.</p>
Finanzvolumen	wird noch geprüft
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Stärkung der kulturellen Bedeutung des rechtsrheinischen Mülheim unter Einbezug vieler Kunstarten und der Förderung sozial schwacher Kulturinteressenten
Zielindikatoren	<p>Belegung der Räume; Anzahl der Veranstaltungen</p> <p>Kontextindikatoren: Zahl der angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft</p>

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.7	Planet Kultur e.V.
Projekthalt	<p>„Wir waren tief beeindruckt von dem Mut, der Kraft, dem Witz und nicht zuletzt vom professionellen Standard der beteiligten Jugendlichen, die es ... schafften, das Publikum hellauf zu begeistern.“ Rita Thiele, Chefdramaturgin Schauspiel Köln</p> <p>Seit 2003 arbeitet der Verein Planet Kultur e.V. mit musisch begabten Jugendlichen mit Zuwanderungsbiografien. Im Rahmen des Projekts erhielten Jugendliche aus 11 Nationen, die keine Perspektive auf einen Ausbildungsplatz hatten, Unterricht in den Fächern Tanz, Schauspiel und Gesang von professionellen Künstlern. Die Jugendlichen erarbeiten sich eine eigene Fassung von Shakespeares „Macbeth“ und führten diese zweimal im Kölner Schauspielhaus auf. Neben dem Unterricht im künstlerischen Bereich wurden sie auf die Qualifizierungstests (Deutsch, Mathe, Englisch) für den Erhalt eines Ausbildungsplatzes vorbereitet und leisteten ein von Planet Kultur e.V. vermitteltes und begleitendes berufsorientiertes Praktikum ab. Die Jugendlichen erhalten ein Bewerbungscaching durch die Personalabteilung von Neven DuMont Schauberg.</p> <p>Die befristet geförderte Projektarbeit wird mit dem vorliegenden Projektansatz im Sinne der Einrichtung einer Theaterschule mit Spielort verstetigt. Planet Kultur verlegt seinen Arbeitsort in das Programmgebiet und wird in Zukunft jährlich 30 Jugendliche ausbilden, die überwiegend aus dem Programmgebiet kommen.</p> <p>Durch den eigenen Spielort werden Schulvorstellungen auch vormittags möglich. Das Team wird an Workshops und Festivals im Rahmen des internationalen Jugendaustauschs aus dem EU-Programm „JUGEND IN AKTION“ und am Literaturfestival „litcologne“ teilnehmen. Die IG Keupstraße soll in die Arbeit eingebunden werden. Angesichts des hohen türkischstämmigen Anteils an der Bevölkerung im Programmgebiet, soll eine regelmäßige Tournee Istanbul / Izmir / Ankara hinzukommen, für die der türkische Generalkonsul bereits seine Unterstützung zugesagt hat.</p> <p>Perspektivisch soll eine Filmklasse aufgebaut werden in Kooperation mit der „Kunsthochschule für Medien“ und ggf. in Zusammenarbeit mit Harald Schmidt, der seine Sendung im Programmgebiet aufnimmt.</p>
Finanzvolumen	3.595.110,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW; zusätzliche Mittel: ARGE Köln
Zielsetzung	Stärkung des Standorts Mülheim als Standort der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft; Zusammenwachsen der entsprechend geprägten Gewerbestandorte mit der Bevölkerung im Stadtteil
Zielindikatoren	Zahl der geförderten Jugendlichen im Programmgebiet Kontextindikatoren: Reduzierung der Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen, Zahl der neu angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.8	n!faculty
Projekthalt	<p>In Mülheim wird n!faculty als Vereinsheim für eSports eingerichtet. Mülheim verbindet so eine der stärksten kreativwirtschaftlichen Wachstumsbranchen mit einer frühen Förderung interessierter Jugendlicher und stärkt Mülheim in seiner Funktion der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft in Köln.</p> <p>Der n!faculty e.V. weist bereits mehr als 200 zum größten Teil jugendliche Mitglieder auf. Diese betreiben im n!faculty Wettkämpfe im Spielen von netzwerkbasierter Computer- oder Videospiele im Mehrspielermodus, so genannten „eSport“.</p> <p>Das Vereinsheim des Klubs wird neu in Mülheim eingerichtet und knüpft somit an die Aktivitäten der Stadt Köln an, zur eSport-Hauptstadt Deutschlands zu werden (Ansiedlung der Electronic Sports League, TV-Sender GIGA, World Cyber Games 2008 u.a.).</p> <p>Das Vereinsheim wird zu einer Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die dort den Umgang mit Computern lernen bzw. in das soziale Gefüge einer Gamercommunity integriert werden. Im Umfeld des Computer- und Videospieles wird das Hobby mit Gleichgesinnten ausgeübt, soziale Kontakte werden geknüpft und via eSport interkulturelle Unterschiede überwunden.</p> <p>Gerade sozial schwächere Jugendliche, die in Mülheim im Vergleich zur Gesamtstadt überproportional vertreten sind, werden in ein behütetes Umfeld integriert und lernen neben dem Umgang mit dem Computer auch soziale Kompetenzen hinzu. Das Vereinsheim ist eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, in der sie pädagogisch betreut werden.</p>
Finanzvolumen	1.288.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Stärkung der Medien- und Sozialkompetenz von sozial benachteiligten Jugendlichen via Integration in eine offene Community
Zielindikatoren	<p>Vergrößerung der Mitgliederzahl; Beteiligung von Jugendlichen aus dem Stadtteil; Erreichen deutscher Jugendlicher und von Jugendlichen mit Migrationshintergrund</p> <p>Kontextindikatoren: Zahl der neu angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft; Senkung der Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen</p>

Handlungsfeld 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.9	Stadtteil- und Programmmarketing
Projekthalt	<p>Mit dem Sachkostenansatz werden Maßnahmen des Stadtteil- und Programmmarketing gefördert, die dem Stadtteilimage und der allgemeinen inneren und äußeren Programmdarstellung dienen. Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 muss es sein, die Projektumsetzung durch einen aktiven Prozess zur Konsens- und Imageentwicklung, die Entwicklung eines neuen „Mülheim-Gefühls“ zu unterstützen.</p> <p>MÜLHEIM 2020 muss erreichen, dass die Mülheimer-, Buchforster- und Buchheimer/-innen ihren Lebensmittelpunkt im Programmgebiet haben wollen, und dies nicht aus einer finanziellen und sozialen Notwendigkeit heraus, sondern weil ihnen das Leben in diesem Gebiet gefällt und alle primären und sekundären Bedürfnisse befriedigt werden. Als Ergebnis eines gemeinsamen Imageentwicklungsprozesses mit den Akteuren vor Ort transportiert durch eine geeignetes Stadtteil- und Programmmarketing unterstützt diese Entwicklung das wirtschaftliche Wachstum des Programmgebiets, die innere soziale Zufriedenheit und das Interesse der Kölner/-innen und der Region am Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort Mülheim. Die Internationalität des Stadtteils ist ein Potential des Stadtteils und sollte positiv in die Imagebildung mit einbezogen werden.</p>
Finanzvolumen	600.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Verbesserung des Stadtteilimages und Entwicklung einer neuen gemeinsamen Stadtteilidentität
Zielindikatoren	Stadtteilimage

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.10	Familiennetz Mülheim
Projekthalt	<p>Das Familiennetz Mülheim setzt bei den Bedarfsgemeinschaften im Sinne des SGB II an, fragt die Kompetenzen und Defizite der Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft in Bezug auf ihre Beschäftigungschancen ab und optimiert die öffentliche Unterstützung der Familien hinsichtlich der Perspektiven der einzelnen Familienmitglieder am Arbeitsmarkt. Im Programmzeitraum sollen 1.000 Bedarfsgemeinschaften betreut werden.</p> <p>Die Bedarfsgemeinschaften mit erwerbsfähigen, Hilfe beziehenden Mitgliedern werden aus unterschiedlichen Quellen öffentlich unterstützt. Oft gelingt es nicht, die Leistungen der Bundesagentur für Arbeit, der ARGE, der unterschiedlichen Ämter der Stadtverwaltung und anderer zielgerichtet aufeinander abzustimmen. Den Kontakt mit den Einrichtungen übernehmen oft einzelne Familienmitglieder, so dass die Situation der Gesamtfamilie nicht ausreichend berücksichtigt werden kann. Es bleiben zwangsläufig Spielräume ungenutzt, die einzelnen Familienmitgliedern und der Familie insgesamt bessere Perspektiven verschaffen können.</p> <p>In einer Konzeptphase zu Beginn des Projekts wird am Beispiel ausgewählter Bedarfsgemeinschaften aufgezeigt, wie die unterschiedlichen Einrichtungen ineinander greifen. Dabei sind Alleinerziehende besonders zu berücksichtigen. Gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit, der ARGE sowie den Ämtern für Kinder, Jugend und Familie, Wirtschaftsförderung, Weiterbildung, Soziales, Gesundheit, Schulverwaltung, Schule, der Jobbörse, der Lernenden Region - Netzwerk Köln und ggf. anderen Einrichtungen erarbeitet der Projektträger eine Lösung für ein optimiertes Zusammenwirken.</p> <p>Die Betreuung der Bedarfsgemeinschaft umfasst ein Profiling für die Mitglieder der Bedarfsgemeinschaften, das ihre Kompetenzen erhebt und mit dem Einverständnis der Beteiligten in den Kompetenzpool der Mülheimer Job.Factory einspeist. Die Mülheimer Job.Factory bietet Arbeitsgelegenheiten an, die auf einem breiten Kompetenzbegriff aufbauen und über den unmittelbaren Berufsbezug hinausgehen.</p> <p>Um eine optimale Betreuung der Bedarfsgemeinschaften zu gewährleisten, soll mindestens ein/-e Mitarbeiter/-in des Projekts einen türkischen Migrationshintergrund mit entsprechender Sprachkompetenz aufweisen.</p>
Finanzvolumen	1.610.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Verringerung der Erwerbslosigkeit
Zielindikatoren	<p>Zahl der betreuten Bedarfsgemeinschaften, Zahl der übermittelten Kompetenzprofile, Aufbau eines optimierten Regelkreislaufes für öffentliche Hilfen</p> <p>Kontextindikatoren: Verringerung der Erwerbslosigkeit insgesamt, von Langzeiterwerbslosen, Ausländern, Frauen, Unter-25-Jährigen</p>

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.11	Mülheimer Job.Factory
Projekthalt	<p>Mit der Mülheimer Job.Factory werden Arbeitslose ohne marktfähige Qualifikation erreicht, denen bislang Partizipationsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt fehlen. Ihre Kompetenzen werden erhoben und im Rahmen eines „Kompetenzpools“ gehandelt.</p> <p>Die Erwerbslosen weisen eine Mehrfachproblematik auf: geringe Qualifikation, schulische Abbrüche, geringe Arbeitserfahrung, Alter, Schulden, Migrationshintergrund. Hinzu kommen Suchterkrankungen / Methadon, psychische Erkrankungen u.a.. Mangelndes Selbstbewusstsein, massive Unsicherheiten, Nervosität, Aggressionen, (Versagens-)Ängste, eingeschränkte bzw. verzerrte Wahrnehmung der Realität sind die Folgen.</p> <p>In Zusammenarbeit mit dem Familiennetz Mülheim und der ARGE erhebt das Projekt im Rahmen eines Clearings die Kompetenzen Langzeiterwerbsloser, speichert sie mit dem Einverständnis der Betroffenen in einer Datenbank „Kompetenzpool“ (Programmierung durch das Projekt) und vermittelt sie an interessierte Kund/-innen. Dabei kann die Vermittlung von kleineren Aufträgen / Arbeitsmöglichkeiten bis zur vollwertigen Berufstätigkeit gehen. Das Projekt baut veeedelsbezogen ein Netzwerk von Serviceleistungen, in Abstimmung mit lokalen Anbietern, auf. Es schafft einen Markt für die Kompetenzen der Langzeitarbeitslosen, verbessert so das Selbstwertgefühl der Betroffenen, baut deren Vermittlungshemmnisse ab, erhöht ihre Eigenmotivation und verbessert ihre Chance auf Integration in den ersten Arbeitsmarkt und die finanzielle Lage der Betroffenen.</p> <p>Im Mittelpunkt der Arbeit der Mülheimer Job.Factory steht eine möglichst umfangreiche Vermittlung von Arbeitskräften in Erwerbstätigkeit. Die Mülheimer Job.Factory begleitet die von ihm vermittelten Arbeitskräfte, um das Profiling der Erwerbslosen in Hinsicht auf eine berufliche Perspektive zu optimieren und eine hohe Kundenzufriedenheit zu gewährleisten. Im Einzelfall erfolgt eine intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung, die weitere Schulung und Qualifizierung (z.B. PC-Training, Auftreten, Verhalten), Übung und Vorbereitung auf Tests (z.B. Führerschein, zum Eintritt in Maßnahmen) beinhalten kann.</p>
Finanzvolumen	1.640.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Vermittlung von Langzeiterwerbslosen in Arbeit
Zielindikatoren	<p>Zahl der erhobenen Kompetenzprofile, Zahl der vermittelten Arbeitstätigkeiten</p> <p>Kontextindikatoren: Reduzierung der Langzeiterwerbslosigkeit, Reduzierung der Langzeiterwerbslosigkeit der Ausländer</p>

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.12	Frau und Beruf
Projekthalt	<p>Das Projekt richtet sich auf die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt. Die Frauenerwerbslosigkeit ist im Programmgebiet überdurchschnittlich und stieg ganz im Gegensatz zum Trend in der Gesamtstadt auch deutlich weiter an. 50 % der an den Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmenden Frauen sollen Migrantinnen sein. Es soll mindestens die Hälfte des Personals einen geeigneten Migrationshintergrund aufweisen.</p> <p>Das Projekt</p> <ul style="list-style-type: none"> berät die betroffenen Frauen und unterstützt sie mit einem persönlichen Profiling ihrer Kompetenzen entwickelt geeignete Qualifizierungsmodule (nach Möglichkeit und soweit dies sinnvoll ist mit anerkannten Zertifikaten), um den Frauen neue Perspektiven am Arbeitsmarkt zu eröffnen und führt diese mit externen Trägern durch; Gegenstand der Maßnahmen kann z.B. sein IT, kaufmännisches Rechnungswesen, Handel, haushalts- und personenbezogene Dienstleistungen, eine berufsbezogene Sprachförderung, aber auch die Schulung sozialer Kompetenzen, die für eine Erwerbstätigkeit über die in der Familienarbeit erworbenen Kompetenzen hinaus notwendig sind unterstützt die Frauen beim Erwerb von Abschlussqualifikationen in Zusammenarbeit mit der betrieblichen Einzelumschulung von Alleinerziehenden bei der VHS u.a. Akteuren informiert über seine Angebote mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit auch durch aktive Besuche vor Ort, z.B. in Schulen, in Moscheevereinen, durch Pressearbeit etc. führt Frauen zusammen, die z.B. für eine Gründung im Bereich haushalts- und personenbezogener Dienstleistungen in Frage kommen und vermittelt diese an das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ zur weiteren Begleitung
Finanzvolumen	910.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Reduzierung der Frauenerwerbslosigkeit
Zielindikatoren	<p>Zahl der durchgeführten Beratungen und Qualifizierung, Zahl der durchgeführten Qualifizierungen für Frauen mit Migrationshintergrund</p> <p>Kontextindikatoren: Reduzierung der Frauenerwerbslosenquote; Reduzierung der Erwerbslosigkeit von Ausländerinnen</p>

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.13	Kinderbetreuung U3
Projekthalt	<p>Das Projekt verbessert die Voraussetzungen insbesondere alleinerziehender Frauen für eine Integration in den Arbeitsmarkt. 15,2 % der SGB II-Bedarfsgemeinschaften in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst sind alleinerziehend. Dies ist einer der wichtigsten Anlässe für den Bezug öffentlicher Hilfen. Entsprechend notwendig ist ein ausreichendes Angebot zur Kinderbetreuung im Programmgebiet, damit die Alleinerziehenden eine Chance auf ihre Integration in den Arbeitsmarkt haben.</p> <p>Die Stadt Köln hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2013 die U3-Betreuung auf 50 % zu erhöhen. Um hier eine möglichst frühzeitige Lösung für das Programmgebiet zu leisten, wird die Situation im Programmgebiet vorgezogen verbessert, z.B. mit folgenden Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung von Tagespflegepersonal und Erzieher/-innen; dabei sollen Migrant/-innen entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil im Programmgebiet berücksichtigt und bei Bedarf mit einer besonderen Sprachqualifikation unterstützt werden • Ausbau des Betreuungsangebots
Finanzvolumen	400.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Schaffung geeigneter Voraussetzungen für die Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden und Müttern mit geringem Einkommen
Zielindikatoren	<p>Zahl der geschaffenen Betreuungsmöglichkeiten</p> <p>Kontextindikatoren: Reduzierung der Alleinerziehenden mit ALG II-Bezug, Reduzierung der Frauenerwerbslosigkeit</p>

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.14	Neue Arbeit für Mülheim
Projekthalt	<p>„Neue Arbeit für Mülheim“ schafft niedrigschwellige Arbeitsplätze für Langzeiterwerbslose mit gravierenden sozialen Schwierigkeiten.</p> <p>Die Sozialistische Selbsthilfe Mülheim (SSM) engagiert sich seit 30 Jahren in der Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Dauerarbeitsplätzen ohne Lohnsubventionen für Langzeiterwerbslose mit gravierenden sozialen Schwierigkeiten wie Obdachlosigkeit, Drogen- und Alkoholproblemen und psychischen Erkrankungen. Dabei handelt es sich zunehmend um junge Erwachsene, ohne Schul- und Berufsabschluss. Daneben beschäftigt der SSM auch geistig Behinderte.</p> <p>Die Zahl der Menschen, die beim SSM Wohnmöglichkeiten und Arbeit suchen, ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Der SSM kann momentan die Nachfrage nicht ohne Erweiterung seines Geschäftsbereiches bewältigen. Deshalb steht der SSM mit der stadt-eigenen Hafen- und Gütergesellschaft (HGK) in Vertragsverhandlungen über einen fünfjährigen Mietvertrag für ein Gewerbeobjekt Am Faulbach in Mülheim.</p> <p>Das Projekt schafft mit folgenden Geschäftsfeldern niedrigschwellige Arbeitsplätze: Recycling von Möbeln, Hausrat, Büchern und Textilien, Restaurierung und Bau von Möbeln, Veranstaltungen, Café-Betrieb, Metallwerkstatt, Bildhauer- und Kunstwerkstatt.</p> <p>Geplant sind der Ausbau einer Güterhalle von 200 qm und der Anbau eines Wintergartens als Café und Ausstellungsbereich von 50 qm. Hinzu kommen die Errichtung eines Gewerbetraktes für die notwendigen Werkstätten von 84 qm, ein WC-Anbau von 18 qm, die Wärmeisolierung und Doppelverglasung für die Halle, die Einrichtung für das Café, die Ausstattung der Werkstätten und die Kosten für einen gebrauchten LKW zur Möbelabholung. Fällig werden außerdem die Kosten für die Anmietung der Halle und ein Anleiter über fünf Jahre.</p> <p>Für einen ersten Bauabschnitt wurden von der Stadt Köln bereits 30.000,00 € für die Instandsetzung des Daches, der Erneuerung des Fußbodens, die Verglasung (einfach) und Putz- und Malerarbeiten bewilligt.</p>
Finanzvolumen	556.686,00 Euro
Finanzierung	Soziale Stadt NRW; Kofinanzierung durch SSM
Zielsetzung	Schaffung von niedrigschwelligen Arbeitsplätzen für Personen mit gravierenden sozialen Schwierigkeiten. Verbesserung des Möbel-Recyclings.
Zielindikatoren	<p>Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze (nach Zielgruppen)</p> <p>Kontextindikatoren: Reduzierung der Erwerbslosigkeit, insbesondere der Langzeiterwerbslosigkeit, Reduzierung der Erwerbslosigkeit der Ausländer, Reduzierung der Obdachlosigkeit; Reduzierung der Alkohol- und Drogensucht</p>

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie	
Projekt 1.15	Baustoff-Recycling und Second-Hand-Baumarkt
Projekthalt	<p>Der Markt des Recyclings von Baustoffen wird in Köln bisher nicht bearbeitet. Das System der Wiederverwertung von „Abfällen“ in Köln würde so erweitert. Neben Sperrgut und Textilien könnte diese auf Baustoffe ausgeweitet werden. Eine kleinteilige Trennung und Wiederverwertung ist für Wirtschaftsunternehmen nicht lohnenswert, jedoch aus ökologischen und beschäftigungspolitischen Gründen sinnvoll.</p> <p>Das Projekt schafft niedrighschwellige Arbeits- und Ausbildungsplätze am ersten Arbeitsmarkt und qualifiziert seine Mitarbeiter/-innen im laufenden Betrieb. Es werden folgende Geschäftsfelder bearbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbrucharbeiten; Ausbau von Baustoffe <p>Durchführung von Entkernungsaufträgen für Wohnungsbaugesellschaften und ggf. Einzeleigentümer. Da die Vereine in diesem Bereich noch keine Erfahrungen aufbauen konnten, ist in einer ersten Projektphase das Gewinnen von Erkenntnissen und Erfahrungen absolut wichtig. Die Abbruch- und Rückbauarbeiten werden fachgerecht von den Sozialunternehmen erledigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lagerhaltung, Disposition und Transport <p>Neben der fachgerechten Sortierung und Lagerung auf der Baustelle muss der Transport der Wertstoffe organisiert werden. Auch der Einsatz von Maschinen und deren Pflege wird in diesem Projektbereich disponiert und sichergestellt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Second-Hand-Baumarkt <p>Im Rahmen der Recherche zu der vorliegenden Projektidee hat sich gezeigt, dass es Projekte dieser Art in Süddeutschland gibt. Unternehmen der freien Wirtschaft, die ein solches Angebot betreiben, konnten nicht gefunden werden. Es zeigte sich, dass es durchaus ein Markt für die angebotenen Artikel gibt. Angeboten werden Dachziegel, Fenster, Tore, Türen und Beschläge, Pflaster- und Verbundsteine, Sanitärartikel und vieles mehr.</p> <p>Die Stadt unterstützt den Träger dabei, ein geeignetes Grundstück / eine geeignete Immobilie zu finden.</p>
Finanzvolumen	2.239.949,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW; Kofinanzierung durch Arbeitsleistungen der Sozialistischen Selbsthilfe Mülheim e.V. (SSM) und der Jugendhilfe Köln e.V. (JHK)
Zielsetzung	Schaffung von niedrighschwelligen Arbeitsplätzen; Verbesserung des Baustoff-Recyclings
Zielindikatoren	Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze (nach Zielgruppen) Kontextindikatoren: Reduzierung der Erwerbslosigkeit, insbesondere der Langzeiterwerbslosigkeit, Reduzierung der Erwerbslosigkeit Ausländer

5.3.2 Bildung

5.3.2.1 Stärkung der Ausbildungsfähigkeit

Neue Treiber zur Stärkung der Ausbildungsfähigkeit

- Aktivierung der Eltern
- Koordinierung vorhandener Angebote; Nutzung von Synergieeffekten
- Optimierung der Sprachförderung in Kitas und Schulen
- Individuelle Förderung in der Schule
- Stärkung der individuellen Lernfähigkeit
- Stärkung der Eigeninitiative und des Vertrauens der Schüler/-innen in die eigenen Kompetenzen
- Optimierung des Übergangsmagements Schule Beruf
- Nutzung von Ausbildungsmöglichkeiten außerhalb des Programmgebiets

Bildungsdefizite sind die herausragende Ursache für Erwerbslosigkeit im Programmgebiet und verhindern eine wirksame soziale und ethnische Integration der Bevölkerung im Programmgebiet. Der Anteil der Schüler/-innen an höheren weiterführenden Schulen ist im Verhältnis zum städtischen Durchschnitt gering und wird im Verlaufe der Sekundarstufe I geringer. Entsprechend höher ist der Anteil der Schüler/-innen an den Hauptschulen im Programmgebiet. Die Schüler/-innen können häufig nicht den Bildungsstand einbringen, den die Unternehmen und die berufsbildenden Schulen benötigen, um Auszubildende und Mitarbeiter/-innen einzustellen.

Im Programmgebiet Mülheim und Buchforst

- sind 137 Unter-25-Jährige mehr erwerbslos als im Durchschnitt der Stadt
- liegt der Anteil der Hauptschüler/-innen in der 5. Klasse im Programmgebiet Mülheim bei 19,9 %, im Programmgebiet Buchforst bei 31,3 % und damit deutlich über dem Anteil von 13,0 % in Köln
- sinkt der Anteil von Schüler/-innen an höheren weiterführenden Schulen im Verlauf der Sekundarstufe I, so dass in den 7. – 9. Klassen im Programmgebiet Mülheim 30,4 %, im Programm-

gebiet Buchforst 34,9 % (Köln 18,8 %) die Hauptschule besuchen

Mit der nicht ausreichenden individuellen Förderung in der Schule beginnt ein Teufelskreislauf, der dazu führt, dass der Stadtteil Mülheim heute einen der Spitzenplätze in Köln bei den Erwerbslosen Unter-25-Jährigen besetzt. Erwerbslos gemeldet sind überwiegend Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Insgesamt leben über 2.000 Langzeiterwerbslose im Programmgebiet, die von Konjunkturaufschwüngen fast abgeschnitten sind, weil zu einer häufig fehlenden Qualifikation im Laufe der Zeit eine Entwertung der vorhandenen Kompetenzen und eine oft darüber hinausgehende sinkende Selbstzuweisung von Kompetenzen kommt.

Diese Situation bestätigt die berufsbildende Schule in der Modemannstraße. Hier machen vielen Mülheimer/-innen und Buchforster/-innen ihren Handelsschulabschluss. Die Schule beklagt Defizite der von ihnen aufgenommen Schüler/-innen aus dem Programmgebiet in Deutsch, Mathe und Englisch, obwohl die Schüler/-innen teilweise mit guten Noten von den abgebenden Schulen kommen. Auch die Lernmotivation entspreche teilweise nicht den Anforderungen.

Die Stadt Köln hat in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um stadtweit die Bildungssituation auch der Schüler/-innen aus sozial schwachen Familien zu verbessern (z.B. Einsatz von Entlastungskräften zur Sprachförderung in den Kitas, Sprachförderung an Schulen und Verstetigung der schulischen Sprachförderung im Rahmen des aktuellen Aufbaus des Zentrums für Mehrsprachigkeit und Integration, Projekt „Selbständige Schule“, Einsatz von Berufswahlkoordinatoren an den weiterführenden Schulen u.a.) Diese Maßnahmen haben sich positiv auf die Situation an den begleiteten Einrichtungen ausgewirkt. Allerdings nahmen an den zentralen Initiativen nur sechs von 23 Schulen im Programmgebiet teil. Die teilnehmenden Schulen konnten aus Gründen der Mittelknappheit zudem nur initiiierend geschult und nicht dauerhaft begleitet werden. Im Sinne eines lebenslaufbezogenen Ansatzes soll daher schon vor der Schule angesetzt werden, um Eltern und Kinder frühzeitig zu erreichen.

Im Rahmen des Programms MÜLHEIM 2020 sollen daher zusätzlich folgende Maßnahmen zur Stärkung der Ausbildungsfähigkeit ergriffen werden, die den Hintergrund der Projekte 2.1 bis 2.12 (fett gedruckt) abbilden:

- **Aktivierung der Eltern**

Das Projekt „**Stadtteilmütter**“ gibt Eltern Hilfestellung in den Bereichen Sprache, Erziehung, Gesundheit, Bildung und Arbeitswelt. Über die Stadtteilmütter werden Familien erreicht, die bislang noch nicht mit dem hiesigen Bildungssystem vertraut sind und über Institutionen wie z.B. Schule, Jugendamt oder

Familienberatung nicht erreicht werden. Die Familien werden direkt oder im Rahmen der Gemeinwesenarbeit der Stadtteilmütter auf dem Spielplatz, im Moscheeverein, in der Kita und in den Schulen des Programmgebiets angesprochen. Die Stadtteilmütter erhalten ein durch die Projektkoordination verwaltetes Sachkostenbudget, das es ihnen ermöglicht, in der Gemeinwesenarbeit wirksam tätig zu werden.

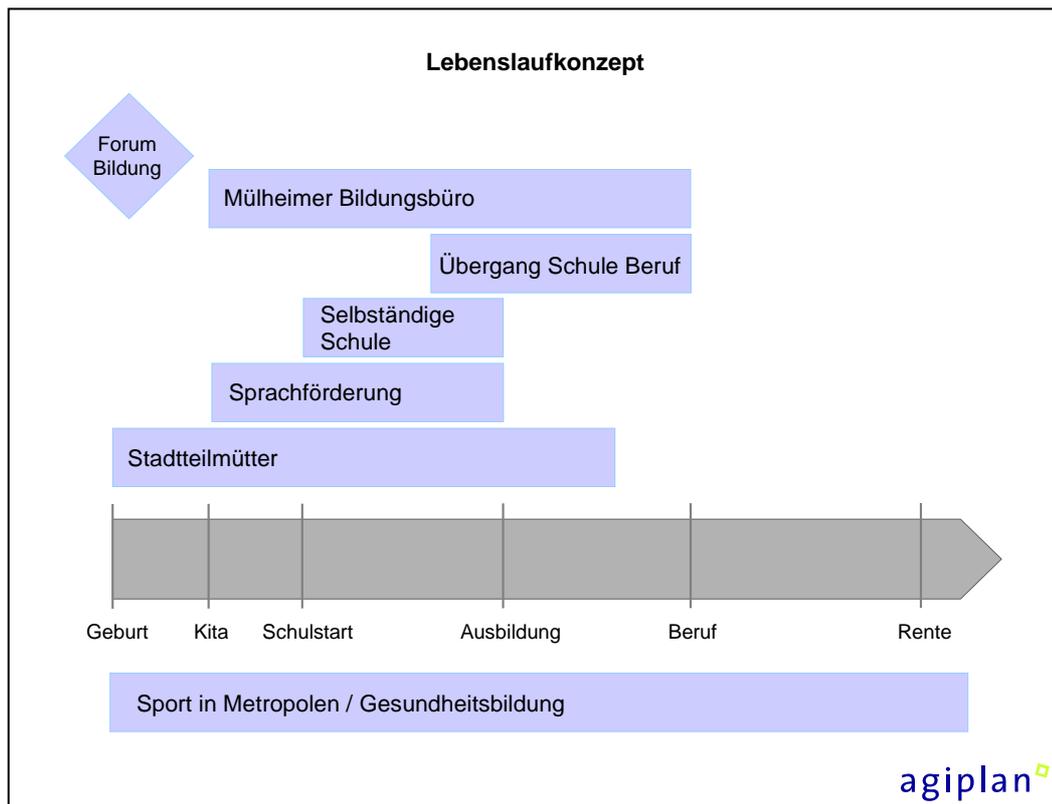


Abb. 5.1: Lebenslaufkonzept

- Koordinierung von Bildungsträgern und Angeboten

Das **Mülheimer Bildungsbüro** koordiniert die Bildungseinrichtungen im Programmgebiet, informiert diese über im Stadtgebiet nutzbare Modellprojekte und schulische Entwicklungsvorhaben und koordiniert die Projekte zur Stärkung der Ausbildungsfähigkeit von MÜLHEIM 2020.

- Innovationsschulen MÜLHEIM 2020

Bestehende Maßnahmen der Stadt Köln werden optimiert und mit den Projekten „**Sprachförderung in Kitas**“, „**Verstetigung der schulischen Sprachförderung**“ und „**Erfolgreiche Schule**“ an alle Schulen des Programmgebiets gebracht. Damit existiert erstmals ein flächendeckender Ansatz in dieser Größen-

ordnung, der auf die strukturelle Verbesserung des Schulerfolgs zielt.

Unterstützt wird die Entwicklung durch die **Russischsprachigen Integrationskräfte**, die vor dem Hintergrund ihrer Lehrerausbildung in russischsprachigen Ländern zur Unterstützung im Schulbetrieb weiterqualifiziert werden. Ziel der Projekte ist die Optimierung der Sprachförderung, die individuellere Förderung in der Schule, die Stärkung der individuellen Lernfähigkeit, der Eigeninitiative und des Vertrauens der Schüler/-innen in die eigenen Kompetenzen.

- Optimierung des Übergangsmanagements Schule Beruf

Bis zur vollen Wirksamkeit der Struktur verändernden Maßnahmen muss das Übergangsmanagement optimiert und begleitet werden. Zu diesem Zweck wird ein Set von Projekten aufgelegt, die sich durch ihre inhaltliche Ausrichtungen, die Trägerschaft und den bearbeiteten Ausbildungsstellenmarkt unterscheiden.

Innerhalb der Schulen optimiert das Übergangsmanagement das Projekt **Mülheimer Schulen auf KURS**, dass gemeinsam mit den Kammern in den 8., 9. und 10. Klassen ansetzt.

Die Projekte **Movens** und das **Berufliche Qualifizierungsnetzwerk BQN Mülheim** unterstützen Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund bei der Suche nach Praktikumsplätzen und qualifizieren sie weiter. Dabei bringt bei Movens ein Träger mit Migrationshintergrund seine Zugänge zu den Unternehmen mit ethnischem Hintergrund im Programmgebiet ein. BQN nutzt das überdurchschnittlich von deutschen Unternehmen geprägte Beziehungsnetzwerk der Kammern im gesamten Stadtgebiet.

Drei weitere Projekte bearbeiten den Ausbildungsstellenmarkt nach Märkten:

- Das **Selbstlernzentrum Modemannstraße** setzt in der einzigen berufsbildenden Schule im Programmgebiet an und verbessert dort die Schlüsselqualifikationen im kaufmännischen Bereich.
- Die **IT-Offensive MÜLHEIM 2020** unterstützt den Erwerb von Schlüsselqualifikationen in der IT-Technologie. Hier finden zurzeit Gespräche statt, um die Bayer-Tochter Currenta, die den Köln-Leverkusener Chempark betreibt, für eine Beteiligung an der Finanzierung zu gewinnen. Der Chempark im Einzugsbereich des Programmgebiets umfasst rund 60 Betriebe der Chemiebranche, die in erheblichem Umfang Ausbildungsplätze bereitstellen.

- **Interkulturelle Ausbildungsberufe für Mülheim** sucht nach sozialen, haushaltsnahen, pflegerischen und öffentlichen Berufen im Stadtgebiet, mit dem Ziel, mehr Migrant/-innen aus dem Programmgebiet in diese Ausbildungen zu vermitteln.

5.3.2.2 Stärkung der gesundheitlichen Bildung

Neue Treiber zur Stärkung der gesundheitlichen Bildung

- Sport als Quelle informeller Bildung
- Aktivierung zur sportlichen Betätigung durch zielgruppengerechte Sport und Bewegungsangebote
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen sozialen Einrichtungen, Schulen und Sportvereinen
- Ausweitung der Qualifizierungen zum Allgemeinen Übungsleiter

„Informelles Lernen ist eine Begleiterscheinung des alltäglichen Lebens; im Unterschied zur formalen und non-formalen Bildung handelt es sich nicht notwendigerweise um einen intentionalen Lernvorgang.“¹ Dem Sport (und auch der Kulturförderung) kommt in diesem Kontext eine besondere Bedeutung zu: Sport kann verschiedene Kulturen verbinden, erziehen, integrieren und Gesundheit fördern. Sport kann als attraktives Medium eingesetzt werden, um sozial benachteiligte und gerade bildungsferne junge Menschen – und mit Blick auf das Programmgebiet insbesondere auch junge Menschen mit Migrationshintergrund – niedrigschwellig zu erreichen und diese zu einem gesunden Lebensstil zu motivieren, oder aber diese in einem zweiten Schritt in Qualifizierungsmaßnahmen, Beratungsangebote zur beruflichen Orientierung wie auch in weitere für ihre Zukunft relevante Bildungsangebote zu vermitteln.²

Die gesundheitsfördernden Potenziale in Sport und Bewegung liegen vor allem in der Stärkung von Selbstwertgefühl, Selbstkontrolle und Selbstdisziplin, aber auch in der Gewaltprävention, wie z.B. dem kanalisiertem Aggressions- und Frustrationsabbau, in der Akzeptanz geregelter Rahmenbedingungen, der Erziehung zu Fair Play, tolerantem und sozialem Miteinander wie auch in der Stärkung der eigenen Verhaltenskontrollmechanismen und der Frustrationstoleranz gerade von sozial benachteiligten, häufig bildungsarmen jungen Menschen. Im sportlichen Miteinander von Team- und Mannschaftssportarten können – wie beschrieben – neben der eigenen Persönlichkeit auch soziales Lernen und soziale Kompe-

¹ Ministerium für Bildung und Forschung: Bundesbildungsbericht 2008, Berlin 2008
² Diese Strategie verfolgt auch das Projekt „Planet Kultur“ über sein Kulturangebot.

tenzen gestärkt werden. Die hohe Bedeutung von Bewegungsanlässen und -angeboten für eine positive Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung, aber auch für eine gesteigerte Konzentrations- und Lernfähigkeit von Kindern und Jugendlichen und damit auch zur Prävention und Prophylaxe, ist unbestritten.

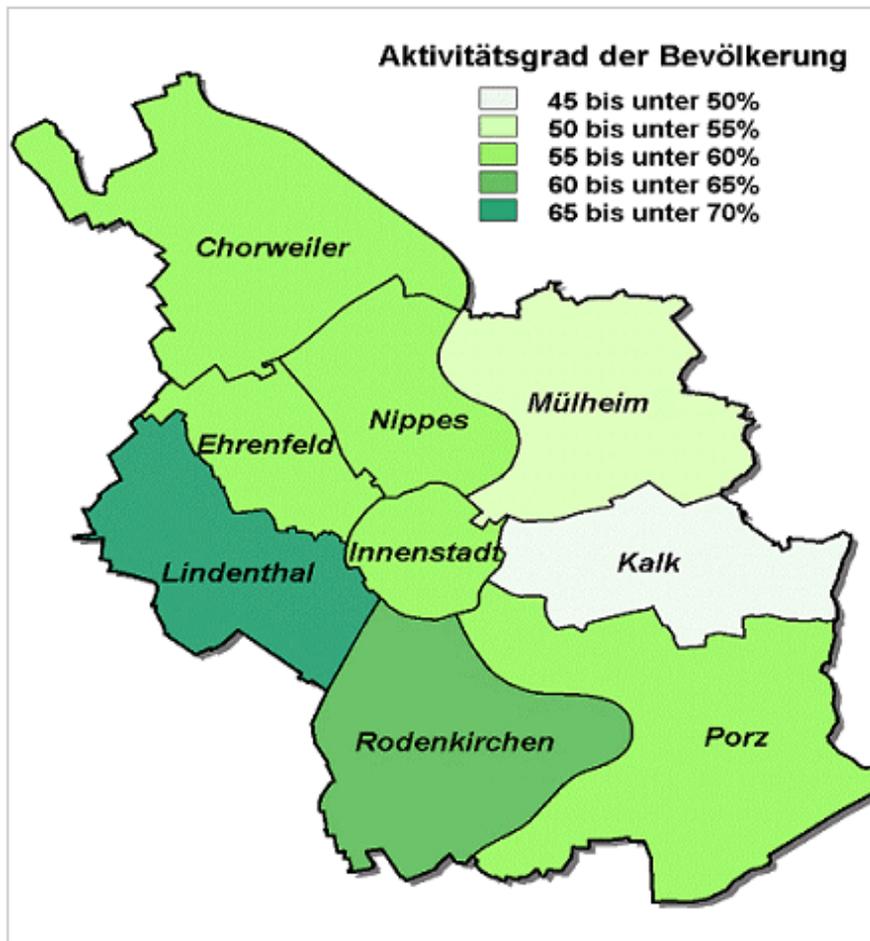


Abb. 5.2: Aktivitätsgrad der Bevölkerung; Quelle: Rittner, V., / Förg, R.: Projekt „Sport in Metropolen“ dargestellt am Beispiel der Stadt Köln, Köln ohne Jahresangabe

Mit Blick auf z.T. alarmierende Daten zu Koordinations- und Haltungsschwächen bei Schuleingangsuntersuchungen wie auch mit Blick auf den wachsenden Anteil adipöser und motorisch benachteiligter Kinder und Jugendlicher, müssen Präventionsangebote in und über den Sport möglichst flächendeckend bereits im Vorschulalter bis zur späten Kindheit / Jugend eingerichtet werden. Zielsetzung ist, für diese Kinder präventive und kompensatorische Angebote zu entwickeln und bereitzustellen. Vor diesem Hintergrund entsteht im Programmgebiet ein besonderer Handlungsbedarf, da sozial schwächere Jugendliche statistisch seltener sportlich aktiv sind, als gut gebildete Bevölkerungsschichten.

Zur Stärkung der gesundheitlichen Bildung sollen daher im Rahmen von MÜLHEIM 2020 folgende Maßnahmen realisiert werden, die den Hintergrund der Projekte 2.13 und 2.14 (fett gedruckt) bilden:

- Identifikation und Vernetzung von zielgruppengerechten Sport- und Bewegungsangeboten

Das Projekt **SpoBIG** identifiziert und vernetzt klassische Sportangebote und -träger mit sozialen und schulischen Einrichtungen im Stadtteil und sorgt so für einen niedrighschwelligen Einstieg auch sozial Benachteiligter in den Sport.

- Ausweitung der Qualifizierungen zum Allgemeinen Übungsleiter

Um einen dauerhaften Effekt von **SpoBIG** zu ermöglichen, werden die Schulungen zum Allgemeinen Übungsleiter im Rahmen der **Qualifizierungsoffensive „Sport und Bewegung“** auf soziale und schulische Einrichtungen ausgedehnt. Damit entsteht ein ein niedrighschwelliger Einstieg auch für sozial Benachteiligte in den Sport.

5.3.2.3 Projekte

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.1	Stadtteilmütter
Projekthalt	<p>Rund 50 Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die überwiegend aus dem Programmgebiet stammen, werden in speziellen Kursen zu Stadtteilmüttern ausgebildet. Im Anschluss an ihre sechsmonatige Qualifizierung suchen sie Familien ihrer eigenen ethnischen Community aus dem näheren Wohnumfeld auf. Sie informieren und beraten über Themen aus den Bereichen Sprache, Erziehung, Gesundheit, Bildung und Arbeitswelt. Auf diesem Weg werden Familien erreicht, die bislang noch nicht mit dem hiesigen Bildungssystem vertraut sind und über Institutionen wie z.B. Schule, Jugendamt, Familienberatung nicht erreicht werden.</p> <p>Die Stadtteilmütter werden zu einer Institution im Stadtteil. Ihnen wird über die Ernennung durch den Bezirksbürgermeister und ein geeignetes Marketing ein Status verliehen, der sie dabei unterstützt, bekannte und geschätzte Ansprechpartnerinnen zu werden. Neben der direkten Ansprache von Familien aus dem persönlichen Umfeld, werden die Stadtteilmütter gemeinwesenorientiert eingesetzt. Sie erreichen Familien im Sinne des Lebenslaufprinzips von Beginn an auf dem Spielplatz, im Moscheeverein, in der Kita und in den Schulen des Programmgebiets. Die Stadtteilmütter erhalten ein durch die Projektkoordination verwaltetes Sachkostenbudget, das es ihnen ermöglicht, in der Gemeinwesenarbeit wirksam tätig zu werden (z.B. Einrichtung von Elterncafés / Erwerb der zugehörigen Infrastruktur, Erneuerung einzelner Geräte auf Spielplätzen, Anschaffung von Materialien für die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten etc.). Die Stadtteilmütter verbessern den Dialog zwischen der Mehrheitsgesellschaft im Stadtteil und der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, da über das Projekt neue Zugänge entstehen.</p> <p>Über die Qualifizierungsmaßnahme gewinnen die Stadtteilmütter Selbstbewusstsein und nehmen innerhalb der eigenen Familie und ihrer ethnischen Community eine ermutigende Vorbildfunktion ein. Die Tätigkeit der Stadtteilmütter wird honoriert bzw. entlohnt, wodurch die besondere Verantwortung, Verbindlichkeit und Wertschätzung ihrer Arbeit unterstrichen wird. Stadtteilmütter, die sich im Laufe des Projekts beruflich verändern, können das Projekt weiter auf ehrenamtlicher Basis unterstützen.</p>
Finanzvolumen	2.230.000,00 € (davon Sachkosten: 150.000,00 €)
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Stärkung der Elternkompetenzen zur Unterstützung ihrer Kinder bei der persönlichen, schulischen und beruflichen Entwicklung
Zielindikatoren	<p>Zahl der betreuten Familien</p> <p>Kontextindikatoren: Verbesserung der Schüleranteile am Gymnasium bzw. am gymnasialem Zweig der Gesamtschule; Erhöhung der Zahl der Schulabschlüsse und Angleichung ihrer Struktur an das Stadtniveau, Senkung der Arbeitslosenquote insbesondere der Unter-25-jährigen</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.2	Mülheimer Bildungsbüro
Träger	Schulamt
Projekthalt	<p>Das Mülheimer Bildungsbüro (MBB) übernimmt die Koordinierung der schulischen Akteure und der Bildungsprojekte im Programmgebiet in Hinsicht auf eine bessere Ausbildungsfähigkeit der Schüler/-innen und zur Steigerung der Perspektiven am Arbeitsmarkt. Dazu</p> <ul style="list-style-type: none"> richtet das MBB das Mülheimer Forum Schule ein, in dem sich Vertreter aller Schulen, der Stadt Köln, der Kammern u.a. zusammenschließen, um die Bildungsregion Mülheim, Buchforst und Buchheim zu optimieren informiert und aktiviert das MBB die Schulen im Programmgebiet, um schulbezogene Modellprojekte, die in Köln angeboten werden, für das Programmgebiet besonders intensiv im Sinne der o.g. Zielsetzung zu nutzen schafft das MBB Räumlichkeiten für die durch das Integrierte Handlungskonzept initiierten Bildungsprojekte Mülheimer Schulen auf KURS, BQN Mülheim, Verstetigung der schulischen Sprachförderung und Erfolgreiche Schule Mülheim, um Synergieeffekte möglich zu machen <p>Das Mülheimer Bildungsbüro entwickelt in Zusammenarbeit mit den weiterführenden Mülheimer Schulen ein intensiviertes Monitoring für die Schulabgänger/-innen, die vor dem Verlassen der Schule die Möglichkeit erhalten, ihre Beteiligung an einem „Perspektivenpool“ zu erklären. Abgänger/-innen, die zum Herbst noch ohne weiterführende Perspektive sind, werden durch das MBB angesprochen und an die Bundesagentur für Arbeit, BQN, das Familiennetz Mülheim o.a. weitervermittelt. Ziel des Monitoring ist, das Herausfallen Einzelner aus dem Bildungssystem frühzeitig zu verhindern.</p>
Finanzvolumen	940.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Koordinierung der Aktivitäten zur Optimierung des Schulstandorts
Zielindikatoren	<p>Einrichtung des Mülheimer Forum Schule, Zahl der beteiligten Schulen, Zahl der vermittelten Schulabgänger/-innen</p> <p>Kontextindikatoren: Übergangsquote zu den weiterführenden Schulen, Verteilung der Schüler/-innen auf die Schulformen der weiterführenden Schulen in der Klasse 5 bzw. in den Klassen 7 - 9, Schulabschlussquote, Arbeitslose Unter-25-Jährige</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.3	Sprachförderung in den Kindertagesstätten
Projekthalt	<p>Im Rahmen des Projekts wird die Sprachförderung an den 26 Kitas im Programmgebiet verdoppelt. Das Projekt ist so nachhaltig in der Lage, die Sprachförderung in den Kitas dauerhaft zu verbessern und hiermit verbesserte Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schullaufbahn zu schaffen.</p> <p>Die Sprachstandserhebung belegt den Sprachförderbedarf schon während der vorschulischen Kinderbetreuung in den Kindertagesstätten, den Kindergärten und auch bei der Tagespflege. Zu diesem Zweck erhalten städtische Einrichtungen und freie Träger Entlastungskräfte, die die Erzieher/-innen in ihrer Arbeit entlasten und so eine verbesserte Sprachförderung durch das Hauptpersonal ermöglichen. So erhalten z.B. Einrichtungen mit fünf Kindern mit sprachlichem Förderbedarf eine Entlastungskraft, die der Kita in der Woche 3,5 Stunden zur Verfügung steht. Bei mehr Kindern, die einer Förderung bedürfen, wird die Zahl der Entlastungskräfte bzw. das Stundenvolumen erhöht. Eine optimale Frühförderung kann bisher nur teilweise gelingen und wird durch das Projekt erfolgreicher gestaltet.</p>
Finanzvolumen	910.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Ausbau der Sprachförderung in den Kindertagesstätten und in der Tagespflege; Qualifizierung von Migrant/-innen
Zielindikatoren	<p>Zahl der ausgebildeten Erzieher/-innen und Tagespflegekräfte, Zahl der zusätzlich eingesetzten Fachkräfte im Programmgebiet</p> <p>Kontextindikatoren: Verringerung der Kinder mit Förderbedarf bei den Sprachstandserhebungen, Übergangsquote zu den weiterführenden Schulen, Verteilung der Schüler/-innen auf die Schulformen der weiterführenden Schulen in der Klasse 5 bzw. in den Klassen 7 - 9, Schulabschlussquote, Arbeitslose Unter-25-Jährige</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.4	Verstetigung der schulischen Sprachförderung
Projekthalt	<p>Sprachliche Kompetenzen erweisen sich in der Informationsgesellschaft zunehmend als grundlegende Qualifikation für die vollständige Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus sozial benachteiligten Familien mit sprachlichen Defiziten sind von Beginn an benachteiligt.</p> <p>Die Stadt Köln, die Bezirksregierung Köln und die Universität zu Köln haben sich aus diesem Grund mit der Gründung des Zentrums für Mehrsprachigkeit und Integration im Frühjahr 2008 auf den Weg gemacht, die Sprachförderung in Köln zu verstetigen. Allerdings kann der vorhandene finanzielle Rahmen nur ausreichen, um sechs der 23 Schulen im Programmgebiet zu erreichen. Außerdem benötigen die Schulen ein intensiveres Coaching, um die Maßnahmen zum Erfolg zu führen.</p> <p>Im Rahmen des Projekts werden zwei Trainer/-innen eingestellt. Sie erhalten eine Arbeitsgelegenheit im Mülheimer Bildungsbüro (dort finanziert). Die Trainer/-innen werden durch das Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) fachlich und didaktisch geschult und im Projektverlauf gecoacht. Sie übernehmen nach ihrer voraussichtlich sechsmonatigen Qualifizierung die Aufgabe, folgende Maßnahmen an alle Schulen im Programmgebiet zu bringen, die noch nicht an der Verstetigung der Sprachförderung teilnehmen und alle Schulen intensiv bei der Einführung und Entwicklung zu begleiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbund europäischer Grundschulen Zweisprachiges koordiniertes Lernen Deutsch und Herkunftssprache (das ist in Mülheim vor allem türkisch) • Deutschlernen in mehrsprachigen Klassen der Grundschule (DEMEK) und der Orientierungsstufe (Klassen 5 und 6) • Muttersprache anstelle einer zweiten Fremdsprache (ab Klasse 6 oder 7 bis zum Abitur) <p>Weitere Produkte und Leistungen des ZMI werden ergänzend und in Abstimmung mit den Akteuren nach Bedarf angeboten, z.B. die Durchführung eines handlungsorientierten Sprachunterrichts im Übergang Schule Beruf.</p>
Finanzvolumen	685.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Verstetigung der schulischen Sprachförderung an allen Schulen im Programmgebiet
Zielindikatoren	<p>Zahl und Umfang der mitwirkenden Schulen</p> <p>Kontextindikatoren: Übergangsquote zu den weiterführenden Schulen, Verteilung der Schüler/-innen auf die Schulformen der weiterführenden Schulen in der Klasse 5 bzw. in den Klassen 7 - 9, Schulabschlussquote, Arbeitslose Unter-25-Jährige</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.5	Erfolgreiche Schule Mülheim
Projekthalt	<p>Das Projekt optimiert das Bildungsangebot aller Schulen im Stadtteil für einen besseren Bildungserfolg ihrer Schüler/-innen. Die internationalen Schulleistungsstudien PISA, IGLU u.a. belegen den Einfluss der sozialen Herkunft auf die Bildungsbeteiligung. Kinder aus sozialschwachen Familien und Schüler/-innen mit Migrationshintergrund schneiden in Deutschland signifikant schlechter ab als im internationalen Vergleich. Unabdingbar ist daher eine frühzeitige und differenzierte Förderung, wie auch die erfolgreichen Schulen belegen, die 2006 und 2007 den Schulpreis von Bundespräsident Horst Köhler erhielten.</p> <p>An dieser Problematik setzt auch das landesweite Projekt „Selbständige Schule“ an. Es rückt verstärkt die Bildungsbiographie des Einzelnen in den Blickpunkt, um einen besseren Schulerfolg zu gewährleisten. Die Gesamtsteuerung übernahm in Köln das Regionale Bildungsbüro. Die Schulen erhielten ein intensives Coaching. Im Programmgebiet nahmen sechs von 23 Schulen am Prozess teil. Hauptschulen sind bisher nicht beteiligt. Mit dem Kooperationsvertrag zur Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerks in der Bildungsregion Köln „Regionale Bildungslandschaften“ und dem Kompetenzzentrum Mülheim-Ost für die Förderschulen führt die Stadt das erfolgreiche Projekt mit einem vergleichbaren Mittelansatz fort.</p> <p>„Erfolgreiche Schule Mülheim“ soll auf den oben beschriebenen Ansätzen aufbauen mit der Zielsetzung einer verbesserten individuellen Lernfähigkeit und eines verbesserten individuellen Lernerfolgs vor dem Hintergrund eines späteren Übergangs Schule Beruf. Das Angebot beteiligt alle Schulen im Programmgebiet. Für die Projektsteuerung und ein begleitendes Coaching werden zwei Stellen eingerichtet, die im Mülheimer Bildungsbüro einen Arbeitsplatz erhalten (finanziert vom Mülheimer Bildungsbüro). Die darüber hinaus notwendigen Mittel für externe Qualifizierungsmaßnahmen werden mit dem Regionalen Bildungsbüro abgestimmt. Im Rahmen des Projekts soll mit den Schulen auch anhand von Best-Practice-Beispielen wie den vom Bundespräsidenten ausgezeichneten Schulpreisschulen geprüft werden, ob weitere Maßnahmen den Schulerfolg zusätzlich verbessern können.</p>
Finanzvolumen	1.215.300,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Aufbau einer modellhaften Bildungsregion für Köln, in der sozial benachteiligte Schüler/-innen im Durchschnitt mit dem Schulerfolg der Kölner Schüler/-innen gleichziehen
Zielindikatoren	<p>Zahl und Umfang der mitwirkenden Schulen</p> <p>Kontextindikatoren: Übergangsquote zu den weiterführenden Schulen, Verteilung der Schüler/-innen auf die Schulformen der weiterführenden Schulen in der Klasse 5 bzw. in den Klassen 7 - 9, Schulabschlussquote, Arbeitslose Unter-25-Jährige</p>

Programmschwerpunkt 2 – Bildung	
Projekt 2.6	Mülheimer Schulen auf KURS
Projekthalt	<p>Mülheimer Schulen auf KURS verbessert das Übergangsmanagement Schule Beruf in den 8., 9. und 10. Klassen im Programmgebiet. Das Projekt baut Kooperationen der Unternehmen in der Region mit den Mülheimer Schulen auf und setzt vor dem Hintergrund der Erfahrungen des Projekts KURS im Regierungsbezirk Köln einen Schwerpunkt im Stadtteil Mülheim. Partner im Projekt sind die Industrie- und Handelskammer zu Köln, die Handwerkskammer zu Köln, das Schulamt für die Stadt Köln, das Jugendamt der Stadt Köln und die Bundesagentur für Arbeit. Damit wird das regionale Projekt auf Stadtteilebene in die Fläche gebracht und weiterentwickelt zu einem umfassenden Projekt, das die unternehmensbezogene Berufswahlorientierung stärkt.</p> <p>Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • dienen den Schulen als Modell für die Wirtschaft • ermöglichen Wissenstransfer in die Fächer und fächerübergreifende Projekte • bieten Praxisanbindung für schulischen Unterricht • fördern die Schüler/-innen in der Berufswahlorientierung und Bewerbung <p>Im Rahmen des Projekts findet ein praxisorientiertes Coaching der neu eingesetzten Berufswahlkoordinatoren der Schulen statt,</p> <ul style="list-style-type: none"> • das die Perspektiven einer unternehmensorientierten beruflichen Entwicklung für die Schüler/-innen verdeutlicht • das die Chancen und Risiken von Existenzgründungen darstellt <p>Die Schüler/-innen werden mit Kompetenzchecks und durch Praxisstationen unterstützt.</p> <p>Das Projekt erhält einen Arbeitsplatz im Mülheimer Bildungsbüro und bei der Industrie- und Handelskammer zu Köln, der von den Einrichtungen finanziert wird, um eine optimale Vernetzung zu gewährleisten.</p>
Finanzvolumen	418.275,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW (EFRE); Kofinanzierung: Industrie- und Handelskammer zu Köln, Handwerkskammer zu Köln und Schulamt für die Stadt Köln
Zielsetzung	Verbesserung der Berufswahlorientierung in den Klassen 8, 9 und 10 an allen weiterführenden Schulen
Zielindikatoren	<p>Beteiligung aller weiterführenden Schulen in Mülheim; Zahl der Praxisstationen; Zahl der teilnehmenden Lehrer/-innen an Qualifizierungen und Coachingmaßnahmen</p> <p>Kontextindikatoren: Reduzierung der Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.7	Stärkung der Ausbildungsfähigkeit – Russischsprachige Integrationskräfte
Projekthalt	<p>Zu Beginn eines Schuljahres werden Lehrerinnen und Lehrer, die aus den russischsprachigen Ländern nach Mülheim gekommen sind, in einem zweiwöchigen Qualifizierungsblock geschult, um unterrichtsnah als Beauftragte für Lern- und Integrationshilfen arbeiten zu können. Dabei werden Frauen entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung berücksichtigt. Inhalte dieser Qualifikation sind das Schulsystem in NRW, Fragen des Schulrechts, Erziehungsstile sowie methodische und didaktische Themen. Nach 14 Tagen werden die Neu-Beauftragten sukzessive in den Schulalltag integriert. Berufsbegleitend findet eine stetige Erfahrungsauswertung und praxisbezogene Weiterbildung statt.</p> <p>Im Dialog mit den Lehrkräften, den Schülern und den Eltern sollen die Integrationsbeauftragten im Laufe der Zeit selbstständig herausfinden, wie sie das Kollegium mit ihrer interkulturellen Kompetenz unterstützen können. Eine der Hauptaufgaben wird die unterrichtsnahe Mitarbeit in Kleingruppen sein, durch die Neigungen von Kindern gefördert oder Schwächen bearbeitet werden können. Auch außerschulische Aktivitäten zur Unterstützung der Schüler/-innen fallen in diesen Bereich. Zu intensivieren ist zudem die Elternarbeit. Hier können die Beauftragten Kontaktbarrieren und Hemmschwellen abbauen helfen. Im Idealfall werden Konflikte, die sich wegen ethnischer und kultureller Besonderheiten ergeben, frühzeitig erkannt und verhindert bzw. abgeschwächt. Auch bei der sinnvollen Gestaltung der verlängerten Schulzeit in Ganztagschulen werden die Beauftragten unterstützen können.</p> <p>Mittels der Fortbildung zum Beauftragten für Lern- und Integrationshilfen können zugewanderte Pädagogen einen eigenen Arbeitsplatz entwickeln und so ihre Rolle innerhalb der Community und innerhalb des Wohnumfeldes stabilisieren und stärken sowie zusätzlich dazu beitragen, Eltern zu erreichen, die über das aktuelle Schulsystem nicht erreicht werden.</p>
Finanzvolumen	203.760,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Stärkung der Integration und der beruflichen Perspektiven von Schüler/-innen und Lehrer/-innen mit russischsprachigem Hintergrund
Zielindikatoren	<p>Zahl der eingesetzten Integrationskräfte</p> <p>Kontextindikatoren: Übergangsquote zu den weiterführenden Schulen, Verteilung der Schüler/-innen auf die Schulformen der weiterführenden Schulen in der Klasse 5 bzw. in den Klassen 7 - 9, Schulabschlussquote, Arbeitslose Unter-25-Jährige; Reduzierung der Erwerbslosigkeit</p>

Programmschwerpunkt 2 – Bildung	
Projekt 2.8	Beratungsstelle zur Qualifizierung von Nachwuchskräften mit Migrationshintergrund BQN Mülheim
Projekthalt	<p>BQN Mülheim unterstützt Jugendliche mit Migrationshintergrund aus dem Programmgebiet mit dem Kölner Netzwerk und Know-how der Kammern bei der Qualifizierung für und Vermittlung in Ausbildung. Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Ausbildungsverhältnissen sowohl im IHK- wie Handwerksbereich ist zu gering. Hintergrund für diese Situation ist die zu geringe Kenntnis des dualen Ausbildungssystems in Deutschland, aber auch Vorbehalte bei den Ausbildungsunternehmen. Im Rahmen des Projekts ist besonders die Gruppe von Jugendlichen zu berücksichtigen, die trotz Teilnahme an Berufsorientierungsmaßnahmen nach dem erworbenen Schulabschluss weder im schulischen noch im beruflichen Bildungssystem einmündet.</p> <p>BQN in der Region Köln ist seit 1991 im Auftrag der Kammern in Köln tätig. Die bestehenden Erfahrungen und erfolgreichen Instrumente sollen durch die Errichtung einer BQN Mülheim sozialraumbezogen eingesetzt und erweitert werden. Dabei sind folgende Maßnahmen vorgesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individualberatung von Migrant/-innen in der Berufsorientierung • Verstärkte individuelle Ansprache von Migrant/-innen und ihren Familien über Netzwerke und Multiplikatoren • Last-Minute-Vermittlungsservice („Matching“) für Migrant/-innen nach Beginn des Ausbildungsjahres • Aufschlussberatung bei Unternehmer/-innen mit Zuwanderungsgeschichte zur Bereitstellung von Ausbildungs-, Praktika- und Einstiegsqualifizierungsplätzen • Migrantenspezifische Elternarbeit • Vernetzung zu den Verbänden der Migrantenernehmen <p>Das Projekt erhält einen Arbeitsplatz im Mülheimer Bildungsbüro und bei der Industrie- und Handelskammer zu Köln, der von den Einrichtungen finanziert wird, um eine optimale Vernetzung zu gewährleisten.</p>
Finanzvolumen	386.100,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW (EFRE); Kofinanzierung: Industrie- und Handelskammer zu Köln, Handwerkskammer zu Köln
Zielsetzung	Steigerung der Migrant/-innen in Ausbildung in IHK- und Handwerksberufen, Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von Migrantenernehmen
Zielindikatoren	<p>Steigerung der bei der Agentur für Arbeit registrierten Ausbildungsplatzsuchenden mit Migrationshintergrund um mindestens 10 %, Gewinnung von mindestens 20 neuen Ausbildungsplätzen pro Jahr in Migrantenernehmen im Programmgebiet</p> <p>Kontextindikatoren: Reduzierung der Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.9	Movens – Coaching für Jugendliche im Übergang Schule-Beruf
Projekthalt	<p>Movens unterstützt Jugendliche mit Migrationshintergrund aus dem Programmgebiet bei der Qualifizierung für und Vermittlung in Ausbildung in Migrantenbetriebe im Programmgebiet. Das Projekt unterstützt Jugendliche mit Migrationshintergrund beim beruflichen Einstieg nach Beendigung der Schule. Dazu wird eine gezielte Vermittlung von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen für Schulabgänger angeboten. Um die Berufswahlorientierung zu unterstützen, führt das Projekt berufsorientierte Coaching- sowie fachliche Qualifizierungsmaßnahmen durch.</p> <p>Die interkulturelle Zusammensetzung des Projektteams verhindert Kontaktangst bei den Jugendlichen und schafft so eine vertrauensvolle Basis im Umgang. Zudem erleichtert dies den Zugang zu Migrantenorganisationen in den Bereichen Jugend, Kultur und Sport, die in die Maßnahmen mit eingebunden werden.</p> <p>Das Projekt arbeitet mit Best-Practice-Beispielen erfolgreicher Mitglieder der „Migrantengemeinschaft“, deren Lebensläufe als Ermutigung für die Berufssuche und vorhandene Perspektiven dienen. Erfolgsbiographien sollen aber nicht nur für die Arbeitssuchenden einen Ansporn bieten, sondern auch die Arbeitgeberseite dazu ermutigen, die Stärken der Jugendlichen, wie die Bilingualität und die interkulturelle Kompetenz, zu erkennen und einzubinden.</p> <p>Dies gilt für die Unternehmer mit Migrationshintergrund, die sich in Mülheim als Ausbildungsbetriebe anbieten ebenso wie z.B. für die neuen Firmen der Medienwirtschaft. Es wird ein Unterstützerkreis ortsansässiger Betriebe im Sinne einer Corporate Social Responsibility aufgebaut.</p> <p>Im Bereich der Migrantenökonomie und der ortsansässigen Firmen kann so mittelfristig der Auf- und Ausbau einer lokalen Ausbildungs- und Praktikumsbörse vorangetrieben werden, deren Koordination nach zwei Jahren eigenständig funktionieren soll.</p>
Finanzvolumen	665.600,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW (EFRE)
Zielsetzung	Berufsorientierte Qualifizierung sowie gezielte Praktikumsvermittlung von jugendlichen Schulabsolventen mit Migrationshintergrund.
Zielindikatoren	<p>Zahl der vermittelten Praktikumsplätze, Zahl der Teilnehmer/-innen an den durchgeführten Qualifizierungsmaßnahmen</p> <p>Kontextindikatoren: Reduzierung der Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.10	Selbstlernzentrum Modemannstraße
Projekthalt	<p>Das Projekt unterstützt Jugendliche mit kaufmännischer Berufsperspektive bei der Qualifizierung für einen Ausbildungsplatz. Das Erich-Gutenberg-Berufskolleg (EGB) ist die einzige berufsbildende Schule im um Buchheim erweiterten Programmgebiet. An der kaufmännischen Schule können Ausbildungsgänge für Bürokaufleute, Steuerfachangestellte und IT-Kaufleute ebenso absolviert werden wie verschiedene vollzeitschulische Abschlüsse, darunter die Handelsschule. Das EGB ist aufnehmende Schule für eine Vielzahl von Schulabgänger/-innen aus dem Programmgebiet.</p> <p>Insbesondere für die Schüler/-innen, die den Handelsschulabschluss machen hat sich gezeigt, dass Schüler/-innen aus dem Programmgebiet mit schlechten allgemeinen Lernvoraussetzungen und Problemen in den Fächern Deutsch, Mathe, Englisch an das EGB kommen. Entsprechend schlecht sind die Perspektiven auf einen Ausbildungsplatz im Anschluss an die Schule.</p> <p>Hier setzt das Selbstlernzentrum Modemannstraße an. Es soll eingerichtet werden, um insbesondere die Handelsschüler/-innen nach Bedarf zusätzlich im Umfang einer Lehrerstelle in den Schlüsselfächern Deutsch, Mathe und Englisch zu unterrichten. Eine zusätzliche sozialpädagogische Kraft soll Einzelfälle hinsichtlich ihrer Berufswahlorientierung, Motivation und Entwicklung betreuen. Hinzu kommt ein Sachkostenansatz, aus dem Coachingmaßnahmen für das Kollegium und externe Anbieter oder Materialien vergütet werden, um mit den Schüler/-innen nicht unmittelbar berufsbezogene Projekte durchzuführen. Dazu können Gestaltungsprojekte mit Kammern oder Unternehmen, das Einüben von Theaterstücken, Sportprojekte o.a. gehören, die im Sinne des informellen Lernens den Schüler/-innen ein Kompetenzgefühl zurück geben, Verlässlichkeit stärken und so indirekt die Voraussetzungen für die berufliche Entwicklung verbessern. Aus dem Sachkostenansatz soll auch ein Marketing finanziert werden, das die innovative Entwicklung an der Schule zur Imageentwicklung für die Schule und ihre Schüler/-innen einsetzt.</p>
Finanzvolumen	895.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW (EFRE)
Zielsetzung	Verbesserung der Berufsperspektiven für die Absolventen des Berufskollegs in den vollzeitschulischen Ausbildungsgängen.
Zielindikatoren	Zahl der Ausbildungsverträge im Anschluss an den Handelsschulabschluss Kontextindikatoren Arbeitslose Unter-25-Jährige

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.11	IT-Offensive MÜLHEIM 2020
Projekthalt	<p>Das Projekt optimiert die IT-Hardware-Ausstattung an den Schulen im Programmgebiet. Es bindet das verbesserte technische Angebot in eine IT-Offensive an den Schulen zur Verbesserung der Berufsperspektiven der Schüler/-innen insbesondere bei Industrieunternehmen im Umfeld ein.</p> <p>Hintergrund des Projekts sind die Schwierigkeiten von Unternehmen im Einzugsgebiet des Programmgebiets, in ausreichendem Maße IT-Spezialisten einzustellen. Die Bayertochter Currenta, die für 60 Unternehmen den Chempark an der Stadtgrenze zwischen Köln und Leverkusen betreibt, erwartet weiteren Personalmangel in diesem Bereich. Dabei benötigen die Unternehmen nach Aussage von Currenta nicht ausschließlich Hochbegabte, sondern eine Vielzahl qualifizierter Mitarbeiter/-innen mit einem ausreichend guten Kompetenzprofil. Ähnlich stellt sich die Situation für einzelne naturwissenschaftlich-technische Ausbildungsberufe dar. Es wird damit gerechnet, dass sich die Personalengpässe ausweiten.</p> <p>Damit die Schüler/-innen in Zukunft von diesem relevanten Ausbildungspotenzial profitieren können, wird zunächst mit dem Schwerpunkt IT die Qualifikation der Schüler/-innen verbessert. Dieses Profil unterstützt die Schüler/-innen in einer Vielzahl von Ausbildungsberufen. Entsprechende Gespräche werden zurzeit mit Currenta geführt. Nach einer erfolgreichen Vereinbarung und einem ebensolchen Projektstart kann später geprüft werden, ob die gemeinsamen Aktivitäten auf den naturwissenschaftlich-technischen Bereich ausgedehnt werden sollen. Denkbar wäre z.B. eine Zusammenarbeit mit dem prämierten Starthilfe-Programm der Bayer Science & Education Foundation. Es kann auch geprüft werden, ob Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit mit anderen Industrieunternehmen im Einzugsbereich des Programmgebiets bestehen (z.B. Deutz AG).</p>
Finanzvolumen	500.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW; Kofinanzierung über die Currenta angefragt
Zielsetzung	Verbesserung der IT-Qualifikation der Schüler/-innen an den Schulen im Programmgebiet
Zielindikatoren	<p>Zahl der ausgestatteten Schulen, Zahl der unterrichteten Schüler/-innen, Zahl der Ausbildungsplätze mit einem zugehörigen Profil</p> <p>Kontextindikatoren: Arbeitslose Unter-25-Jährige</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.12	Interkulturelle Ausbildungsberufe für Mülheim
Projekthalt	<p>„Interkulturelle Ausbildungsberufe für Mülheim“ nutzt die interkulturellen Kompetenzen junger Migrant/-innen aus dem Programmgebiet zur Verbesserung ihrer Berufsperspektiven insbesondere in sozialen und personenbezogenen Ausbildungsberufen in ganz Köln.</p> <p>Junge Migrant/-innen sind im Programmgebiet überdurchschnittlich von Erwerbslosigkeit betroffen. Die schwierigen Rahmenbedingungen führen dazu, dass die Eigenmotivation der Jugendlichen sinkt und sich so ihre Perspektiven zusätzlich verschlechtern. Das Projekt setzt bei der Stärkung und Entwicklung der interkulturellen Kompetenz-Potentiale der jungen Migrant/-innen an, um ihr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken, diese Fähigkeiten zu nutzen und so zu faktisch verbesserten Ausbildungs- und Erwerbsperspektiven der Jugendlichen beizutragen.</p> <p>Im Rahmen des Projekts wird ein Konzept zur Stärkung interkultureller Kompetenzen Jugendlicher und zur Akquisition von Ausbildungsberufen im gesamten Stadtgebiet für Mülheimer Jugendliche entwickelt und umgesetzt, für die besondere interkulturelle Qualifikationen förderlich sind. Solche Berufe finden sich z.B. im Gesundheitswesen, in der Pflege oder in pädagogischen Berufen, ebenso aber auch im Einzelhandel oder in der Öffentlichen Hand (z.B. Wirtschaftsförderung, Jugendamt). Es wird ein Kommunikationsnetz mit ausbildenden Stellen und Unternehmen im Stadtgebiet aufgebaut, die besonders erfolgreich Auszubildende mit ethnischen Hintergrund einstellen können bzw. dort noch Defizite aufweisen. Das Projekt greift auf Best Practice Beispiele als Vorbild zurück, sensibilisiert die Einrichtungen durch Aufzeigen der Potentiale und organisiert in Zusammenarbeit mit dem Mülheimer Bildungsbüro und den Schulen im Programmgebiet ein Matching zwischen den ausbildenden Stellen in Köln und Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund aus dem Programmgebiet.</p> <p>Das Projekt erhält eine Arbeitsgelegenheit im Mülheimer Bildungsbüro, die durch das Mülheimer Bildungsbüro finanziert wird.</p>
Finanzvolumen	450.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW
Zielsetzung	Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze für Migrant/-innen im Programmgebiet und Reduzierung der Jugenderwerbslosigkeit, Erhöhung der Eigenmotivation der Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund durch Förderung interkultureller Kompetenz
Zielindikatoren	<p>Zahl der vermittelten Ausbildungsplätze</p> <p>Kontextindikatoren: Reduzierung der Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen, Reduzierung der Erwerbslosigkeit der Ausländer</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.13	SpoBIG – Vernetzung von Einrichtungen an den Schnittstellen Sport, Bildung, Integration, Gesundheit
Projekthalt	<p>SpoBIG vernetzt vorhandene Sportangebote mit vorhandenen Bildungs-, Beratungs- und andere relevanten sozialen Angeboten und Dienstleistungen im Programmgebiet, um eine gleichberechtigte Teilhabe auch der benachteiligten jungen Menschen im Programmgebiet an sinnvollen, gesundheitsfördernden Freizeit-, Bildungs- und Integrationsangeboten zu erreichen. Über jugendgerechte, attraktive offene Sport- und Bewegungsangebote werden Zugangsbarrieren gesenkt. SpoBIG wird im Netzwerk „Sport und Bewegung Mülheim“ betreut und Hand in Hand mit der Kooperations- und Qualifizierungsoffensive „Sport und Bewegung“ umgesetzt.</p> <p>Im Rahmen von SpoBIG wird eine Netzwerkerin und Qualitätsmanagerin über ein halbes Jahr (03-08/2009), in Folge über 3 Monate pro Jahr eingesetzt. Sie kann als Arbeitsressource das Netzwerkbüro Sport in Mülheim (Bezirksrathaus) nutzen und verfügt über Schnittstellenkompetenzen im Handlungsfeld der sportbezogenen Jugendsozial- und Integrationsarbeit sowie Kompetenzen der Netzwerkkoordination, des Qualitätsmanagements und der Netzwerkevaluation. Sie soll vor Ort die tragfähigen Angebots- und Netzwerkstrukturen identifizieren sowie die Qualitätsentwicklung und Zielfindungs- wie auch Qualitätssicherungsprozesse und für integrierte Maßnahmen im Schnittstellenbereich Sport – Bildung – Integration – Gesundheit fachlich begleiten und deren Umsetzung überwachen. So sollen maßnahmenbezogene Qualitätszirkel und Wirksamkeitsdialoge moderierten und die Projektakteure befähigt werden für die komplex und nachhaltig orientierte Netzwerkarbeit, die Erreichung integrierter Entwicklungs- und Handlungsziele wie auch zur Selbstevaluation ihrer Maßnahmen (Beratung und Coaching).</p>
Finanzvolumen	60.000,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW; Kofinanzierung durch die Nutzung der Infrastruktur im Sport-Netzwerkbüro und weitere Netzwerkkapazitäten im Projekt Sport in Metropolen: Netzwerk Sport und Bewegung in Mülheim (Sportamt der Stadt Köln / SSBK)
Zielsetzung	Befähigung der Multiplikatoren zu einer integrierten und nachhaltigen Netzwerkarbeit; nachhaltige Integration sozial benachteiligter junger Menschen durch niederschwellige Sport- und Bewegungsarbeit in sinnvolle und gesunde Freizeitangebote und in Bildungs- und Beratungsangebote zur beruflichen Orientierung.
Zielindikatoren	<p>Zahl und Umfang der mitwirkenden Institutionen, Zahl und der erreichten Jugendlichen, Zahl der erreichten vernetzenden Multiplikatoren</p> <p>Kontextindikatoren Reduzierung der Erwerbslosen Unter-25-Jährigen, der ALG II-Hilfebeziehenden Unter-25-Jährigen, der Erwerbslosen unter-25-jährigen Ausländer und Aussiedler, Anteil der Schüler/-innen an Schulformen der weiterführenden Schulen in den Klassen 5 bzw. 7 - 9</p>

Programmschwerpunkt 2 - Bildung	
Projekt 2.14	Qualifizierungsoffensive „Sport und Bewegung“
Projekthalt	<p>Sport und Bewegung übernehmen unverzichtbare Aufgaben im Bereich der Kind- und Jugend- sowie der Gesundheitspolitik und sind zu einem zentralen Medium sozialer Integration geworden. Um die sportseitigen Angebotsstrukturen weiter zu qualifizieren und auch in Schulen und sozialen Einrichtungen Sportangebote auszubauen, wird die Offensive „Qualifizierung im Sport vor Ort“ im Programmgebiet für weitere Einrichtungen geöffnet und intensiviert (Ausbildung zum allgemeinen Übungsleiter). Zielgruppe der Ausbildung sollen neben Vereinsakteur/-innen vor allem interessierte Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtler/-innen aus sozialen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten wie auch – in einem eigenen Modul – die (benachteiligte) jugendliche Zielgruppe selbst sein.</p> <p>Darüber hinaus sollen die Sachmittel u. a. Verwendung finden, um die Kooperations- und Vernetzungsarbeit im Sportnetzwerk vor Ort qualitativ hochwertig und öffentlichkeitswirksam zur Imageverbesserung des Programmgebiets einzusetzen, z.B. durch</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ die Unterstützung und Begleitung von Kooperationsprojekten ○ die Ausrichtung von Informationsbörsen ○ die Moderation fachübergreifender Themen-Arbeitskreise zur gemeinsamen Bewältigung komplexer Probleme im Programmgebiet
Finanzvolumen	357.500,00 €
Finanzierung	Soziale Stadt NRW; Kofinanzierung: Genutzt werden die Strukturen des Netzwerks Sport und Bewegung in Mülheim, das aus städtischen Mitteln mit einer Vollzeitstelle besetzt ist, sowie das Netzwerkbüro in Köln Mülheim.
Zielsetzung	Schulung von Akteur/-innen aus Sport, Schulen, Jugendeinrichtungen, Kindergärten u.a. sozialen Einrichtungen zum „allgemeinen Übungsleiter“ für eine „sportbezogene Jugendsozialarbeit“; Begleitung der systematischen Vernetzungsarbeit
Zielindikatoren	<p>Zahl, Heterogenität und Umfang der mitwirkenden Institutionen vor Ort, Zahl der Teilnehmer/-innen an Qualifizierungen</p> <p>Kontextindikatoren Reduzierung der Erwerbslosen Unter-25-Jährigen, der ALG II-Hilfebeziehenden Unter-25-Jährigen, der Erwerbslosen unter-25-jährigen Ausländer und Aussiedler, Anteil der Schüler/-innen an Schulformen der weiterführenden Schulen in den Klassen 5 bzw. 7 - 9</p>

5.3.3 Städtebauliche Leitprojekte

5.3.3.1 Hintergrund

Neue städtebauliche Treiber für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Programmgebiets

- Initiierung eines städtebaulich zusammenhängenden Entwicklungskonzepts im Mülheimer Norden
- Stärkung der Zentralitätsfunktion und der Urbanität des Wiener Platzes und der Frankfurter Straße
- Öffnung des Gewerbegebiets Schanzenstraße
- Öffnung der Keupstraße
- Entwicklung der Güterbahnhofsbrache
- Stärkung der Attraktivität der Berliner Straße und Öffnung des Marktplatzes
- Städtebauliche Einbindung der Hacketäuer-Siedlung
- Übergänge über den Clevischen Ring verbessern
- Wege zum Rhein öffnen
- Abbau von Zäunen
- Stärkung der Attraktivität des Nahversorgungszentrums Waldecker Straße / Heidelberger Straße

Das Programmgebiet hat von den Sanierungsmaßnahmen der vergangenen Jahrzehnte in seiner wohnbaulichen Entwicklung und Gesamtattraktivität spürbar profitiert. Für den Mülheimer Süden und Buchforst setzt das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept zentrale Impulse, die eine geordnete Entwicklung des südlichen Programmgebiets weiter unterstützen. Gleichwohl bleiben abgeleitet aus den Potenzialen zur wirtschaftlichen und bildungsbezogenen Entwicklung des Programmgebiets offene städtebauliche Handlungsfelder. Im Rahmen des Programms MÜLHEIM 2020 sollen daher folgende Maßnahmen zur städtebaulichen Entwicklung des Programmgebiets ergriffen werden, die den Hintergrund der Projekte 3.1 bis 3.3 abbilden:

Städtebauliche Stärkung der Geschäftsstraßenentwicklung

- Stärkung der Zentralität des Wiener Platzes

Der Wiener Platz wird von vielen Menschen besucht, vermittelt jedoch wenig Urbanität und Aufenthaltsqualität. Das Sortiment der Frankfurter Straße war in den vergangenen Jahren einem permanenten Down-Trading unterworfen. Viele attraktive Nutzungen in der Gastronomie sind verloren gegangen. Gleichwohl bestehen Potentiale durch die Funktion als Bezirkszentrum und das große Einzugsgebiet der Geschäftsstraße, das den ganzen Mülheimer Süden abdeckt und bis nach Buchforst und Buchheim reicht. Der Wiener Platz muss in seiner Zentralitätsfunktion für den Mülheimer Süden gestärkt werden.

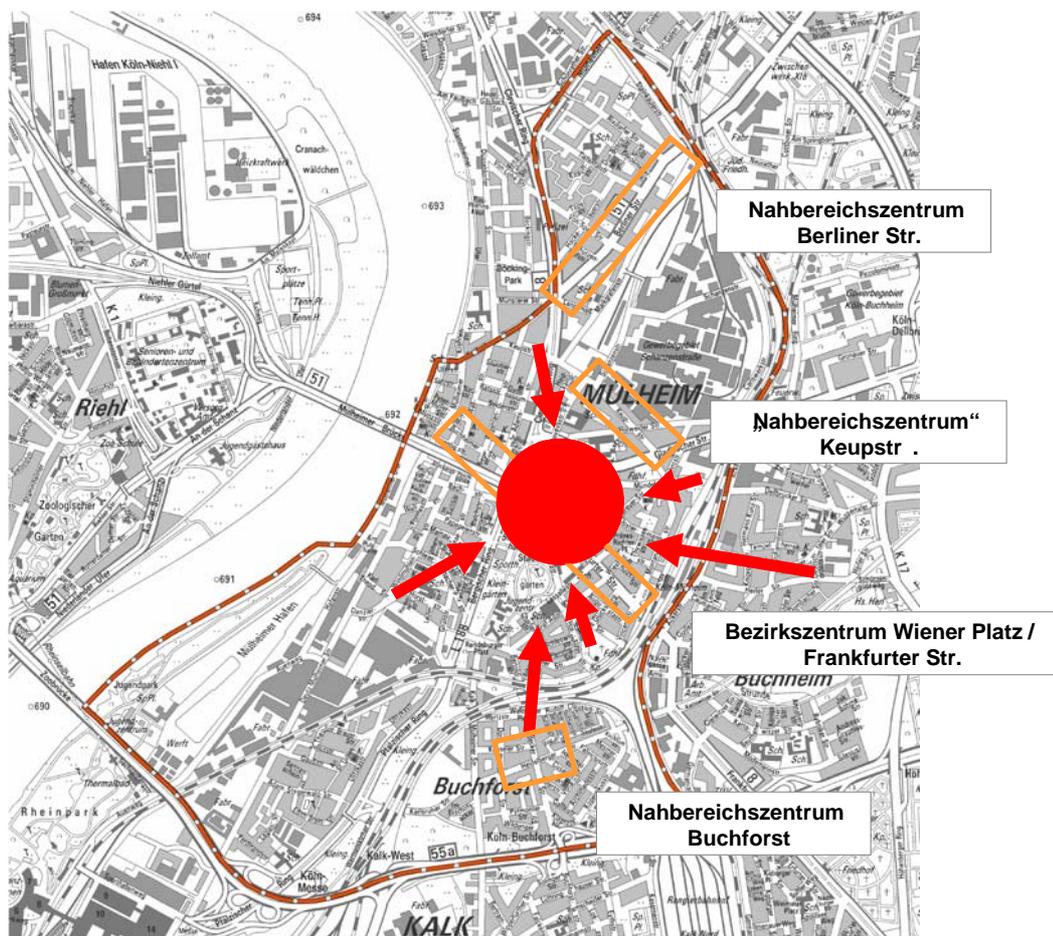


Abb. 5.3: Stärkung der Zentralität des Wiener Platzes

- Erweiterung des Einzugsgebiets der Berliner Straße

Der Berliner Straße fehlt es deutlich an Attraktivität. Sie ist als Einkaufsstraße städtebaulich nur an das Viertel Mülheim-Nord angeschlossen. Zur Böcking-Siedlung und dem weiter nördlich am Rhein gelegenen Wohnungsbau wirkt der Clevische Ring

wie eine Schneise. Östlich der Berliner Straße entwickelt die Güterbahnhofsbrache diese Schneisenwirkung. Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Berliner Straße ist die Überwindung dieser Schneisen und die Realisierung einzelner städtebaulicher Verbesserungen, wie z.B. die Entwicklung des Bürgerparks auf der Berliner Straße oder die Öffnung des Marktplatzes zur Güterbahnhofsbrache.

- Städtebauliche Optimierung Waldecker Straße / Heidelberger Straße

In der Waldecker Straße und der Heidelberger Straße konzentriert sich der Einzelhandel des Stadtteils Buchforst. Die Straßenzüge besitzen zurzeit wenig Aufenthaltsqualität und sind durch die Ausweitung des Einzelhandelsangebots in Kalk unter Druck. Eine verbesserte städtebauliche Gestaltung könnte Kaufkraft in Buchforst halten und die Aufenthaltsqualität des Stadtteils stärken, der sonst keine eigenen Plätze besitzt.

Entwicklungskonzept Mülheim-Nord

Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Mülheim-Nord ist die oben bereits angesprochene Öffnung des nördlichen Mülheim vom Gewerbegebiet Schanzenstraße bis zum Rhein und das städtebauliche Zusammenwachsen des nördlichen Programmgebiets von grundlegender Bedeutung. Die Stadt Köln braucht ein städtebauliches Entwicklungskonzept für Mülheim-Nord als Voraussetzung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des nördlichen Programmgebiets. Das Konzept muss folgende Elemente umfassen:

- Öffnung des Gewerbegebiets Schanzenstraße

Das Gewerbegebiet Schanzenstraße wird von Akteuren und Bevölkerung in Mülheim als geschlossener Standort empfunden, an dem „überwiegend Arbeitsplätze für Gutverdienende aus dem Mediensektor geschaffen wurden. Das Gewerbegebiet habe mit der normalen Mülheimer Bevölkerung nicht viel zu tun.“ Diese Aussagen und Einschätzungen beschreiben das fehlende Wissen über die tatsächliche Nutzung des Gewerbegebiets, einem Nutzungsmix aus Industrie, Gewerbe und Medienwirtschaft, in vielen Bereichen mit hoch- und niedrigqualifizierten Beschäftigungsmöglichkeiten.

Der Investor, der die ehemaligen NKT-Flächen entwickelt, wird den Nutzungsmix des Gewerbegebietes Schanzenstraße mit kreativwirtschaftlichen und gewerblich-handwerklichen Nutzungen fortführen, um die kreativwirtschaftliche Prägung der Fläche im Marketing zu nutzen und trotzdem eine Risikostreuung in Bezug auf die weitere Marktentwicklung zu realisieren. Aus Sicht des Investors auf der ehemaligen NKT-Fläche sollte die Fläche zur Güterbahnhofsbrache und zur Keupstraße perspek-

tivisch geöffnet werden, ohne das Sicherheitsbedürfnis der Drahtwerke zu verletzen. Denkbar ist ein mittelfristiger Verzicht auf die Mauer zur Schanzenstraße, die nicht nur eine optische Trennung erzeugt. Eine städtebauliche Öffnung des Gewerbegebiets Schanzenstraße zur Keupstraße könnte verstärkt Kaufkraft aus der Schanzenstraße in die Keupstraße ziehen. Denkbar wäre z.B. der Durchbruch von Hinterhöfen zur Schanzenstraße.

- Entwicklung der Güterbahnsbrache

Die ungenutzte Brache des Güterbahnhofs verstärkt die Verinselung der Viertel in Mülheim-Nord, schottet das Gewerbegebiet Schanzenstraße zur Berliner Straße ab und lässt Potenzialflächen ungenutzt. Die Entwicklung der Güterbahnsbrache ist zwingende Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufschwung in Mülheim-Nord. Die zukünftige Nutzung muss daher zwischen Schanzenstraße, Keupstraße und der westlich angrenzenden Wohnbebauung vermitteln.

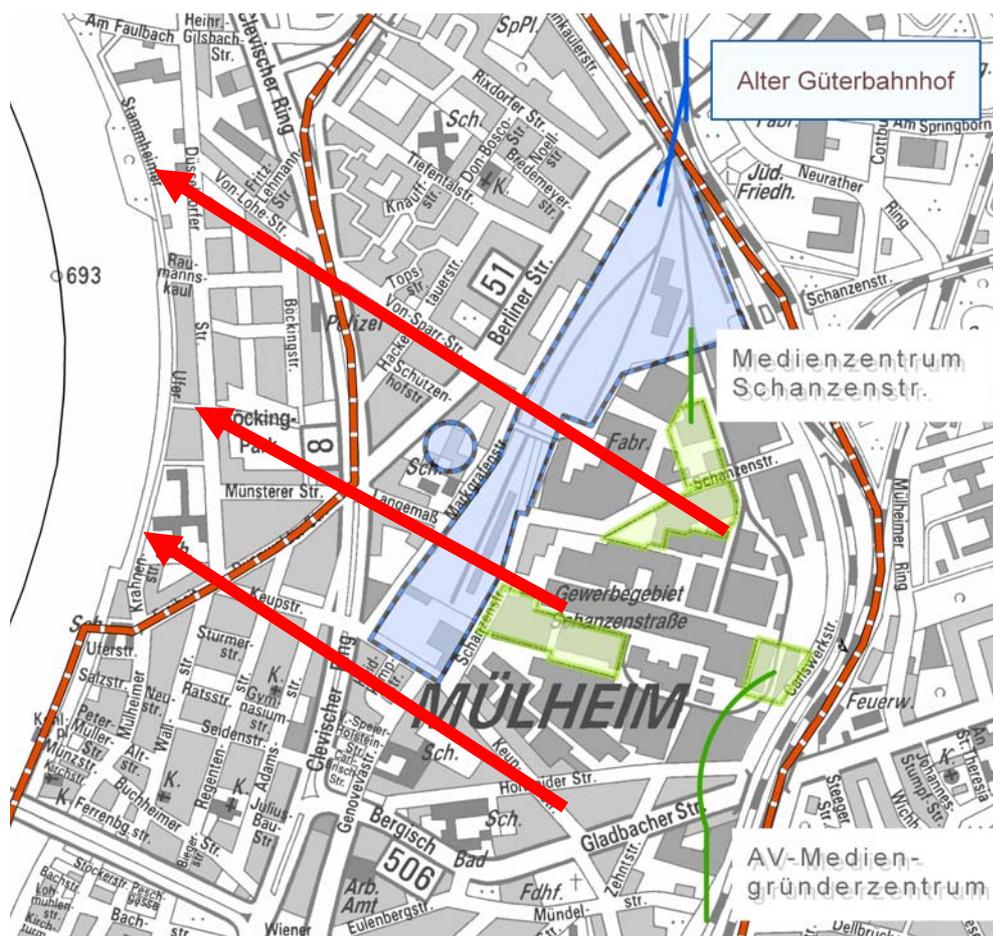


Abb. 5.4: Öffnung von Wegebeziehungen von der Schanzenstraße zum Rhein

Für die Güterbahnhofsbrache sollte ein Nutzungskonzept entwickelt werden, das den gewerblichen Nutzungsmix aus dem Gewerbegebiet Schanzenstraße fortführt und einen verträglichen Übergang findet zur wohnbaulichen Nutzung im Westen der Fläche. Die Abstandsfläche zum Gewerbegebiet Schanzenstraße sollte so ausreichend bemessen bleiben, dass die industrielle und gewerbliche Nutzung im Arbeitsstättengebiet Schanzenstraße nicht gefährdet wird. In die gewerbliche Nutzung auf der Fläche sollten niedragschwellige Arbeit anbietende Betriebe (z.B. ein Recycling-Baumarkt) integriert werden.

Die West-Ost-Wegebeziehungen sind zu optimieren, u.a. durch Schaffung zusätzlicher Übergänge über die Stadtbahntrasse / Markgrafenstraße, einer großzügigeren Öffnung des Marktplatzes Berliner Straße zum Planungsgebiet und die Gewährleistung einer auch nachts sicheren Wegebeziehung zur Stadtbahnhaltestelle Von-Sparr-Straße.

Eine Kopfbebauung zur Keupstraße soll hergestellt werden, die die Keupstraße als Geschäftsstraße an die Stadtbahnhaltestelle heran führt. Wünschenswert wäre die Ergänzung und Fortführung der Geschäftsnutzung in der Keupstraße durch hochwertige Dienstleistungs- und Einzelhandelsnutzungen. Auf dem Gelände sind Gastronomiebetriebe anzusiedeln, die das kulinarische Angebot der Keupstraße erweitern.

- Einbindung der Hacketäuer-Siedlung

Die Hacketäuer-Siedlung war die bundesweit größte Obdachlosensiedlung nach dem Krieg. In dem Viertel sind ganz überwiegend Einfachwohnungen mit öffentlichem Belegungsrecht entstanden. Von 8.783 Wohnungen mit vertraglichem Belegungsrecht der Fachstelle Wohnen der Stadt Köln befinden sich 2.555 Wohneinheiten im Stadtbezirk Mülheim. Der weit überwiegende Teil dieser Wohnungen liegt in der Hacketäuer-Siedlung.¹



Wenn eine strukturelle Verbesserung durch MÜLHEIM 2020 erreicht werden soll, steht diese Wohnbaustruktur dem insofern entgegen, als verbesserte berufliche Perspektiven der Bewohner/-innen häufig deren Wegzug zur Folge haben würden. Die Hacketäuer-Siedlung wäre dann eine Art Durchlauferhitzer mit einer Bewohnerschaft, die permanenter öffentlicher Unterstützung bedarf.

¹ Interkultureller Dienst beim Bezirksjugendamt Mülheim: Migrantenbericht 2005, Köln 2005

Um diese Problematik abzuschwächen, sollte geprüft werden, inwieweit die Wohnungsqualität angehoben werden kann (z.B. Ausweisung als Housing Improvement District). Außerdem sollte die Hacketäuer-Siedlung insbesondere zur Böcking-Siedlung städtebaulich stärker eingebunden werden. In Verbindung mit der Verlagerung von Verkehren in die Markgrafenstraße könnten z.B. zwei Fahrspuren aus dem Clevischen Ring herausgenommen werden. In diesem Zusammenhang sollte geprüft werden, ob eine attraktive Randbebauung stärker an den Clevischen Rings herangeführt werden kann.

- Wege öffnen – Zäune abbauen

Die städtebaulichen Optimierungen des Mülheimer Nordens sollten begleitet werden von der Öffnung mehrerer Wegebeziehungen von der Schanzenstraße / Keupstraße bis zum Rhein, so z.B. durch die Von-Sparr-Straße, durch die Öffnung des Marktplatzes Berliner Straße zur Güterbahnhofsbrache, entlang der Langmaß durch den Böckingpark oder entlang der Keupstraße. Mit dem wirtschaftlichen, sozialen und städtebaulichen Zusammenwachsen des Mülheimer Nordens sollten Zug und Zug auch Zäune und Mauern entfernt werden, die u.a. vor dem Hintergrund der Verinselung und sozialer Unterschiede im Programmgebiet aufgebaut wurden, darunter die Mauer an der Schanzenstraße, der Zaun und ggf. auch die Mauer am Bürgerpark Berliner Straße sowie der Zaun auf dem Clevischen Ring.

5.3.3.2 Projekte

Programmschwerpunkt 3 – Städtebauliche Leitprojekte	
Projekt 3.1	Zentrenentwicklung MÜLHEIM 2020
Projekthalt	<p>Die städtebauliche Stärkung der Geschäftszentren im Programmgebiet ist eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung des Einzelhandels. Auf Grundlage der Empfehlungen des neuen Einzelhandelskonzeptes für Mülheim sollen die Geschäftsstraßen ihre Zentralitätsfunktion entwickeln und auch für die besseren Einkommensgruppen aus dem Programmgebiet und dessen Umfeld attraktiv werden. Die Urbanität und Aufenthaltsfunktion der Geschäftsstraßen und des Wiener Platzes sollen durch städtebauliche Maßnahmen und der Einbringung neuer Nutzungen gestärkt werden, um so die notwendigen Voraussetzungen für eine Umkehr des permanenten Down-Tradings zu schaffen.</p> <p>Allen Einkaufsstraßen sollen durch städtebauliche Maßnahmen deutlich an Attraktivität gewinnen. Die Isolierung einiger Zentren durch überörtliche Hauptverkehrsstraßen soll durch Schaffung transparenter und attraktiver Wegeverbindungen zur funktionalen Verflechtung der Wirtschafts- und Wohnstandorte führen, um Bezirks- und die Nebenzentren auch für die gut strukturierten Wohnstandorte als attraktive Orte für Einkauf und Lebensräume zu erschließen.</p> <p>Die Stärkung der Geschäftszentren auf Grundlage des Einzelhandelskonzeptes leistet einen wesentlichen Beitrag zur Verhinderung der Ansiedlung nicht-integrierter Einzelhandelsstandorte.</p> <p>Optimierung und Belebung des Wiener Platzes</p> <p>Der zentrale, abgesenkte Bereich des Wiener Platzes ist außerhalb der Marktzeiten mit zusätzlichen Nutzungen zu beleben. Die ursprünglich als Fundament für zwei Punkthäuser gedachten Aufweitungen neben der oberirdischen Stadtbahn-Haltestelle der Linie 4 werden bislang nur unzureichend genutzt. In Ergänzung zu privatwirtschaftlichem Engagement sind punktuelle Anpassungen auf der Platzfläche erforderlich.</p> <p>Umgestaltung der Buchheimer Straße</p> <p>Die Buchheimer Straße stellt die Verlängerung der Einkaufsmeile Frankfurter Straße in Richtung Rhein dar. Sie ist geprägt durch Dienstleistungsangebote sowie Geschäfte der Nahversorgung und weist eine wesentlich geringere Fußgängerfrequenz auf als die Frankfurter Straße. Unter Erhalt des Straßenquerschnittes und der Verkehrsführung sollen punktuelle Veränderungen an wichtigen Geschäftslagen das Stadtteilmarketing unterstützen.</p> <p>Flaniermeile Frankfurter Straße</p> <p>Die Frankfurter Straße erfüllt die Funktion eines „Bezirkszentrums“ für alle östlich, nördlich und südlich angrenzenden Stadtteile des Stadtbezirks. Neben einem offensiven Stadtteilmarketing sollen die erkennbaren Trading-down-Effekte durch eine qualitativ hochwertige Umgestaltung in den Gehwegbereichen und Aufweitungen umgekehrt werden. Eine Attraktivierung dieser Einkaufsstraße setzt daher vor allem eine signifikante Änderung der Straßenraum-Gestaltung hin zu einem Boulevard mit</p>

deutlich verstärkter Aufenthalts-Qualität voraus. Hierzu ist voraussichtlich eine Änderung des Straßenquerschnitts mit dem Ziel breiterer Gehwegflächen und die Pflanzung von Straßenbäumen erforderlich. Die Erreichbarkeit ist seit Fertigstellung der unterirdischen Stadtbahnlinien mit den beiden Stadtbahn-Stationen „Wiener Platz“ und „Bahnhof Mülheim“ sowie mehreren über die Frankfurter Straße verlaufenden Buslinien optimal und bietet somit einen Erfolg versprechenden Ansatz.

Umgestaltung Bahnhofsvorplatz Mülheim

Der Bahnhofsvorplatz stellt für Besucher des Stadtteils, die mit der Bahn ankommen, die „Visitenkarte“ Mülheims dar. Als Ende des Einkaufsboulevards Frankfurter Straße soll eine entsprechende gestalterische Aufwertung und Nutzungsintensivierung diesem Anspruch gerecht werden. In diesem Sinne sollen auch Verhandlungen mit der Bahn AG bezüglich einer Beibehaltung und Attraktivierung des Fahrkartenverkaufs im Mülheimer Bahnhof durch Auszubildende der Bahn aufgenommen werden. Ferner soll im Rahmen einer Gestaltungsplanung für den Bahnhofsvorplatz geklärt werden, inwiefern auch die angrenzende Straßenfläche bzw. die Bürgersteige an der Westseite der Montanusstraße in die Umgestaltung mit einbezogen werden und wie viele Parkmöglichkeiten erhalten bleiben sollen.

Rückbau der Waldecker- und Heidelberger Straße

Die im Abschnitt südlich der Kreuzung mit der Heidelberger Straße vier-spurig ausgebaute Waldecker Straße weist starke gestalterische Defizite auf, die verbunden sind mit funktionalen Mängeln. Sie verfügt bisher nur über zwei sichere Übergänge im Abstand von 200 Metern, obwohl sich auf beiden Seiten der Straße diverse Geschäfte befinden. Viele Fußgänger/-innen queren diese Straße daher an ungesicherten Stellen und setzen sich dabei einer erheblichen Gefährdung aus.

Bei einer Neuplanung dieser Straße ist die im Rahmen der Vorrangschaltung der Stadtbahnlinie 3 eingerichtete Verkehrsführung auf der Heidelberger Straße ebenso zu berücksichtigen wie die Zubringerfunktion der Waldecker Straße zur Stadtautobahn, der Busverkehr auf dieser Strecke, die Einbindung in das Radverkehrsnetz sowie der auf dem Parkstreifen der Waldecker Straße stattfindende Wochenmarkt.

Auf Grundlage all dieser Vorgaben wird eine alleeartige Neugestaltung vorgeschlagen, die in der Summe zu einer erheblichen Verbesserung des Ortsbildes beiträgt und die Funktion des Ortsmittelpunkts als Treffpunkt und Aufenthaltsbereich deutlich verbessert. Sie sieht vor, die Fahrbahn der Waldecker Straße auf je eine Richtungsfahrsspur zu verengen und die beiderseitigen Parkstreifen durch Baumpflanzungen zu untergliedern. Die Überquerung der nun schmaleren Fahrbahn lässt sich zudem durch Fahrbahnteiler deutlich erleichtern.

Anstelle der durch Lichtsignale geregelten Kreuzung an der Zu- und Abfahrt der Stadtautobahn könnte ein Kreisverkehr eingerichtet werden, der die Geschwindigkeit der in den Siedlungsbereich einfahrenden Fahrzeuge deutlicher als bisher abbremst.

Finanzvolumen	Zentrenentwicklung Mülheim 2020	3.978.000,00
	3.1.1 Optimierung / Belebung Wiener Platz	90.000,00
	3.1.2 Umgestaltung Buchheimer Straße	210.000,00
	3.1.3 Flaniermeile Frankfurter Straße	1.300.000,00
	3.1.4 Umgestaltung Bahnhofsvorplatz Mülheim	400.000,00
	Gestalterische Aufwertung Bahnüberführung Frankfurter Str.	45.000,00
	3.1.5 Neuordnung des ruhenden Verkehrs in der Keupstraße	240.000,00
	3.1.6 Türkisches Geschäfts- und Ärztehaus	0,00
	3.1.7 Rückbau / Entwicklung Berliner Straße als Geschäftsstraße	600.000,00
	3.1.8 Rückbau / Umgestaltung der Waldecker Straße	840.000,00
	3.1.9 Gestaltung Kreuzungsrandbereiche im Ortsmittelpunkt	100.000,00
	3.1.10 Gestalterische Aufwertung Bahnüberführung Heidelberger Straße	153.000,00
Finanzierung	Soziale Stadt NRW	
Zielsetzung	Urbanität der Zentren (insbesondere Wiener Platz) stärken, Kaufkraft aus den umliegenden Stadtteilen und Vierteln halten und verstärken	
Zielindikatoren	Reduzierung der Leerstände, geschaffene Arbeitsplätze in den Geschäftsstraßen, Verbesserung des Stadtteilimages Kontextindikatoren: Zahl der neuen Geschäfte, Reduzierung der Erwerbslosigkeit, Umsatzsteigerung und Frequentierung der Zentren, Stadtteilimage	

Programmschwerpunkt 3 – Städtebauliche Leitprojekte	
Projekt 3.2	Entwicklung Mülheim-Nord
Projekthalt	<p>Das Programmgebiet hat in den vergangenen Jahrzehnten von den durchgeführten Sanierungs- und Wohnumfeldmaßnahmen in seiner wohnbaulichen Entwicklung und Gesamtattraktivität spürbar profitiert. Gleichwohl bleiben abgeleitet aus den Potenzialen zur wirtschaftlichen und bildungsbezogenen Entwicklung des Programmgebiets offene städtebauliche Handlungsfelder, die den Mülheimer Norden zusammenführen müssen, um eine wirtschaftliche und soziale Verbesserung des Gebiets zu erreichen.</p> <p>Güterbahnhofsbrache</p> <p>Die Güterbahnhofsbrache hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend als Barriere zwischen dem prosperierenden Kultur- und Medienzentrum Schanzenstraße und dem nördlichen Wohngebiet erwiesen. Die Entwicklung dieser hochwertigen Fläche ist eine zwingende Voraussetzung, um das gewachsene Wohnviertel Mülheim-Nord aus seiner prekären Insellage zu lösen und es von den Potenzialen des Umfeldes profitieren zu lassen.</p> <p>Derzeit ist beabsichtigt, einen neuen Masterplan in enger Zusammenarbeit zwischen der Stadt Köln und dem Grundstückseigentümer zu entwickeln, der den formulierten Ansprüchen gerecht wird. So soll insbesondere im südlichen Teilbereich zwischen Keupstraße und Von-Sparr-Straße eine gemischte Nutzungsstruktur aus Wohnen und Arbeiten ein lebendiges Stadtquartier entstehen lassen. Die strukturelle Entwicklung und deren planungsrechtliche Sicherung erfolgt unter Einbeziehung der gewachsenen Nachbarschaften aus Wohnen, Gewerbe und Industrie, der daraus folgenden immissionsgerechten Schutzansprüche und der Kenntnis und Beachtung der Entwicklungsabsichten der Gewerbe- und Industriebetriebe.</p> <p>Die gleichen Grundsätze gelten für die Entwicklung der freiwerdenden Flächen des NKT-Kabelwerkes. Beide Entwicklungsbereiche leisten neben ihrem städtebaulichen Stellenwert einen maßgeblichen Beitrag zur Entwicklung der Geschäftsstraßen Berliner Straße und Keupstraße und unterstützen mit ihrer Öffnung und Verflechtung bisher isolierter Wohn- und Geschäftsstandorte die beabsichtigte soziale und ethnische Integration.</p> <p>Keupstraße</p> <p>Die Keupstraße hat sich in den letzten Jahren zu einem regional bedeutsamen Versorgungsschwerpunkt für türkische Mitbürger/-innen entwickelt. Damit einher ging eine allmähliche Reduzierung alteingesessener Geschäfte und Haushalte, wodurch der Eindruck einer Abkapselung dieses Versorgungsbereichs von seinem unmittelbaren Umfeld verstärkt wurde.</p> <p>Die kleinteilige Umnutzung der NKT-Flächen bietet die Option, die durchgehende Randbebauung der Keupstraße punktuell zu unterbrechen und einen direkten Zugang bzw. sogar eine Zufahrt dorthin einzurichten. Damit wird die Keupstraße aus ihrer städtebaulichen Randlage herausgehoben und kann sich zu den hier anzusiedelnden Gewerbe- und Kreativnutzungen öffnen, um ergänzend auch die Funktion der Nahbereichsversorgung für diese Betriebe zu übernehmen.</p>

	<p>Berliner Straße</p> <p>Voraussetzung für die Entwicklung der Berliner Straße als Einkaufsstraße ist die Verlegung der Bundesstraße auf die Markgrafenstraße. Hierdurch bieten sich Spielräume für eine Umgestaltung, die nicht motorisierten Verkehrsteilnehmern mehr Bewegungsraum und qualitätvolle Aufenthaltsmöglichkeiten einräumt. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang eine Verbreiterung der Gehwege zwischen Marktplatz und Böckingpark, um die fußläufige Vernetzung mit dem Rheinufer zu verbessern.</p> <p>Die im April 2007 gegründete Bürgerinitiative „Nachbarschaftstreff Köln-Mülheim Nord“ hat gemeinsam mit den Anwohner/-innen ein „Optimierungskonzept“ für den mindergenutzten Bürgerpark an der Berliner Straße entwickelt. Es sieht neben einer rückwärtigen Öffnung angrenzender Grundstücke insbesondere einen zeitlich nur noch beschränkten und kontrollierten Zugang zu dieser Öffentlichen Grünfläche vor, um Belästigungen der Anwohner/-innen in verträglichen Grenzen zu halten. Das Optimierungskonzept soll im Dialog der Initiative mit den beteiligten Fachämtern und des Fördergebers im Laufe des nächsten Jahres weiter ausgearbeitet werden. Zur Belebung und entsprechender Kontrolle des öffentlichen Durchgangs durch den Block sollen auf Vorschlag der Bürgerinitiative die leerstehenden städtischen Hinterhofgebäude umgenutzt werden.</p> <p>Der Marktplatz Berliner Straße wurde Anfang der 90er Jahre mit dem Bau einer Markthalle, einer Pflasterung der Platzfläche, einem Spielbereich und einer ergänzenden rückwärtigen Bebauung zur Markgrafenstraße hin neu gestaltet. Durch seine vom Straßenraum abgewandete Lage in einer großen Baulücke und die seitlich angrenzenden Grundstücksmauern ist die öffentliche Kontrolle des Platzbereichs sehr gering, was Rückzugs-Nischen für unangemessene Nutzungen (z.B. Autoreparatur, Drogen- und Alkoholkonsum) eröffnet und starke Verschmutzung begünstigt. Im Rahmen des Projekts „Förderung des Bürgerengagements für mehr Sauberkeit, Lebensqualität und Wirtschaftskraft im Umfeld des Marktplatzes Berliner Straße“ sollen deshalb zusammen mit den Anwohner/-innen auch Ideen für bauliche Optimierungen des Platzes entwickelt und umgesetzt werden.</p> <p>Clevischer Ring</p> <p>In dem durch den Umbau der Berliner Straße ermöglichten Fußwegenetzschluss zum Rhein entfaltet der Clevische Ring als vierspurig ausgebaute Bundesstraße mit begrüntem Mittelstreifen eine hohe Trennwirkung zwischen dem Wohnquartier rund um das Nahbereichszentrum Berliner Straße und der Böcking-Siedlung. Diese Trennwirkung des Clevischen Rings soll durch zusätzliche und direkter geführte Überquerungsmöglichkeiten verringert werden. Hierfür sollte eine Reduzierung des Fahrbahnquerschnitts geprüft werden, die durch die Entlastung des Clevischen Rings zumindest für die Querungsbereiche möglich scheint.</p>
--	--

Finanzvolumen	Entwicklung Mülheim-Nord	897.000,00
	3.2.1 Güterbhf.- und Gewerbebrachen vermittelnd .entwickeln	0,00
	3.2.2 Öffnung der Keupstraße	240.000,00
	3.2.3 Ausbau Markgrafenstraße	0,00
	3.2.4 Optimierung/Anpassung Bürgerpark Berliner Str.	312.000,00
	3.2.5 Optimierung/Anpassung Marktplatz Berliner Str.	225.000,00
	3.2.6 Querungsmöglichkeiten Clevischer Ring schaffen	120.000,00
Finanzierung	Soziale Stadt NRW	
Zielsetzung	Soziale und ethnische Integration zwischen den aufstrebenden und den sozial benachteiligten Vierteln im Mülheimer Norden, Öffnung unterschiedlicher Entwicklungsräume zu den Wohnquartieren, Förderung der Kultur- und Medienwirtschaft	
Zielindikatoren	Reduzierung der Brachflächen, Standortentwicklung für Kreativ- Kultur- und Medienwirtschaft, Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen, Verbesserung des Stadtteilimages Kontextindikatoren: Zahl der angesiedelten Betriebe, Reduzierung der Erwerbslosigkeit, Stadtteilimage	

Programmschwerpunkt 3 – Städtebauliche Leitprojekte	
Projekt 3.3	Neustrukturierung Grünbereiche im Umfeld der Industrie- und Gewerbebrachen Mülheim-Süd
Projekthalt	<p>Die stadt- und sozialverträgliche Bewältigung des Strukturwandels des rechtsrheinischen Köln erfährt durch das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept (REK) eine notwendige Rahmensetzung. Der derzeit größte und zusammenhängende Brachflächen- und Neuordnungsbereich der Stadt befindet sich in Mülheim-Süd. Er ist in Einzelflächen gegliedert und beinhaltet eine große Anzahl erhaltenswerter und umnutzungsfähiger gründerzeitliche Industriebauten. Dieses Potenzial soll genutzt werden, um differenziert genutzte Baugebiete für verschiedenartige Arbeitsplatzangebote zum Beispiel für kreative Dienstleister, Kleingewerbe oder Beschäftigung fördernde und berufsqualifizierende Unternehmen. Hierbei sollen die vorhandenen Wohnbereiche zur Minimierung von Nutzungskonflikten und durch eine differenzierte Erweiterung des Wohnungsangebotes nach Maßgabe des Wohnungsbauprogramms 2015 ergänzt und gesichert werden. Der Neuaufbau einer zukunftsorientierten lokalen Wirtschafts- und Beschäftigungsbasis als wirtschaftsstrukturelles Leitziel wird durch die herausragenden Verkehrsanschlüsse und die zentrale Lage unterstützt.</p> <p>Neugestaltung der Grünbereiche</p> <p>Zur verträglichen Strukturierung der zukünftigen höherwertigen Nutzungen und zur gleichzeitigen Aufwertung und Inwertsetzung der bestehenden und geplanten Wohn- und Arbeitsstättengebiete sind die Durchgrünung und die Vernetzung von bestehenden Grün- und Freiräumen sowie deren Anbindung an überörtliche Grünbereiche eine wesentliche Voraussetzung.</p> <p>Grünzug Charlier</p> <p>Der mit ca. 50 m Breite und rund 230 m Länge geplante „Grünzug Charlier“ in Höhe der ehemaligen Villa Charlier des KHD-Werks verbindet einerseits die Stegerwald-Siedlung mit dem Rhein und wertet andererseits die bisherigen Industrieflächen zwischen Deutz-Mülheimer Straße und Auenweg für die anstehende Wiedernutzung mit Dienstleistungs- und Wohnnutzungen auf. Für die Maßnahme stehen über das Mülheim-Programm bereits Städtebaufördermittel des Landes zur Verfügung.</p> <p>Rheinboulevard</p> <p>Entsprechend den langfristigen Entwicklungszielen zur Öffnung des Kölner Rheinufer und zur Schaffung eines durchgängigen „Rheinboulevard“ sind im Zusammenhang mit dem Strukturprogramm Regionale 2010 des Landes Nordrhein-Westfalen entsprechende Maßnahmen vor allem am rechten Rheinufer (mit Schwerpunkt in Köln-Deutz) konzipiert. Diese vorhandenen Ansätze sind im Mülheimer Süden fortzuentwickeln. Die derzeit freien und freistellbaren Flächen am Rheinufer und landseitig am Mülheimer Hafen sind für eine zukünftige öffentliche Nutzung im Sinne der Naherholung zu sichern.</p>

	<p>Grünzug Mülheim-Süd</p> <p>Der 35 m breite „Grünzug Mülheim-Süd“ ist mit zwei Bauabschnitten umzusetzen, um den Mülheimer Stadtgarten mit dem Rhein zur verbinden und um den Wohnbereich Mülheim-Süd entlang der heute undeutlichen Trennlinie zum Industriegebiet zu arrondieren und eine Zonierung mit notwendigen Abstandsflächen herzustellen. Die projektierten Flächenbedarfe für diesen Grünzug sind zwischen Danzier Straße und Grünstraße / Bergischer Ring grundsätzlich disponibel vorhanden. Der zweite Bauabschnitt zwischen Deutz-Mülheimer-Straße und Rhein-/ Hafenstrasse entspricht ebenfalls dem Nutzungskonzept REK.</p>	
Finanzvolumen	<p>Neustrukturierung Grünbereiche Mülheim-Süd</p> <p>3.3.1 Industrie- und Gewerbebrachen nach REK</p> <p>3.3.2 Grünzug Charlier (bereits bewilligt)</p> <p>3.3.3 Rheinboulevard Mülheim-Süd</p> <p>3.3.4 Grünzug Mülheim-Süd</p>	<p>3.360.000,00</p> <p>0,00</p> <p>0,00</p> <p>2.280.000,00</p> <p>1.080.000,00</p>
Finanzierung	Soziale Stadt NRW	
Zielsetzung	Förderung der Kreativ- Kultur- und Medienwirtschaft in einem attraktiven Umfeld, sowie Schaffung von Kleingewerbe und Ansiedlung von Beschäftigung fördernden und berufsqualifizierenden Unternehmen, Vernetzung von Wohn- und Naherholungsräumen	
Zielindikatoren	<p>Reduzierung der Brachflächen, Standortentwicklung für Kreativ- Kultur- und Medienwirtschaft, Erhalt und Schaffung niederschwelliger Arbeitsplatzangebote, Verbesserung des Stadtteilimages</p> <p>Kontextindikatoren: Zahl der angesiedelten Betriebe, Reduzierung der Erwerbslosigkeit, Stadtteilimage</p>	

5.4 Programmsteuerung

5.4.1 Programm- und Stadtteilmanagement

Zur tragfähigen Koordinierung und Implementierung des Programms MÜLHEIM 2020 im Fördergebiet benötigt das Programm ein umfassendes Management mit folgenden Elementen:

1. Programmmanagement

Notwendig ist die Bereitstellung ausreichender Personalkapazitäten innerhalb der Verwaltung der Stadt Köln, um die inhaltliche und finanztechnische Steuerung des Programms gewährleisten zu können. Dabei wird häufig der Aufwand für die Förderprogrammabwicklung unterschätzt, mit der Folge, dass die inhaltliche Programmsteuerung nicht zügig und offensiv genug stattfinden kann.

Wichtig ist auch die praktische Gewährleistung des angestrebten integrierten Handlungsansatzes innerhalb der Verwaltung, da sich die fachliche Zuständigkeit auf verschiedene Ämter verteilt. Die Stadt Dortmund richtete in diesem Zusammenhang eine ämterübergreifende Projektgruppe ein, die bei der Stadtplanung angebunden war. Eine zentrale Steuerungskompetenz ist auch für MÜLHEIM 2020 notwendig. Möglicherweise lässt sich diese auch durch die zentrale Steuerung der die Projektfamilien koordinierenden Projekte erreichen. Unabhängig sollte die Stadt Köln prüfen, ob eine zentrale Abwicklung der Programmmittel notwendig ist, um eine förderrechtlich korrekte Programmabwicklung zu gewährleisten.

Während der Programmentwicklung war die Konferenz der Schlüsselakteure aus der Verwaltung, ergänzt um ausgewählte externe Partner eine gute Steuerungsunterstützung, die die Wege in die beteiligten Ämter öffnen konnte.

2. Stadtteilmanagement

Um die Träger im Stadtteil sinnvoll zu vernetzen, bieten sich als übergeordnete Konferenz die „Bürgerdienste Mülheim“ an. Hier sind alle relevanten Akteure aus dem Stadtbezirk vertreten. Darüber hinaus sollten drei „Jour fixe“ geschaffen werden, die die Projektträger und Akteure regelmäßig zusammen bringen, die relevant für die Programmschwerpunkte sind: Das Forum Wirtschaft, das Forum Bildung und das Forum Städtebau.

3. Operative Koordination vor Ort

Es wird empfohlen, die operative Koordination der Projektfamilien vor Ort den Projekten Büro „Wirtschaft für Mülheim“, Mülheimer Bildungsbüro, Familiennetz Mülheim und SpoBIG in

Abstimmung mit der Programmsteuerung bei der Stadt im Amt für Stadterneuerung und Statistik zu übertragen. Damit reduziert sich die Arbeit der Programmsteuerung bei der Stadt in höherem Maße auf die eigentlichen Entscheidungstätigkeiten bei der gleichzeitigen Gewährleistung einer gemeinsamen Programmlinie der Projekte. Die Projektträger dieser Schlüsselprojekte sollten in der Konferenz der Schlüsselakteure in der Verwaltung vertreten sein, um eine intensive Abstimmung zu gewährleisten.

5.4.2 Controlling und Monitoring

Für die Programmsteuerung wird vor Programmbeginn ein Indikatorenset entwickelt, in dem die Programmsteuerung ihre Ziele über den Programmzeitraum offen legt. Dies erleichtert das Controlling des Programms und setzt öffentliche Signale für einen wirtschaftlichen und sozialen Aufbruch des Programmgebiets. Das Controlling legt gleichzeitig die Basis für das Monitoring gegenüber dem Finanzmittelgeber.

Einen Entwurf für das Indikatorenset liefert die unten stehende Tabelle. Sie ist im Detail nicht Gegenstand der Fördermittelbewilligung. Der Entwurf sollte mit den Projektträgern durch die Programmsteuerung besprochen, um fehlende Daten ergänzt und zwischen beiden Parteien vereinbart werden. In halbjährlichen Ampelberichten überprüft die Programmsteuerung anhand des Indikatorensets, ob sich die Projekte im vorgesehenen Rahmen entwickeln. Die Programmsteuerung unterstützt die Projekte darin, sich auf die vereinbarten Indikatoren auszurichten.

Das Indikatorenset kann begründet geändert und neu ausgerichtet werden. Konjunkturelle Rückgänge, neue gesetzliche Regelung können so grundlegend in wirtschaftliche und soziale Entwicklungen im Stadtteil eingreifen, dass eine solche Neuorientierung notwendig wird.

5.4.3 Indikatorenset zur Programmsteuerung - Entwurf zur Abstimmung mit den Projektträgern

A. Ausgangssituation

	Köln	Programmgebiet Mülheim			Programmgebiet Buchforst			Programmgebiet gesamt	
	in %	in %	absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut	in %	absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut	absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut
Erwerbslose Juni 2007	13,1	20,6	3683	1341	21,4	681	264	4364	1605
Erwerbslose Ausländer Juni 2007	25,5	31,2	1509	276	30,3	235	37	1744	313
Diff. Erwerbslose Ausländer zu allen Erwerbslosen Gesamtstadt				875			133		1009
Erwerbslose Unter-25-Jährige (31.12.2007)*	7,7	13,0	280	138	11,1	42	16	322	154
Erwerbslose Frauen Juni 2007	12,4	19	1557	541	20,4	315	124	1872	664
Langzeiterwerbslose Ew. an 18 - 60-Jährigen Juni 2007	3,5	5,8	1744	692	6,9	373	184	2117	875
Erwerbsfähige Hilfebezieher nach SGB II März 2007	12,9	22,7	6090	2629	24	1145	530	7235	3159
Schüler/-innen 5. Klasse Hauptschule 2007	13	19,9	72	25	31,3	21	12	93	37
Schüler/-innen 5. Klasse Gymnasium 2007	43,4	27,9	101	-56	32,8	22	-7	123	-63
Schüler/-innen 5. Klasse Gesamtschule 2007	15,9	17,4	63	5	7,5	5	-6	68	0
Schüler/-innen 7. - 9. Klasse Hauptschule 2007	18,8	30,4	295	113	34,9	73	34	368	146
Schüler/-innen 7. - 9. Klasse Gymnasium 2007	36,1	20	194	-156	25,8	54	-22	248	-178
Schüler/-innen 7. - 9. Klasse Gesamtschule 2007	15,7	16,3	158	6	13,4	28	-5	186	1

* Stadtteile

B. Kontextindikatoren

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Erwerbslose				-5%	-5%	-10%	-20%
Erwerbslose Ausländer				-5%	-10%	-15%	-25%
Erwerbslose Unter-25-Jährige		-5%	-10%	-10%	-15%	-15%	-25%
Erwerbslose Frauen				-5%	-10%	-10%	-15%
Langzeiterwerbslose				-2%	-5%	-5%	-10%
Gewerbeabmeldungen				-2%	-5%	-10%	-5%
Betriebsansiedlungen der Medien-, Kultur- u. Kreativwirtschaft		+5	+5	+10	+5	+5	+5
Erwerbsfähige Hilfebezieher/-innen				-2%	-5%	-5%	-10%
Alleinerziehende mit ALG II-Bezug				-5%	-15%	-10%	-10%
Schüler/-innen 5. Klasse Hauptschule			-5%	-10%	-15%	-10%	-5%
Schüler/-innen 5. Klasse Gymnasium			+2%	+5%	+10%	+5%	+2%
Schüler/-innen 7.-9. Klasse Hauptschule				-5%	-10%	-15%	-10%
Schüler/-innen 7.-9. Klasse Gymnasium				+2%	+5%	+10%	+5%
Zahl der Schulabschlüsse				+2%	+5%	+10%	+5%
Zufriedenheit mit dem Stadtteil	+ 0 %	+3 %	+5 %	+10 %	+10 %	+3 %	+0 %

C. Zeitplan zur Zielerreichung nach Aufgabenblöcken

Geschäftsstraßenentwicklung

Allg. Maßnahmen zur Geschäftsstraßenentwicklung u. begleit. Marketing	
Bauliche Maßnahmen zur Platzgestaltung etc.	Bau Geschäftshaus Keupstr.
Entwicklung Güterverkehrsbrache	

Geschaffene Arbeitsplätze in den Geschäftsstraßen	5	10	15	5	3
Leerstände	-5%	-5%	-5%		

Allgemeine Betriebsberatung und Stabilisierung v. Betrieben

Beratungsscheck Mülheim	
Mikrofinanzierung	

Zahl ausgegebener Beratungsschecks	50	200	200	50	50	50
Fallzahlen Beratung (im Durchschnitt 2 TW)		50	70	100	50	30
Fallzahlen Mikrofinanzierung			10	10	10	10
Geschaffene Arbeitsplätze in betreuten Betrieben	+5	+5	+5	+5	+5	+5
Stabilisierte Arbeitsplätze in betreuten Betrieben	+100	+100	+120	+120	+120	+20

Netzwerk Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft

Netzwerk Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft	
Verfügbarkeit Gewerbefläche Auenweg	
Verfügbarkeit Gewerbegebiet Schanzenstraße	
Kulturbrücke Mülheim - PracticePad Köln	
Start n/faculty	
Interkulturelles Mülheimer Jugend Kunst Festival	

Geschaffene Arbeitsplätze in Netzwerkbranchen	10	20	30	30	30	30
Neue Unternehmen in Netzwerkbranchen			20	5	5	5
Belegung der Räume Kulturbrücke					20	25
Anzahl der Veranstaltungen Kulturbrücke						
Vergrößerung der Mitgliederzahl n/faculty		2%	5%	5%		
Beteiligung von Jugendl. aus dem Stadtteil an n/faculty						
Erreichte Jugendliche n/faculty mit Migrationshintergrund						
Beteiligten Jugendlichen Festival		5%	15%	10%		

Verringerung von Langzeiterwerbslosigkeit

Familiennetz Mülheim	
Mülheimer Job.Factory	
Neue Arbeit für Mülheim	
Baustoff-Recycling und Second-Hand-Baumarkt	

Betreute Bedarfsgemeinschaften durch Familiennetz Mülheim	20	200	200	200	200	200
Übermittelte Kompetenzprofile Familiennetz Mülheim	15	150	150	150	150	150
Aufbau eines optimierten Regelkreiseslaufes für öffentliche Hilfen		1				
Erhobene Kompetenzprofile Job.Factory / ARGE	100	200	100	100	100	100
Vermittlungsfälle Job.Factory	10	15	100	200	250	300
Geschaffene Arbeitsplätze Baustoff-Recycling + Second-Hand-Baum.			20	5	5	

Verringerung der Frauenerwerbslosigkeit

Frau und Beruf	
Kinderbetreuung U3	

Qualifizierte Frauen	50	100	100	100	100	100
Qualifizierte Frauen mit Migrationshintergrund	25	50	50	50	50	50
Zahl der Kitaplätze U3	+20	+20	+40	+60	+20	
Zusätzliche Tagesmütter	+10	+20	+20			

Stadtteilmütter

	Qualifizierung						
	Familienbezogene Beratung						
	Gemeinwesenbezogene Beratung						
Qualifizierte Stadtteilmütter	20	30	5	5	5	5	5
Beratungsfälle	100	250	250	250	250	250	250

Stärkung der Ausbildungsfähigkeit

	Sprachförderung in Kitas						
	Verstärkung der schulischen Sprachförderung						
	Erfolgreiche Schule Mülheim						
	Stärkung der Ausbildungsfähigkeit - Russischsprachige Integrationskräfte Mülheimer Schulen auf KURS						
Umfang der mitwirkenden 26 Kitas Sprachförderung		voll					
Mitwirkenden Schulen Sprachförderung	10	23					
Mitwirkende Schulen Erfolgreiche Schule	10	23					
Erhöhung der Übergangquote zum Gymnasium		+2%	+5%	+20%	+50%	+3%	
Anteil der Schüler/-innen am Gymnasium in Klasse 5		+2%	+5%	+20%	+50%	+3%	
Anteil der Schüler/-innen am Gymnasium in Klasse 7-9		+2%	+5%	+20%	+50%	+3%	
Erhöhung der Schulabschlussquoten				+2%	+5%	+20%	
Zahl der eingesetzten russischsprachigen Integrationskräfte	10	20					
Zahl der Praxisstationen							
Zahl der vermittelten Ausbildungsplätze							

Mülheimer Bildungsbüro

Einrichtung des Mülheimer Forum Schule	1						
Beteiligte Schulen	10	23					
Vermittelte Schulabgänger/-innen		10	20	20	20	10	10

Übergang Schule Beruf

	BQN Mülheim						
	Selbstlernzentrum Modemannstraße						
	IT-Offensive MÜLHEIM 2020						
	Ausbildung in Berufen mit interkulturellen Qualifikationsbedarfen						
	Movens - Coaching für Jugendliche im Übergang Schule-Berufe						
	Interkulturelle Ausbildungsberufe für Mülheim						
	Planet Kultur e.V.						
Ausbildungsverträge nach Handelsschulabschluss je 100 Sch.	5	10	20	30	40	50	60
Vermittelte Ausbildungsplätze BQN	10	20	20	20	20	20	10
Vermittelte Praktikumsplätze Movens	10	10	10	10	10	10	5
Teilnehmer/-innen an den durchgeführten Quali-maßnahmen	30	30	30	30	30	30	15
Vermittelte Ausbildungsplätze (Interkult. Ausbildungsberufe)		10	20	20	20	20	10
Geförderte Jugendliche aus dem Programmgebiet Planet Kultur	10	20	20	20	20	20	10

Sport und Gesundheit

	SpoBIG						
Mitwirkende Institutionen	+10	+20	+20	+10	+5		
Durchgeführte Qualifizierungen	10	30	30	30	30	30	15

Anlagen

A Ausgabenübersicht

MÜLHEIM 2020 39.860.280,00 EUR
Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim

Programmschwerpunkt 1 - Lokale Ökonomie 17.158.745,00 EUR

Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim		9.802.110,00 EUR
1.1	Wirtschaft für Mülheim	3.506.000,00 EUR
1.2	Beratungsscheck Mülheim	300.000,00 EUR
1.3	Türkisches Geschäfts- und Ärztehaus	0,00 EUR
1.4	Interkulturelles Mülheimer Jugend Kunst-Festival	188.000,00 EUR
1.5	Mülheim.Kultur	325.000,00 EUR
1.6	Kulturbrücke Mülheim - PracticePad Köln	
1.7	Planet Kultur e.V.	3.595.110,00 EUR
1.8	n!faculty	1.288.000,00 EUR
1.9	Stadtteil- und Programmmarketing	600.000,00 EUR

Stärkung der Erwerbsfähigkeit		7.356.635,00 EUR
1.10	Familiennetz Mülheim	1.610.000,00 EUR
1.11	Mülheimer Job.Factory	1.640.000,00 EUR
1.12	Frau und Beruf	910.000,00 EUR
1.13	Kinderbetreuung U3	400.000,00 EUR
1.14	Neue Arbeit für Mülheim	556.686,00 EUR
1.15	Baustoff-Recycling und Second-Hand-Baumarkt	2.239.949,00 EUR

Programmschwerpunkt 2 - Bildung 9.916.535,00 EUR

Stärkung der Ausbildungsfähigkeit		9.499.035,00 EUR
2.1	Stadtteilmütter	2.230.000,00 EUR
2.2	Mülheimer Bildungsbüro	940.000,00 EUR
2.3	Sprachförderung in den Kindertagesstätten	910.000,00 EUR
2.4	Verstetigung der schulischen Sprachförderung	685.000,00 EUR
2.5	Erfolgreiche Schule Mülheim	1.215.300,00 EUR
2.6	Mülheimer Schulen auf KURS	418.275,00 EUR
2.7	Stärkung der Ausbildungsfähigkeit - Russischsprachige Integrationskräfte	203.760,00 EUR
2.8	Beratungsstelle zur Qualifizierung von Nachwuchskräften mit Migrationshintergrund BQN Mülheim	386.100,00 EUR
2.9	Movens-Coaching für Jugendliche im Übergang Schule-Beruf	665.600,00 EUR
2.10	Selbstlernzentrum Modemannstraße	895.000,00 EUR
2.11	IT-Offensive MÜLHEIM 2020	500.000,00 EUR
2.12	Interkulturelle Ausbildungsberufe für Mülheim	450.000,00 EUR

Stärkung der gesundheitlichen Bildung		417.500,00 EUR
2.13	SpoBIG-Vernetzung von Einrichtungen an den Schnittstellen Sport, Bildung, Integration und Gesundheit	60.000,00 EUR
2.14	Qualifizierungsinitiative "Sport u. Bewegung"	357.500,00 EUR

Programmschwerpunkt 3 - Städtebau		8.235.000,00 EUR
Zentrenentwicklung Mülheim 2020		3.978.000,00 EUR
3.1.1	Optimierung/Belebung Wiener Platz	90.000,00 EUR
3.1.2	Umgestaltung Buchheimer Straße	210.000,00 EUR
3.1.3	Flaniermeile Frankfurter Straße	1.300.000,00 EUR
3.1.4	Umgestaltung Bahnhofsvorplatz Mülheim	400.000,00 EUR
3.1.5	Gestalterische Aufwertung Bahnüberführung Frankf. Str.	45.000,00 EUR
3.1.6	Neuordnung des ruhenden Verkehrs in der Keupstraße	240.000,00 EUR
3.1.7	Türkisches Geschäfts- und Ärztehaus	0,00 EUR
3.1.8	Rückbau/Entwicklung Berliner Straße als Geschäftsstraße	600.000,00 EUR
3.1.9	Rückbau/Umgestaltung der Waldecker Straße	840.000,00 EUR
3.1.10	Gestaltung Kreuzungsrandbereiche im Ortsmittelpunkt	100.000,00 EUR
3.1.11	Gestalterische Aufwertung Bahnüberführung Heidelberger Straße	153.000,00 EUR
Entwicklung Mülheim-Nord		897.000,00 EUR
3.2.1	Güterbhf.- und Gewerbebrachen vermittelnd entwickeln	0,00 EUR
3.2.2	Öffnung der Keupstraße	240.000,00 EUR
3.2.3	Ausbau Markgrafenstraße	0,00 EUR
3.2.4	Optimierung/Anpassung Bürgerpark Berliner Str.	312.000,00 EUR
3.2.5	Optimierung/Anpassung Marktplatz Berliner Str.	225.000,00 EUR
3.2.6	Querungsmöglichkeiten Clevischer Ring schaffen	120.000,00 EUR
Neustrukturierung der Industrie- und Gewerbebrachen in Mülheim-Süd		3.360.000,00 EUR
3.3.1	Industrie- und Gewerbebrachen nach REK	0,00 EUR
3.3.2	Grünzug Charlier (bereits bewilligt)	0,00 EUR
3.3.3	Rheinboulevard Mülheim-Süd	2.280.000,00 EUR
3.3.4	Grünzug Mülheim-Süd	1.080.000,00 EUR
Programmsteuerung		4.550.000,00 EUR
Programmsteuerung		4.550.000,00 EUR
4.1	Programmmanagement	3.850.000,00 EUR
4.2	Evaluierung	700.000,00 EUR

B Interviewpartner

Wilhelm Belke, Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Gregor Berghausen, Industrie- und Handelskammer zu Köln

Jörg Beste, synergon

Manfred Böll, Regionales Bildungsbüro

Karin Brähler-Hauke, Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln

Norbert Deitelhoff, Stadt Dortmund

Ali Demir, Vergi-Lohnsteuerhilfe e.V.

Rainer Endlein, Currenta

Ursula Eul, Erich-Gutenberg-Berufskolleg

Stefan Ferber, Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Andreas Füser, Stabsstelle Medien der Stadt Köln

Claudia Greven-Türmer, Sozialraumkoordinatorin Buchheim und Buchforst

Herbert Gringmuth-Held, Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln

Frau Hackmann, Erich-Gutenberg-Berufskolleg

Dr. Stephan Harbich, Handwerkskammer zu Köln

Ruth Hartmann, Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln

Britta Hingott, Sportamt der Stadt Köln

Dr. Marc Höhmann, Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Michael Jaitner, Schulamt bei der Bezirksregierung Köln

Ingrid Kaiser, JobBörse Mülheim

Rainer Kippe, Sozialistische Selbsthilfe Mülheim

Uwe Klein, Einzelhandels- und Dienstleistungsverband Köln e.V.

Ali Koban, ISS Netzwerk
Maria Kröger, Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln
Dr. Utz Ingo Küpper, Haus der Architektur
Frau Kurz, Erich-Gutenberg-Berufskolleg
Franz Legewie, Gemeinschaftsgrundschule An St. Theresia
Regina Linke, Schulamt für die Stadt Köln
Stefanie Linke-Lorenz, Sportamt der Stadt Köln
Sascha Lützens, EQualNet Beratung SAL
Lisa Mehnert, Planet Kultur e.V.
Hans-Joachim Mohr, Bürgeramt Mülheim
Uwe Nahrwold, Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln
Jörg Pannes, Erich-Gutenberg-Berufskolleg
Frau Parszensky-Ebsworth, Erich-Gutenberg-Berufskolleg
Konrad Peschen, Stabsstelle Medien der Stadt Köln
Frank Pfeuffer, Integrierte Jugendhilfe und Schulentwicklungsplanung der Stadt Köln
Marie-Luise Quilling, Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln
Ludger Reiberg, Schulamt für die Stadt Köln
Ida-Maria Richter, Interkultureller Dienst beim Bezirksamt Mülheim
Britta Scheffs, Ziel 2 Sekretariat NRW
Gabriele Schulze, Amt für Weiterbildung der Stadt Köln
Claudia Schwokowski, Industrie- und Handelskammer zu Köln
Barbara Skora, Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Köln
Dr. Ulrich S. Soénius, Industrie- und Handelskammer zu Köln
Kai Sterzenbach, Lernende Region Netzwerk Köln
Bernd Streitberger, Technischer Beigeordneter der Stadt Köln

Wilhelmine Streuter, Sozialraumkoordinatorin Mülheim-Nord und
Keupstraße

Wolfgang Tonner, Schulamt für die Stadt Köln

Andrea Voß, Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Köln

Allmut Walter, Verein zur Förderung der Frauenerwerbstätigkeit im
Revier VFFR e.V.

Herr Wambach, Erich-Gutenberg-Berufskolleg

Karl-Robert Weigelt, Gesamtschule Höhenhaus

Wolfgang Weiß, ARGE Mülheim

Hedel Wenner, Kölner Arbeitslosenzentrum

Günter Wevering, Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt
Köln

Heinz-Jürgen Wojke, Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt
Köln

C Literaturverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft Kulturwirtschaftsbericht Köln: Kulturwirtschaftsbericht Köln 2007, Köln 2008

Britz, Lisa: Bildungsbe(nach)teiligung von MigrantInnen, in: Reiberg, Ludger (Hrsg.): Berufliche Integration in der multikulturellen Gesellschaft. Beiträge aus Theorie, Schule und Jugendhilfe zu einer interkulturell sensiblen Berufsorientierung, Bonn 2006

Bund deutscher Architekten, synergon, WiWA: Dokumentation Aktionsprogramm „Unbestelltes Land“ zur plan04, Köln 2004

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesbildungsbericht 2008, Berlin 2008

Interkultureller Dienst beim Bezirksjugendamt Mülheim: Migrantenbericht 2005, Köln 2005

Kooperationsvertrag zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln zur Durchführung der „Weiterentwicklung eines Bildungsnetzwerkes in der Bildungsregion Köln“ (der regionalen Bildungslandschaft Köln), Köln 2008

Medien+Entertainment Management Institut: Mediencluster NRW: Innovationen fördern, Strukturen bilden. Ausgangslage und Schwerpunkte für die Wirtschaftsförderung am Standort, Köln 2007

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Regionale Bildungsnetzwerke: Gemeinsam für eine gute Schule, Düsseldorf 2008

Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie: Operationelles Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (EFRE) 2007-2013 für NRW, Düsseldorf 2006

Stadt Köln: Rahmenkonzept Mülheim-Nord. Zielvorstellungen zur Entwicklung des Industrie- und Gewerbegebietes, Köln 2001

Rat der Stadt Köln: Verbund europäischer Grundschulen, in: Sprachförderung in Köln. Mehrsprachig vom Kindergarten bis ins Berufsleben, Equal Newsletter 02/2007

Regionale Steuerungsgruppe Modellregion Köln: Selbständige Schule.nrw. Regionaler Abschlussbericht für die Modellregion Köln, Köln 2008

Rittner, V., / Förg, R.: Projekt „Sport in Metropolen“ dargestellt am Beispiel der Stadt Köln, Köln ohne Jahresangabe

RWI Essen: Förderung der Lokalen Ökonomie. Fallstudie im Rahmen der Evaluation des integrierten Handlungsprogramms „Soziale Stadt NRW“, Essen 2007

Stadt Köln: Bürgerbroschüre Stadtbezirk 9, Köln 2008

Stadt Köln: Wettbewerb_Schanzenstraße Köln_Mülheim. Dokumentation, Düsseldorf 2003

Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration. Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Köln, der Bezirksregierung Köln und der Universität zu Köln, Köln 2008